SAMMELALBUM

ZUR BILDSERIE F 6

288 EINZELBILDER VON SPIELERN

UND TRAINERN DER OBERLIGA

Süd

MIT TEXTANGABEN ÜBER

SPIELER UND VEREINE

Fußball

1950/51

GEBRÜDER NEEB, MÜNCHEN-PASING

Herausgegeben vom Mercator-Bild-Vertrieb
Willi A. Mürre, Bayreuth

Druck: Julius Steeger & Co. GmbH., Bayreuth

5. Auflage

Nachdruck verboten!

Das Album enthält auch „Steckbriefe“ von Spielern, deren Bild aus Raummangel zunächst nicht mit aufgenommen werden konnte.

Auf der Seite 40 des Albums befindet sich eine Spiel-Tabelle der Oberliga Süd 1950/51

Fußball 1950/51

BILDER

AUS DEN VEREINEN DER

OBERLIGA SÜD

Erster Silberlorbeer dem Fußballsport

Wer es sich zum Ziele gesetzt hat, der deutschen Jugend den Volkssport ihres Landes nahezubringen, hat es bei der Auswahl des Sportzweiges wirklich nicht schwer, denn ohne Zweifel gebührt dem Fußball die Krone. Auch in den Nachkriegsjahren hat das runde Leder seine Anziehungskraft nicht verloren, und es scheint, gemessen an der zunehmenden Zahl der Vereine und an der wachsenden Zuschauermenge, daß die Entwicklung in die Breite und auch nach oben noch längst nicht abgeschlossen ist. So wie der Schuljunge, fiebert auch der erwachsene Mann dem Sonntag entgegen, an dem die Reihe der Punktspiele in Stadt und Land fortgesetzt wird. 90 Minuten am Rande des grünen Rasens oder selbst im Sportdreß auf dem Spielfeld, das sind für Hunderttausende die schönsten Freuden der ganzen Woche.

Wen einmal der Zauberer Fußball in seinen Bann geschlagen hat, den läßt er nicht mehr los. Er kennt keine Unterschiede zwischen alt und jung, zwischen arm und reich. Er hat sich die Herzen aller erobert, und deshalb ist seine Anhängerschar so groß, wie sie in Deutschland kein zweiter Sportzweig aufzuweisen hat. Trotz der großen Lücken, die der zweite Weltkrieg gerade in die jüngere Generation gerissen hat, ist seine Vormachtstellung ungebrochen, und allmählich gelingt es auch, die Reihen der Sportvereine wieder aufzufüllen und die Verluste wettzumachen. In zäher Arbeit und oft unter großen finanziellen Opfern haben sich viele Sportler einen neuen Platz schaffen oder ihre alte Sportplatzanlage wieder instandsetzen müssen. Aber die Liebe für den Fußball hat das Werk gelingen lassen, und ungezählt ist die Schar derer, die an jedem Wochenende mit „ihrem" Verein zum Sportplatz ziehen und um seinen Sieg bangen. Eine Spielzeit hindurch hält die Jagd nach den Punkten die Begeisterung auf dem Höhepunkt.

Das Streben, Meister zu werden, beseelt ebenso stark wie die Mannschaften der höchsten Klasse, auch den kleinsten Dorfverein, und doch kann nur einer die „Viktoria" erringen. Im vergangenen Jahr war es wiederum ein Feld bekannter starker Vereine, die in die entscheidenden Kämpfe eintraten. Leider fehlten fünf Jahre nach Abschluß der Kampfhandlungen noch immer die Vertreter der Ostzone, denen eine Teilnahme an der deutschen Meisterschaft nicht gestattet wurde, obwohl in der Zwischenzeit bereits mehrere Freundschaftskämpfe zwischen „Grenzvereinen" von hüben und drüben stattgefunden hatten. So waren es schließlich folgende 16 Vereine, die sich die Berechtigung zur Meisterschaftsrunde erkämpften:

Oberliga Süd: SpVgg Fürth, VfB Stuttgart, Offenbacher Kickers, VfR Mannheim.

Oberliga West: Borussia Dortmund, Preußen-Dellbrück, Rot-Weiß Essen, Horst-Emscher.

Oberliga Nord: Hamburger SV, FC St. Pauli, VfL Osnabrück.

Oberliga Südwest: FC Kaiserslautern, SSV Reutlingen, TuS Neuendorf.

Stadtliga Berlin: Tennis-Borussia, Union 06.

Im ko-System, das viele Gegner hat, qualifizierten sich nach einer dramatischen Zwischenrunde, in der so glanzvolle traditionsreiche Vereine wie der Hamburger SV, St. Pauli, FC Kaiserslautern und der Titelverteidiger Mannheim ausschieden, wurde das Endspiel eine rein süddeutsche Angelegenheit, aber deswegen nicht weniger spannend. Das Olympia-Stadion war der Schauplatz der Begegnung zwischen dem VfB Stuttgart und den Offenbacher Kickers, die sich ein würdiges Meistertreffen lieferten. Mit 2 : 1 blieben die Stuttgarter verdienter und glücklicher Sieger und konnten damit zum ersten Mal die Viktoria in ihre Heimatstadt entführen.

In diesem Zusammenhang verdient auch ein wohl historisch zu nennendes Ereignis in der Geschichte des deutschen Fußballsports erwähnt zu werden. Der Präsident der Bundesrepublik, Prof. Theodor Heuß, überreichte das von ihm neugestiftete Ehrenzeichen, den „Silbernen Lorbeer" persönlich dem Leiter des siegreichen Vereins Dr. Fritz Walter. In seinem vorausgeschickten Telegramm sagte Prof. Heuß zu dieser Auszeichnung:

„Mit diesem Lorbeerblatt hoffe ich die Form gefunden zu haben, die in einfacher Symbolik den freundschaftlichen und fördernden Anteil zum Ausdruck bringt, den der Bund an den freien Bestrebungen des sportlichen, turnerischen und musischen Lebens einnimmt. Das Lorbeerblatt ist als Auszeichnung für Sieger im gesamtdeutschen Wettkampf gedacht."

Es war ein glückliches symbolhaftes Zusammentreffen, daß gerade dem Fußball der erste Silberlorbeer gereicht wurde, dem als wahrer Volkssport diese hohe Auszeichnung auch in erster Linie zukam.

Aber noch ein anderes großes bedeutsames Ereignis fällt in das Jahr 1950, in dem auch der Deutsche Fußball-Bund sein 50jähriges Jubiläum feierte. Der deutsche Fußball fand wieder internationale Anerkennung. Das Exekutiv-Komitee der FIFA sprach sich im Laufe seiner Brüsseler Tagung für die Wiederaufnahme Deutschlands aus. Damit waren dem deutschen Fußball die Tore in die Welt wieder aufgetan.

Schneller als die Optimisten ahnten, kam das erste Länderspiel einer deutschen Nationalelf zustande. Die Schweiz stellte sich am 22. November in

bester Besetzung im Stuttgarter Neckarstadion als Gegner. Was keiner der 100 000 Zuschauer zu hoffen wagte, erfüllte sich hier. Deutschland gewann sein erstes internationales Spiel nach dem Kriege durch einen von dem Bremer Burdenski verwandelten Handelfmeter mit 1 : 0.

In- und ausländische Fachleute sprachen der deutschen, vom Bundestrainer Sepp Herberger aufgestellten Elf, ihre Anerkennung aus, die wie folgt spielte: Turek (Fortuna Düsseldorf) — Burdenski (Werder Bremen), Streitle (Bayern München) — Kupfer (Schweinfurt 05), Baumann (FC Nürnberg), Barufka (VfB Stuttgart) — Klodt (Schalke 04), Morlock (FC Nürnberg), Ottmar Walter (Kaiserslautern), Balogh (Neckarau), Herrmann (FSV Frankfurt). Es konnte kein besseres Lob geben, als das des englischen Schiedsrichters E. A. Ellis, der erklärte: „Deutschland braucht um seine internationale Fußballzukunft keine Angst zu haben."

Unter Berücksichtigung der langen Ausschaltung Deutschlands vom internationalen Spielverkehr ist dieser Erfolg doppelt hoch zu bewerten. Er bedeutet einen erfreulichen Abschluß des Jahres 1950, das dem Fußballsport in Deutschland erneut viele Freunde zugeführt haben dürfte. Die Statistik verzeichnet für die 240 Spiele der süddeutschen Oberliga nicht weniger als 3 237 000 Zuschauer, das entspricht einem Durchschnitt von über 13 500 Personen pro Spiel. Dabei sind die vielen Zaungäste und nichtzahlenden Zuschauer noch nicht einmal eingerechnet. Wieviel Fußballfreunde mögen es aber insgesamt sein, wenn man die sämtlichen Vereine mit ihren Anhängern einmal zählen würde?

Dieses Bilder-Album, das zum zweiten Mal erscheint, möchte all den unzähligen Freunden des Fußballs, ein treuer Begleiter sein. Seine Bilder zeigen die Spieler aller Mannschaften der Oberliga Süd, so wie sie in die Runde 1950/51 eintraten. Es sind viele alte Gesichter darunter, aber auch viele neue. Eine bildliche Bekanntschaft mit ihnen wird vielen willkommen sein und darum die Fotos zu einem beliebten Sammelobjekt machen.

So möchte das Album Freude bringen allen denen, deren Herz dem Fußball gehört. Es möchte aber auch dem Fußball selbst ein eifriger Werber sein in der Erkenntnis, daß der Fußballsport in Deutschland Volkssport ist. Wer ihm huldigt, ohne den Spuren ungerechter Vereinsfanatiker zu folgen, der huldigt einem männlichen Sport, der im ritterlichen fair play viele schöne Stunden zu schenken vermag.

Oberliga Süd 1950/51

1. Sp Vgg Fürth — S. 4 u. 5
2. VfB Stuttgart — S. 6 u. 7
3. Kickers Offenbach — S. 8 u. 9
4. VfR Mannheim — S. 10 u. 11
5. FSV Frankfurt — S. 12 u. 13
6. SV Waldhof — S. 14 u. 15
7. VfB Mühlburg — S. 16 u. 17
8. 1. FC Nürnberg — S. 18 u. 19
9. TSV 1860 München — S. 20 u. 21
10. BC Augsburg — S. 22 u. 23
11. Schwaben Augsburg — S. 24 u. 25
12. FC 05 Schweinfurt — S. 26 u. 27
13. Bayern München — S. 28 u. 29
14. Eintracht Frankfurt — S. 30 u. 31
15. VfL Neckarau — S. 32 u. 33
16. SSV Reutlingen — S. 34 u. 35
17. SV Darmstadt — S. 36 u. 37
18. FC Singen — S. 38 u. 39

Spielvereinigung Fürth Süddeutscher Meister 1949/50

Die Spielvereinigung Fürth wurde am 23. September 1903 als Spielvereinigung des Turnvereins 1860 Fürth gegründet und machte sich im Jahre 1906 unter dem Namen „Spielvereinigung Fürth", den sie bis heute beibehalten hat und unter dem sie in aller Welt bekannt geworden ist, selbständig. Nach Fritz Servas und Hans Ruff, die die ersten Grundlagen des Fußballspieles in Fürth schufen, war es vor allem im Jahre 1908 der Eintritt eines der bekanntesten Altinternationalen, Karl Burger, der die erste entscheidende Aufwärtsbewegung auf spieltechnischem Gebiet inspirierte. Im Jahre 1910 wurde der Sportplatz auf dem sporthistorischen Boden von Ronhof geschaffen und am 11. September 1910 mit einem Spiel gegen den damaligen Deutschen Meister, Karlsruher Fußballverein, eingeweiht. Die Fürther Elf errang gegen die Karlsruher ein sensationelles 2:2.

Den Grundstein zum Anstieg auf internationales Spielformat legte der am 8. April 1911 als Trainer verpflichtete frühere englische Nationalspieler von Blackburn Rovers, Will Townley, der bis dorthin bei KFV Trainer war. Diese Verpflichtung war nicht nur entscheidend für die bald in Erscheinung tretende hohe Spielkultur der Spielvereinigung, sondern das System Townleys hat sich vielmehr über die Spielvereinigung hinaus auf die gesamte fränkische Fußballbewegung verpflanzt. Sehr schnell stellten sich die ersten Großerfolge ein. Schon 1912 wurde erstmals die heißumstrittene „Ostkreismeisterschaft" errungen, ebenso im Jahre 1913. Dann aber kam das erste große Meisterschaftsjahr 1914. Im einzigartigen Siegeszug errang die als „Kleeblattelf" blitzschnell populär gewordene Mannschaft erstmalig die Süddeutsche und dann die erste Deutsche Meisterschaft gegen den VfB Leipzig mit 3:2 nach einer auf 153 Minuten verlängerten Spielzeit. Nach dem ersten Weltkrieg bildete die Spielvereinigung Fürth mit dem 1. FC Nürnberg zusammen lange Jahre ununterbrochen die unumstrittene Fußballhochburg Deutschlands. In einem der schönsten Endspiele in der deutschen Meisterschaftgeschichte errang das Kleeblatt im Jahre 1926 gegen Hertha-Berlin mit 4:1 in Frankfurt am Main die zweite Deutsche Meisterschaft und 1929 ebenfalls gegen Hertha-Berlin nach einem erbitterten Ringen im Nürnberger Stadion mit 3:2 die dritte Deutsche Meisterschaft. Außerdem war Fürth 1923 und 1931 Süddeutscher Meister geworden. 1923 galt Fürth wohl als beste deutsche Mannschaft, verlor jedoch in einem sensationellen Kampf gegen den Berliner Außenseiter Union Oberschöneweide 1:2, um im gleichen Jahre den damaligen Deutschen Meister Hamburger Sportverein im Freundschaftsspiel mit 10:0 zu besiegen. Eine der stärksten Konkurrenzen im deutschen Fußball, die Süddeutsche Pokalmeisterschaft, errangen die Fürther fünfmal in den Jahren 1918, 1923, 1925, 1926 und 1927.

In den Jahren nach dem ersten Weltkrieg bildeten die Klassespieler der Fürther gemeinsam mit dem 1. FC Nürnberg, fast häufig allein, die deutsche Nationalmannschaft. In der Liste der Gestellung von Spielern für die Nationalelf steht die Spielvereinigung Fürth unter allen deutschen Vereinen mit 17 Nationalspielern an zweiter Stelle. Willi Ascherl, Karl Auer, Karl Burger, Leo Fiederer, Hans Fiederer, Resi Franz, Georg Frank, Hans Hagen, Georg Kießling, Georg Knöpfle, Hans Lang, Ludwig Leinberger, Theodor Lohrmann, Sepp Müller, Loni Seiderer, Georg Wellhöfer und Ludwig Wenz. Außerdem spielten vor oder nach ihrer Tätigkeit bei den Fürthern noch folgende sechs Spieler: Karl Höger, Hans Schmidt (Bumbas), Fritz Schnürle, Hans Sutor, Leonhard Weiß und Georg Wunderlich in der Nationalmannschaft.

Die Jahre 1933 bis 1945 brachten den Fürthern leider keinen Fortschritt. Wohl raffte sie sich noch zweimal mächtig auf, so im Jahre 1935, als sie vor dem Eintritt in die Vorschlußrunde gegen VfB Stuttgart in den letzten zehn Minuten 2:3 verlor, nachdem sie bis zehn Minuten vor Schluß 2:1 geführt hatte. Groß in Form waren die Fürther auch noch einmal im Jahre 1940. Schalke 04 wurde im Pokalkampf mit 2:1 geschlagen. Aber der Krieg zerstörte alle Hoffnungen. Gelang es in der Saison 1945/46 sowie 1946/47 wenigstens, in der starken süddeutschen Oberliga einen ehrenvollen Mittelplatz einzunehmen, so kämpfte der Verein 1947/48 zum erstenmal verzweifelt gegen den Abstieg. Urbel Krauß betreute die Mannschaft mit aller Hingabe. Es sollte nicht gelingen. Der Abstieg wurde 1948 zur Tatsache.

Die Landesliga- und Aufstiegsspiele brachten jedoch unter Helmuth Schneiders Trainereigenschaft den nie angezweifelten Erfolg. Die SpVg errang nicht nur den Aufstieg in die Oberliga, sondern als „Neuling" in einer beispiellosen Siegesserie den Meistertitel in der Süddeutschen Oberliga 1949/50 mit einem Vorsprung von fünf Punkten, wobei ihre Sturmreihe mit dem Schützenkönig Schade das beste Torverhältnis erzielte. In den Kämpfen um die Deutsche Meisterschaft schalteten die Kleeblätter Horst Emscher mit 3:2, St. Pauli mit 2:1 aus, um schließlich an dem deutschen Meister VfB Stuttgart mit 1:4 zu scheitern. In der Runde 1950/51 muß den Kleeblättern nach ihren ersten Spielen wiederum ein Favoritenstellung eingeräumt werden.

Kleiner Steckbrief der Mannschaft

MAX APPIS, kaufm. Angestellter, geb. am 9. 2. 1926.

HERBERT ERHARD, Oberschüler, geb. am 6. 7. 1930.

ALFRED FAUL, Oberschüler, geb. am 27. 1. 1930.

GEORG FROSCH, Schlosser, geb. am 25. 4. 1920.

RICHARD GOTTINGER, städt. Angest., geb. am 4. 6. 1928.

KURT HELBIG, Werkzeugschlosser, geb. am 26. 1. 1923.

HORST HOFFMANN, kaufm. Angest., geb. am 8. 6. 1922.

KARLHEINZ HÖGER, kaufm. Angest., geb. 1922.

ADOLF KNOLL, Geschäftsinhaber, geb. am 30. 11. 1924.

KARL KUPFER, Schriftsetzer, geb. am 27. 2. 1921.

KARL MAI, Bäcker, geb. 1928.

HANS NÖTH, Schlosser, geb. am 25. 12. 1925.

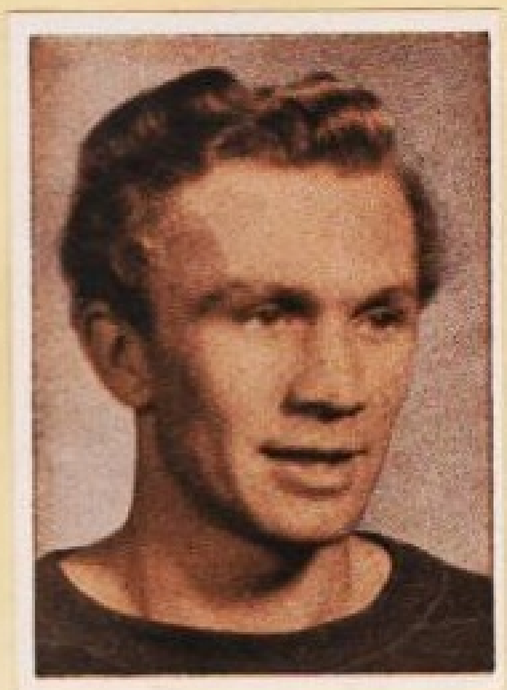
HANS PLAWKY, kaufm. Angestellter, geb. am 29. 5. 1926.

ERNST SIEBER, Schlosser, geb. am 12. 1. 1920.

HORST SCHADE, Kaufmann, geb. am 10. 7. 1922.

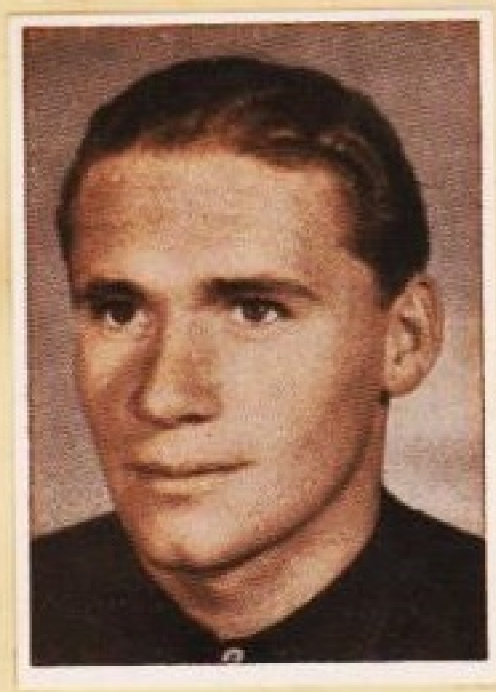
HELMUTH SCHNEIDER, Sportlehrer, geb. am 13. 7. 1913.

PAUL VORLÄUFER, Packer, geb. am 1. 2. 1924.



Max Appis

Adolf Knoll

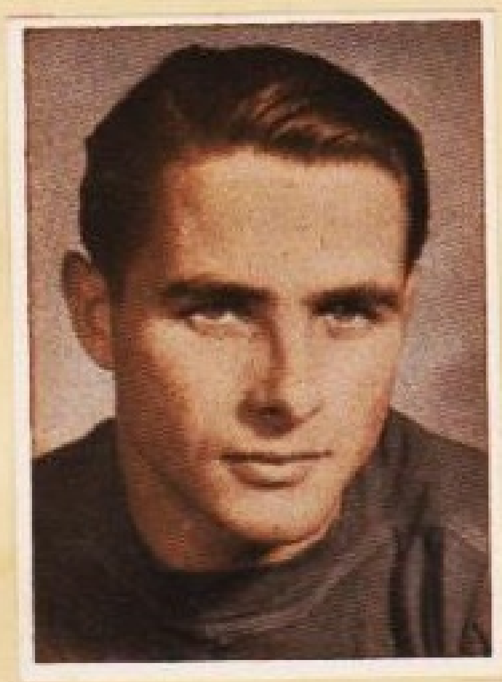


Herbert Erhard

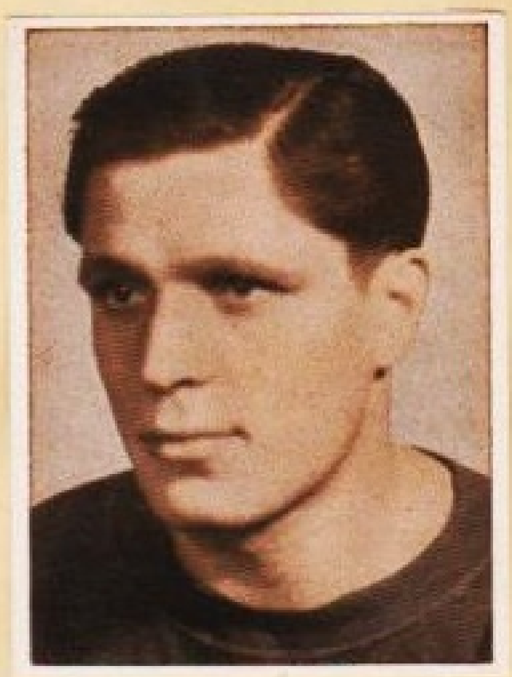
Alfred Faul

Georg Frosch

Karl Kupfer

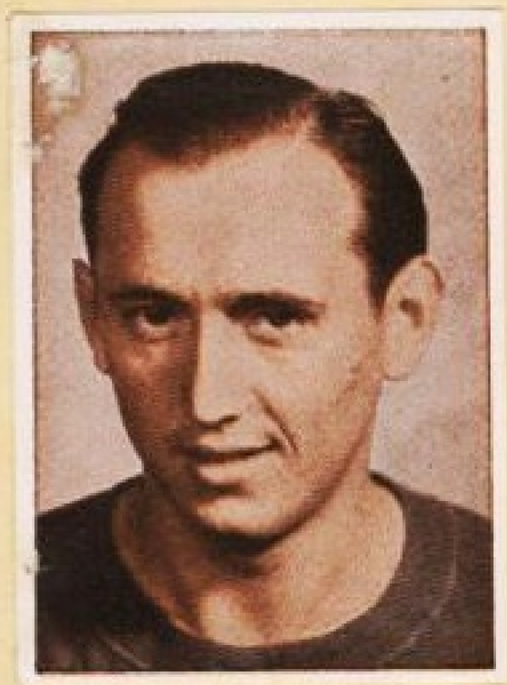


Rich. Gottinger



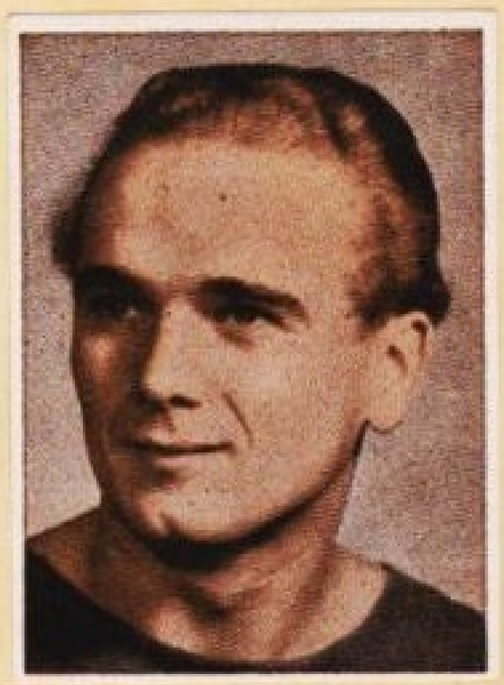
Kurt Helbig

Horst Hoffmann



Hans Nöth

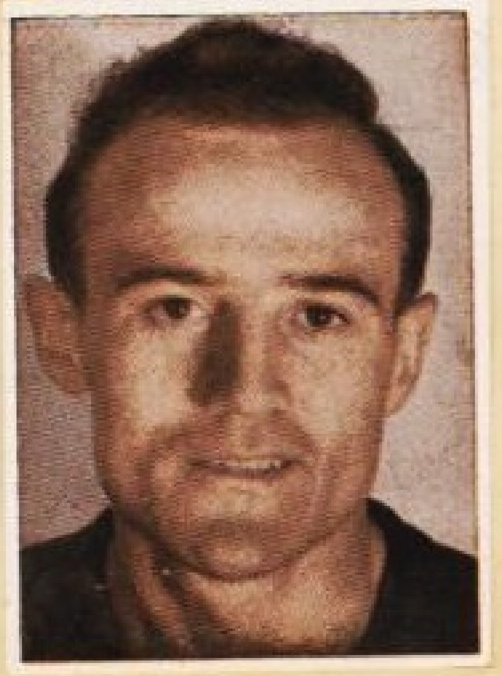
Karl Mai



Hans Plawky

Horst Schade

Helmuth Schneider



Ernst Sieber

Paul Vorläufer

VfB Stuttgart - Deutscher Meister 1949/50

Der VfB Stuttgart, Deutscher Meister 1949/50, wurde mit der Vereinigung des Stuttgarter Fußball-Vereins 1893 und des Kronen-Klubs Cannstatt gegründet. Die durch die Vereinigung gehobene Spielstärke brachte sofort das Aufrücken in die oberste Spielklasse mit sich, welcher der Verein seither angehört. Klangvolle Namen sind mit der Geschichte des VfB verbunden. Lange Jahre lag die Führung des Clubs in Händen des Grafen von Beroldingen, der die Geschicke des Vereins mit Umsicht und Tatkraft leitete. Auch heute verfügt der VfB wieder über einen Mann von Format an der Spitze. Dr. Fritz Walter, zugleich Präsident der Südd. Oberliga, steuert das VfB-Schiff. Um ihn scharen sich tausend getreue VfBler in dem Bestreben, den Verein emporzuführen.

1935 ging der Stern des VfB strahlend auf, als es der ersten Mannschaft gelang, in das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft vorzudringen. Schalke 04, der große Gegner, damals auf der Höhe seines Ruhmes, blieb Sieger. Im Jahre 1933 konnte der VfB den Titel des Süddeutschen Pokalmeisters erspielen. 1935 und 1937 sicherten sich die Spieler des VfB die Gruppenmeisterschaften. Der Beste in der Meisterschaftsrunde war der VfB schon 1926, als die Württembergisch-Badische Meisterschaft als Ziel winkte. Zu Meisterehren kamen die VfBler noch 1929, 1935, 1937 und 1938.

Nach dem letzten Kriege stellte der VfB als erster Verein eine schlagkräftige Mannschaft auf, die sich die Süddeutsche Fußball-Meisterschaft holte. In den Reihen der ersten Elf stand der noch heute beim VfB spielende Mittelstürmer Schlienz als Torjäger besonders seinen Mann. Er schoß 1945 in den Meisterschaftsspielen 46 Tore und blieb bisher der Schützenkönig der Oberliga Süd.

Heute wie früher spricht der VfB Stuttgart bei der Vergebung von Meisterehren sein gewichtiges Wort mit. Seine Spiele zeichnen sich immer wieder durch die Schönheit seiner Kombinationen aus, mit welcher der VfB immer wieder die Massen anzieht.

In der Saison 48/49 kämpfte der VfB mit wechselndem Erfolg. Im letzten Drittel der Meisterschaftsspiele lief er nochmals zu großartiger Form auf. Den Auftakt bildete der große Kantersieg über den 1. FC Kaiserslautern mit 7:2 in Stuttgart. Alles deutete darauf hin, daß der VfB einen der begehrten Plätze an der Spitze einnehmen würde, der die Berechtigung zur Teilnahme an den Endspielen um die Deutsche Meisterschaft verleiht. Aber — es war zu spät! Im entscheidenden Spiel gegen die Offenbacher Kickers verlor der VfB 0:1, weit über die Hälfte der Spielzeit hinaus nur mit neun Mann spielend.

Mit neuen und jüngeren Spielern begann der VfB die Spielrunde 1949/50, und endlich erfüllte sich eine lange gehegte Hoffnung der Stuttgarter. Zwar blieben sie in der Süddeutschen Meisterschaft auf dem 2. Platz hinter der Spielvereinigung Fürth als deren eifrigster Verfolger, aber in den Spielen um die Viktoria wuchs die Elf über sich selbst hinaus und pflückte die Früchte zielbewußter Aufbauarbeit. Nach einem knappen 2:1-Sieg über den VfL Osnabrück und einem überlegenen 5:2-Erfolg über den FC Kaiserslautern galt Stuttgart als Geheimtip. Der Rivale, SpVgg Fürth, wurde 4:1 geschlagen, obwohl der VfBmit 0:1 im Rückstand lag und nach der Pause nur noch mit zehn Mann spielen mußte. Und schließlich holte sich die Elf gegen die Offenbacher Kickers vor 96 000 Zuschauern im Olympia-Stadion mit der Mannschaft Schmid; Retter, Steimle; Otterbach, Ledl, Barufka; Läpple, Schlienz, Bühler, Baitinger, Blessing mit einem hart umkämpften 2:1-Sieg erstmal den Titel eines Deutschen Meisters. Die Fachleute sind sich darüber einig, daß dieser Erfolg verdient errungen wurde.

Kleiner Steckbrief der Mannschaft

OTTO BAITINGER, Metzger, geb. am 27. 10. 1926, halbrechter Stürmer. Kommt von der SpVg Feuerbach, spielt 1949 erstmals beim VfB, mehrfacher Repräsentativer der württembergischen Landesliga.

KARL BARUFKA, selbst. Kaufmann, geb. am 15. 5. 1921, halblinker Stürmer. Aus der Jugend von Schalke 04, mehrfacher Repräsentativer der Oberliga Nord, West und Süd.

ROLF BLESSING, Schreiner, geb. am 21. 7. 1929, linker Stürmer. Kommt vom TSC Wendlingen, spielte 1949 in der Stuttgarter Städtemannschaft gegen München und Essen.

WALTER BÜHLER, Elektromonteur, geb. am 29. 6. 1926, Mittelstürmer. Kommt vom TSV Winterbach, in der Meisterschaftsrunde 1949/50 erstmals in der ersten Mannschaft spielend.

Dr. PAUL KRAFT, Dipl.-Ing., geb. am 13. 9. 1914, linker Läufer. Aus der VfB-Jugend hervorgegangen, mehrfacher Internationaler der deutschen Studentenelf.

LEO KRONENBITTER, Kaufmann, geb. am 8. 3. 1922, Halbstürmer. Ging aus der Reservemannschaft des VfB hervor.

ERWIN LÄPPLE, kaufm. Angestellter, geb. am 26. 3. 1925, rechter Stürmer. Aus der VfB-Jugend hervorgegangen, mehrfacher Repräsentativer in der Stuttgarter Städtemannschaft.

JOSEF LEDL, kaufm. Angestellter, geb. am 14. 11. 1918, Mittelläufer. Kam 1949 vom VfL Ingolstadt-Ringsee zum VfB, mehrfacher Repräsentativer der bayerischen Landesliga und mehrfacher Repräsentativer in der Stuttgarter Städtemannschaft, 1949 München und Essen.

ERNST OTTERBACH, Kaufmann, geb. am 26. 6. 1920, rechter Läufer. Früher bei Stuttgarter Kickers, erstmals in der Meisterschaftsrunde 1949 für den VfB spielend.

ERICH RETTER, Mechaniker, geb. am 17. 2. 1925, rechter Verteidiger. Aus der VfB-Jugend hervorgegangen, mehrfacher Repräsentativer.

ROBERT SCHLIENZ, Kaufmann, geb. am 3. 2. 1924, Mittelstürmer. Kommt vom FV Zuffenhausen, seit 1945 beim VfB. Mehrfacher Repräsentativer, Schützenkönig der Süddeutschen Oberliga 1945/46.

OTTO SCHMID, Bau-Ingenieur, geb. am 9. 1. 1922, Torwart. Aus der VfB-Jugend hervorgegangen, mehrfacher Repräsentativer.

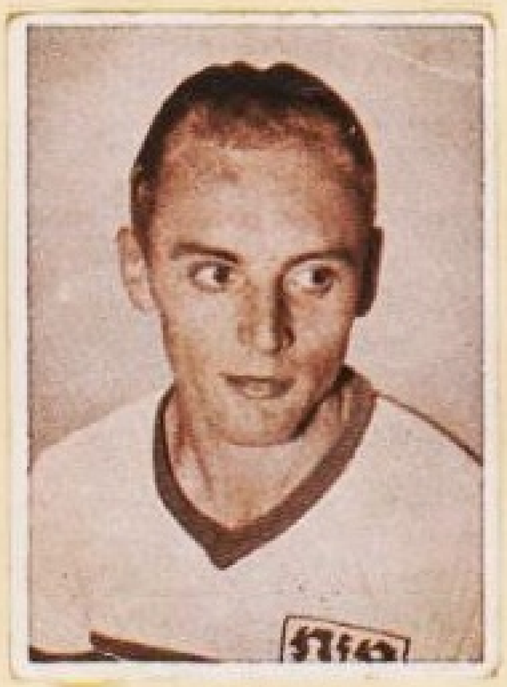
RICHARD STEIMLE, kaufm. Angestellter, geb. am 18. 12. 1923, linker Verteidiger. Kommt vom Stuttgarter Sport-Club, mehrfacher Repräsentativer.

ROLAND WEHRLE, Mechaniker, geb. am 4. 1. 1927, Mittelstürmer. Kommt vom FC Freiburg.

GEORG WURZER, Trainer, geb. am 31. 1. 1907. Seit vier Jahren Sportlehrer beim VfB, früher internationaler Spieler bei Ulm 46.

Otto Baitinger

Karl Barufka



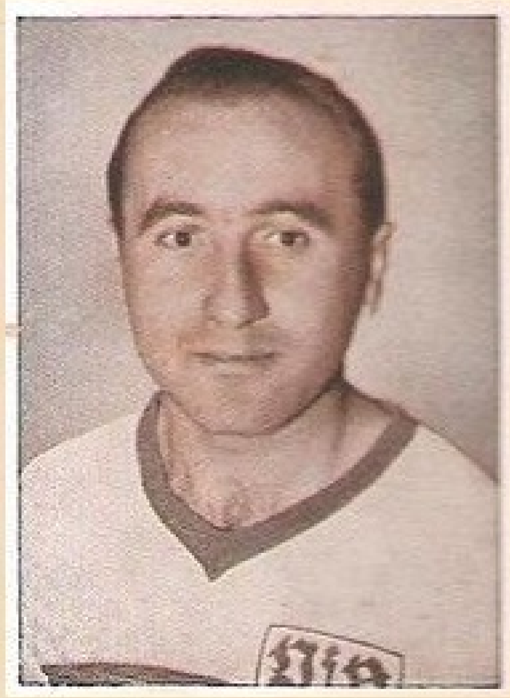
Walter Bühler

Rolf Blessing

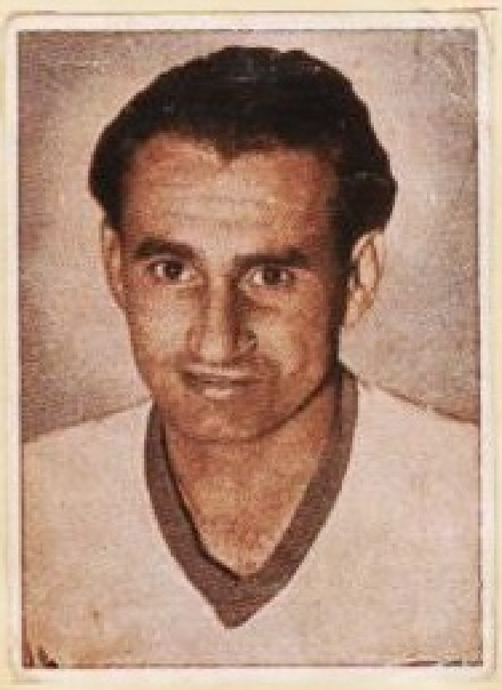
Erwin Läpple

Josef Ledl

Erich Retter



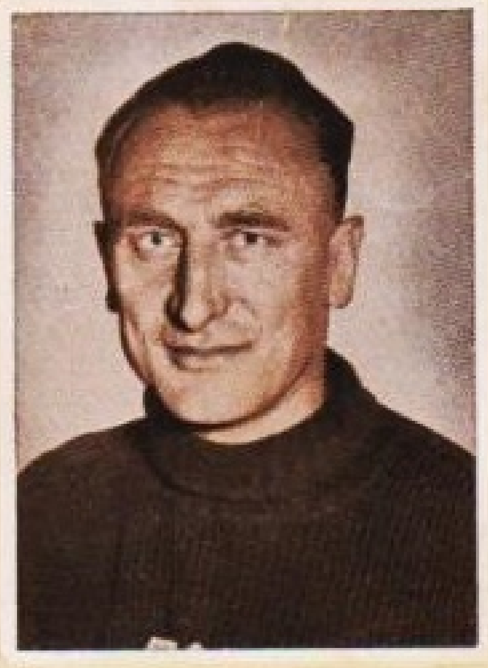
Ernst Otterbach



Robert Schlienz

Richard Steimle

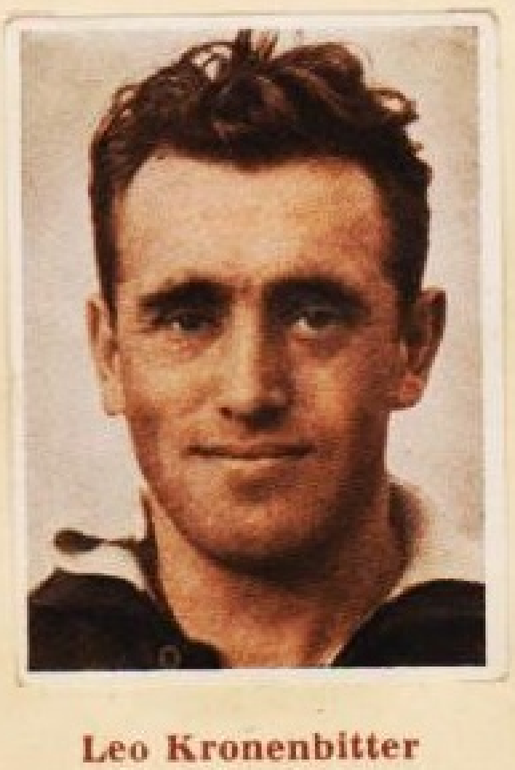
Otto Schmidt



Georg Wurzer

Paul Maier

Peter Krieger



Leo Kronenbitter

Paul Wehrle

„O. F. C. Kickers" - Kickers vom Bieberer Berg

Wer in früheren Jahren von Offenbach hörte, der dachte an Lederwaren, aber aus Offenbach kommen nicht nur gute Lederwaren, aus Offenbach stammt auch eine gute Fußballelf. Fast über Nacht ging dieser neue Komet am deutschen Fußballhimmel hoch. Über Nacht wurden die Kickers zu der Elf, die die Fußballfans in Spannung hielt, denn dieser Elf aus der Lederstadt ging fast der Ruf der Unbesiegbarkeit in der süddeutschen Oberliga voraus. Wo sie spielte, wurde sie nicht nur zum Kassenmagnet; sie begeisterte auch die Sportfreunde durch ihren gekonnten Flachpaß, durch ihre ausgeglichene Mannschaftsleistung, durch ihren soliden Stil. Ihre Leistung macht ihre Ausgeglichenheit, ihren Erfolg bringt eine gute Kameradschaft. Die gute Fußballehe mit ihrem Trainer Paul O ß w a l d , der zu den besten und erfolgreichsten in Deutschland zählt.

Die Mannen vom Bieberer Berg in Offenbach eroberten sich im Sturm die Herzen der Fußballfreunde und wurden süddeutscher Fußballmeister 1948/49. Wie aber wurde diese Elf, wie wurde dieser Verein, der diese Meisterelf seinen Stolz und besten Erfolg nennen kann?

Es war bei den Kickers nicht viel anders als bei den meisten deutschen Fußballklubs, die um die Jahrhundertwende gegründet wurden. Eine Krisenzeit zu Beginn des Jahres 1901 in den bereits bestehenden Offenbacher Fußballvereinen brachte einige ausgeschiedene Mitglieder auf die Idee, am 27. Mai 1901 einen neuen Fußballklub, den „OFC Kickers", zu gründen. Auf der Hausener Wiese in Frankfurt trug man das erste auswärtige Spiel gegen den Bockenheimer Fußballclub 1899 aus und gewann 3:0.

Die Wiege des Offenbacher Fußballs aber stand auf dem Bieberer Berg, der seinerzeit als Exerzierplatz diente, auf dem die Offenbacher Fußballpioniere dem runden Leder nachrannten. Auf diesen Bieberer Berg zogen die Kickers von 1902 bis 1907, als sie durch Verbot der Militärbehörde wieder Abschied nehmen mußten. 0:3 unterlag man der Frankfurter „Viktoria" im ersten Meisterschaftsspiel im Herbst 1902 und schied aus. Doch selbst, als infolge einer Vereinskrise die Mitgliederzahl auf 18 sank, fanden sich immer wieder Männer, die den Weg der Kickers ebneten. Spielführer von anderen Vereinen, u. a. Christian Neubert, traten über, und wenn man auch infolge der Krise in die B-Klasse abrutschte, hier wurde 1905 die Meisterschaft im Gau Main-Ost geholt sowie die Nordkreismeisterschaft.

Pfingsten 1907 empfingen die Kickers auf ihrem neuen Platz an der Heylandsruhe ihren ersten internationalen Gegner mit „Cercle d' Athletique de Paris", der mit 2:1 unterlag. Mit der Einweihung des neuen Sportplatzes auf dem Bieberer Berg am 29. Mai 1921, bei der FC Wacker München 5:3 gewann, verpflichteten sie auch einen Berufstrainer mit dem alten MTK-Verteidiger Franz Nagy, der große Erfolge mit der Kickersjugend und Hebung der Spielkultur hatte.

Von 1922 bis 1927, als der FSV Frankfurt dauerhafter Mainbezirksmeister war, sah man die Kickers als schärfsten Konkurrenten. Große Spiele mit nationalen und internationalen Gegnern brachten den Kickers einen guten Namen. Die schönsten Erfolge waren die Gaumeisterschaften 1933/34, 1939/40/41, wobei die Kickers mit den beiden Staab's und Nowotny Spieler von Klasse in ihren Reihen hatten. Unter Paul Oßwalds Betreuung und dem Vorsitz Christian Neuberts reifte in der Nachkriegszeit am Bieberer Berg eine schlagkräftige Elf, die auch in der Saison 1949/50 eine dominierende Rolle spielte. Sie bewies, daß ihre Meisterschaft 48/49 kein Zufall war, denn schon auf den 11. Platz zurückgefallen, arbeitete sie sich wieder nach vorn und endete im Kampf der „Süddeutschen" an zweiter Stelle. Als Teilnehmer an der Deutschen Meisterschaft brachten die Kickers es fertig, durch Siege über Tennis Borussia Berlin (3:1), Hamburger Sportverein (3:2), Preußen Dellbrück (3:0) bis ins Endspiel zu gelangen, wo sie in einem fairen Kampf in Berlin ihrem süddeutschen Rivalen VfB Stuttgart 1:2 unterlagen. In der neuen Runde 50/51 wird sich zeigen, ob die Kickers den Abgang von Buhtz und Wirsching auszugleichen wissen. Trainer Oßwald hat keine leichte Aufgabe, aber eine ehrgeizige Mannschaft.

Kleiner Steckbrief der Mannschaft

HEINZ BAAS, Sportlehrer, geb. am 13. 4. 1922 in Solingen, Halbstürmer. Kam 1949 von Eintracht Frankfurt.

FERDINAND EMBERGER, Bäcker, geb. am 18. 4. 1922 in Frankenthal, Verteidiger. Kam in der Nachkriegszeit als Stammspieler zu den Kickers.

HELMUT FREY, Dreher, geb. am 3. 10. 1928 zu Neu-Isenburg, Verteidiger. Kam in dieser Saison von SpVg Neu-Isenburg.

GERHARD KAUFHOLD, kaufm. Angestellter, geb. am 2. 12. 1928 in Burg/Westerwald, Außenstürmer. Trotz seiner Jugend einer der besten Rechtsaußen der Oberliga.

WILLI KEIM, Feintäschner, geb. am 31. 7. 1927 in Offenbach a. M., Außenläufer. Aus dem eigenen Nachwuchs der Kickers.

HEINRICH KELLER, Gürtler, geb. am 6. 4. 1920 in Niederroden, Verteidiger, kam in der Nachkriegszeit als Stammspieler zu den Kickers.

JOSEF, LÖSER, geb. am 5. 2. 1920 zu Mainflingen, Stürmer. Gehört seit 1948 zu den Kickers, guter Ersatzmann.

WILLI WEBER, Werkzeugmacher, geb. am 11. 9. 1925 in Offenbach a. M., Linksaußen. Aus dem eigenen Nachwuchs der Kickers, spielte einmal für Süddeutschland repräsentativ.

WILLI MAGEL, Maschinenschlosser. geb. am 27. 7. 1925 zu Offenbach, kann auf allen Posten verwandt werden. Stammt aus eigenem Nachwuchs.

EMIL MAIER, kaufm. Angestellter, geb. am 22. 11. 1925 in Fulda, Mittelstürmer. Kam 1948 von Germania Fulda, „der Offenbacher Torjäger".

PAUL OSSWALD, Sportlehrer, geb. am 4. 2. 1905 in Saalfeld (Thür.). Drei Jahre Sporthochschule Berlin, 1928 zu Eintracht Frankfurt für zehn Jahre als Trainer, nach dem Krieg zu Offenbacher Kickers.

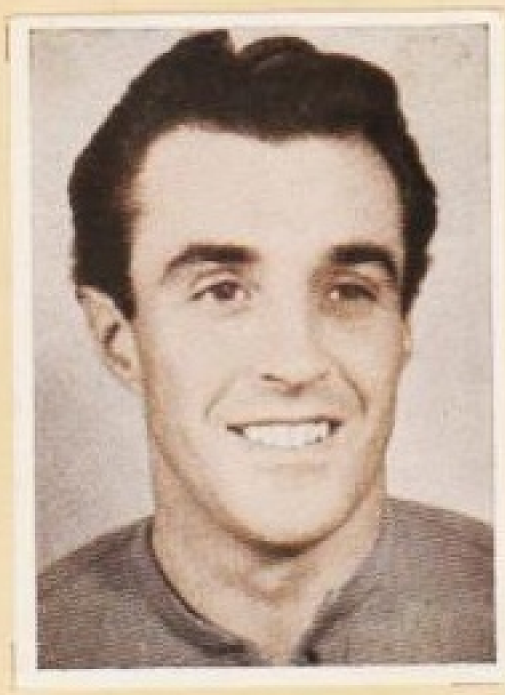
ANTON PICARD, selbständiger Schuhmacher, geb. am 4. 5. 1922 in Hausen bei Offenbach a. M., Verteidiger, ist aber auf allen Posten verwendbar.

JOSEF SCHEPPER, Autoschlosser, geb. am 15. 3. 1927 in Offenbach a. M., Torwart. Aus dem eigenen Nachwuchs der Kickers.

KARL SCHMITT, Landwirt, geb. am 5. 5. 1929 zu Somborn, Läufer und Stürmer. Kam 1950 zu den Kickers.

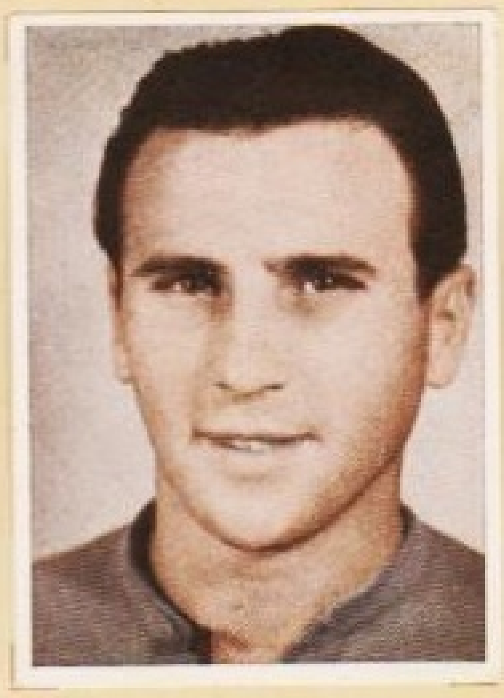
KURT SCHREINER, Sportlehrer, geb. am 8. 5. 1924 in Frankenthal, auf allen Stürmerposten verwendbar. Kam in der Nachkriegszeit als Stammspieler zu den Kickers.

WALTER ZIMMERMANN, Gürtler, geb. am 17. 4. 1929. Kam von Heusenstamm.

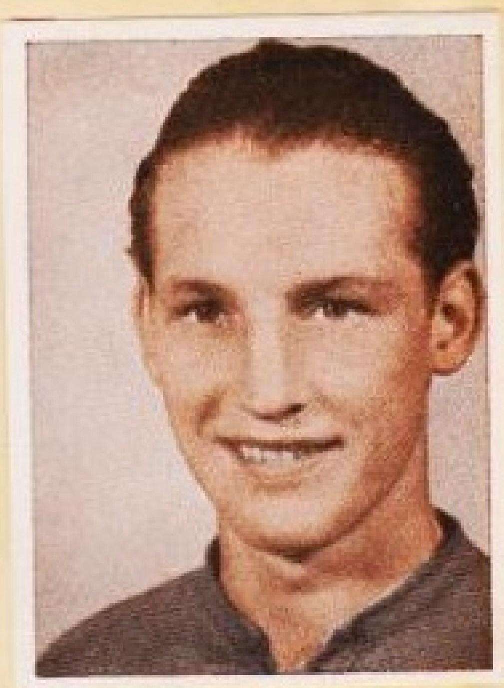


Heinz Baas

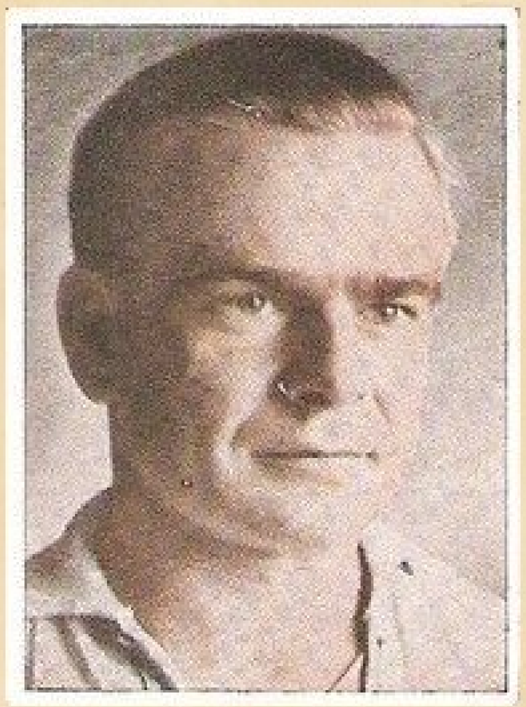
Gerhard Kaufhold



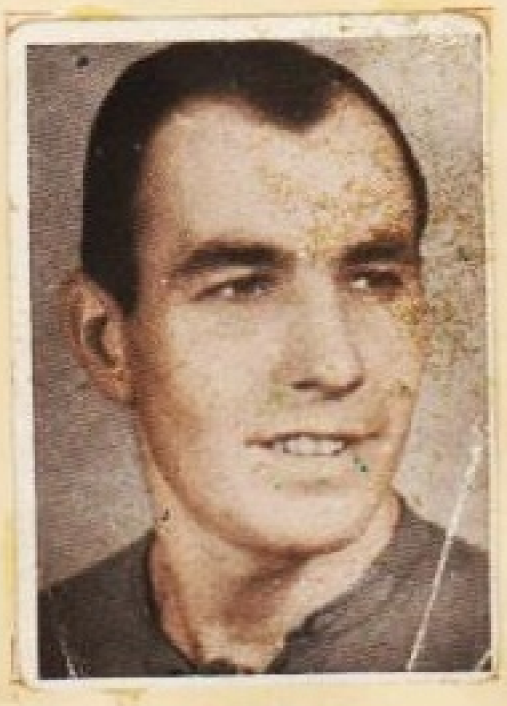
Ferdinand Emberger



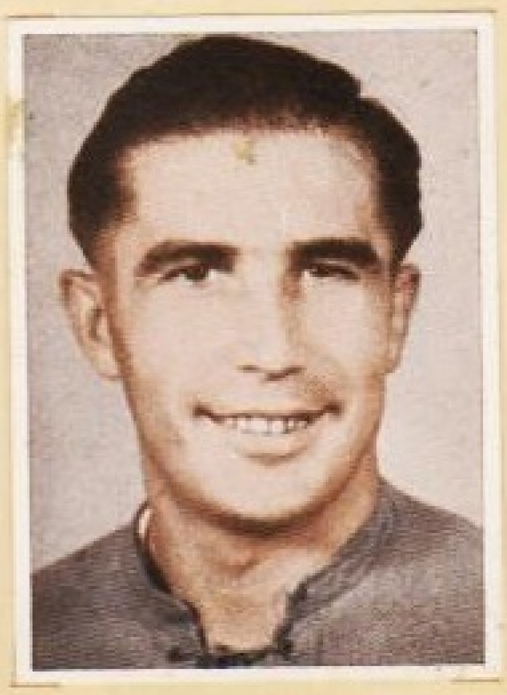
Helmut Frey



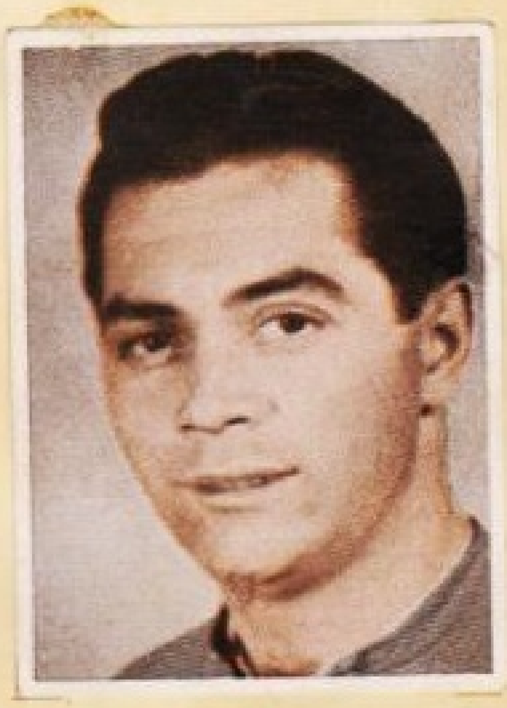
Heinrich Keller



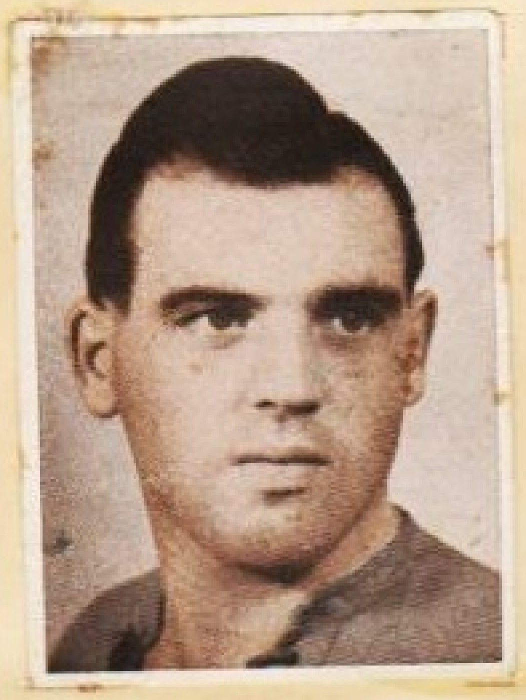
Willi Keim



Josef Löser

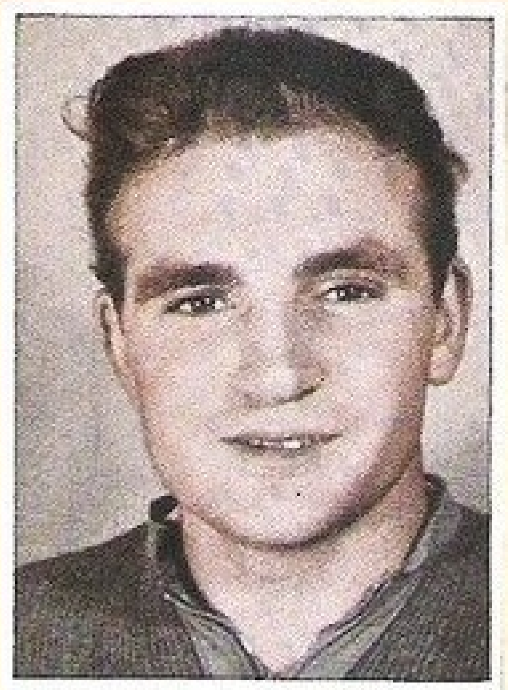


Willi Magel



Emil Maier

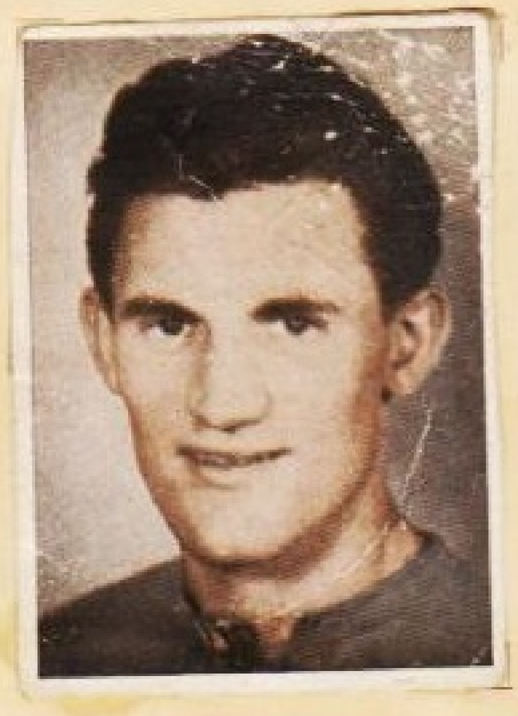
Anton Picard



Josef Schepper

Kurt Schreiner

Karl Schmitt



Willi Weber

Walter Zimmermann

Paul Oßwald

VfR Mannheim

Mit dem VfR Mannheim stellt sich einer der traditionsreichsten deutschen Fußballvereine vor, der von jeher im badischen Raum bei Vergebung des Meistertitels ein ernstes Wort mitredete. Schüler des Realgymnasiums und der Oberrealschule waren es vor allem, die um die Jahrhundertwende den Sportgedanken in Mannheim förderten. Sie gründeten ihre Vereine, und aus einigen dieser Clubs schloß sich der VfR Mannheim zusammen. Der älteste Verein dieser Fusion hat sein Gründungsjahr 1896.

Da bei dem Zusammenschluß nicht nur Fußballvereine, sondern auch ein Hockey-Club und Tennisverein einbezogen waren, so konnte sich der VfR innerhalb kürzester Zeit zum modernen Großverein aufschwingen, dessen Mitgliedern im Fußball, Handball, Hockey, Leichtathletik, Tennis, Boxen, Schwimmen und Gymnastik reiche Auswahl an sportlicher Betätigung geboten wurde. Haben auch die Unterabteilungen durch Meisterschaften von sich reden gemacht, so stehen doch die Erfolge der VfR-Fußballer im Vordergrund der Erfolgsbilanz, die sich wahrhaft sehen lassen kann. Acht Spieler des VfR trugen in früheren Jahren das Nationaltrikot.

Die stolzesten Erfolge des VfR Mannheim waren außer seiner Deutschen Meisterschaft 1948/49 vor allem sein erster, der „süddeutschen Meisterschaft im Jahre 1925". Der große Wunsch, damals schon die Viktoria zu holen, wurde bereits im Vorrundenspiel gegen TuR Union Düsseldorf durch eine 1:4-Niederlage zunichte gemacht. Zehn Jahre später, im Jahre 1935, kam der VfR erneut zu Meisterehren, als er badischer Gaumeister wurde und damit an den Gruppenspielen um die Deutsche Meisterschaft teilnehmen durfte. Zweimal verlor er gegen den späteren Gruppensieger VfL Benrath 2:3, gegen Phönix Ludwigshafen ebenfalls zweimal 0:5, und selbst dem VfR Köln mußte er einen 2:3-Erfolg überlassen, während er gegen diesen im Rückspiel mit demselben Ergebnis den einzigen Erfolg holte. Dem schärfsten Widersacher und Ortsrivalen SV Waldhof mußte sich der VfR 1936 und 1937 in der Vergebung der Meisterschaft beugen, doch 1938 waren es wieder die von den Brauereien, die sich den Titel eines Badenmeisters holten. Doch auch diesmal hatte der VfR in den Gruppenspielen um die Viktoria wenig Glück. Einer 1:3-Niederlage durch den Berliner SV 92 stand ein 3:2-Sieg im Rückspiel gegenüber, gegen Dessau 05 gab es sogar einen 6:1-Erfolg, und im Rückspiel ein 1:1, und als es gegen den großen Favoriten Schalke 04 ging, da brachte es der VfR aus Mannheim sogar fertig, in der „Höhle des Löwen", auf der vielgerühmten Glück-auf-Kampfbahn in Gelsenkirchen, den Blauweißen aus dem Kohlenpott seit langem die erste (1:2) Niederlage beizubringen. Reichte es auch im Rückspiel den Schalker-Knappen nur zu einem 2:2, so war diesen der Gruppensieg dennoch nicht zu nehmen.

VfR Mannheim hieß wieder 1943 und 1944 der Badenmeister, dem im ersten Vorrundenspiel mit einem stolzen 3:1-Erfolg über den großen 1. FC Nürnberg und einem 8:1-Sieg über Westende Hamborn der Einzug in die Zwischenrunde gelang, in der er mit 3:2 am FV Saarbrücken scheiterte. 1944 in einer Ausscheidungsrunde wurde Bayern München 2:1 niedergehalten, doch diesmal war der Nürnberger Club mit 3:2 der Glücklichere. Das sind die früheren Erfolge des neuen Deutschen Meisters. Der große Außenseiter aber holte sich unter der großartigen Betreuung und Anleitung seines vielgerühmten Trainers Bumbas Schmidt in den Spielen, die an Härte und Leistung nur selten in früheren Jahren übertroffen wurden, den stolzen Titel eines „Deutschen Fußballmeister 1948/49". 5:0 schlug er den Favoriten HSV im Frankfurter Stadion, 2:1 den süddeutschen Meister Kickers Offenbach und schließlich sicherten ihm zwei Treffer von Löttke und Langlotz die Verlängerung im Endspiel gegen Borussia Dortmund. Die vielgerühmte 108. Minute, die schon 1925 das Endspiel zwischen FSV Frankfurt und 1. FC Nürnberg entschied, war auch die Glücksminute des VfR Mannheim, in der sein Stürmer-As Ernst Löttke das entscheidende Tor der Deutschen Meisterschaft schoß.

In der Saison 1949/50 langte es für den VfR „nur" zum vierten Platz, der jedoch die Berechtigung zur Teilnahme an der Deutschen Meisterschaft mit sich brachte. Gleich in der Vorrunde kam es zu der Revanchebegegnung mit Borussia Dortmund, wobei der Westmeister mit 3:1 aus dem Rennen geworfen wurde. Gegen den westdeutschen Zweiten, Preußen-Dellbrück, mußte sich aber der VfR geschlagen bekennen. Die Mannheimer haben aber ihre Schlagkraft behalten und bewiesen in der ersten Halbzeit der Runde 50/51, daß mit ihnen nach wie vor ernstlich zu rechnen ist.

Kleiner Steckbrief der Mannschaft

FRITZ BOLLEYER, Dreher, geb. am 23. 5. 1923 in Heddesheim, Rechtsaußen. Aus dem Nachwuchs von Fortuna Heddesheim, seit 1948 in der Ligaelf des VfR.

WALTER DANNER, Schlosser, geb. am 9. 1. 1922, Stürmer.

PHILIPP HENNINGER, Bankangestellter, geb. am 17. 12. 1917 in Mannheim, Verteidiger. Aus dem eigenen Nachwuchs des VfR, seit 1936 in der Ligaelf, zweimal für Mannheim und fünfmal für Baden repräsentativ.

HERMANN JÖCKEL, Kaufmann, geb. am 8. 10. 1920 in Wiesbaden-Schierstein, Torhüter. Spielte von 1930 bis 1947 beim FSV 08 Wiesbaden-Schierstein und steht beim VfR seit 29. 3. 1947 in der Ligaelf.

KURT KEUERLEBER, kaufm. Angestellter, geb. am 4. 12. 1924 in Mannheim, Mittelläufer. Aus dem Nachwuchs von Mannheim 1946, seit 1947 in der Ligaelf des VfR, spielte einmal für Baden repräsentativ.

FRITZ TEUFEL, Diplom-Turn- und Sportlehrer, geb. am 6. 2. 1910, Trainer.

ERNST LANGLOTZ, Maschinenschlosser, geb. am 28. 2. 1920 in Neulußheim, Halbrechter. Aus dem Nachwuchs von Olympia Neulußheim, seit 1948 beim VfR in der Ligaelf, spielte einmal für Baden repräsentativ.

ERNST LÖTTKE, Lagerist, geb. am 28. 8. 1919 in Danzig, Mittelstürmer. Spielte von 1936 bis 1938 bei GFL Jahn Heubuden, seit 1947 in der Ligaelf des VfR.

PHIPS ROHR, Sportlehrer, geb. am 10. 8. 1918, Läufer.

RUDI MAIER, Beamter, geb. am 22. 11. 1922 in Berlin, Außenläufer. Aus dem Nachwuchs des FV 03 Ladenburg, seit 1948 beim VfR in der Ligaelf, zweimal für Mannheim und zweimal für Baden repräsentativ.

JAKOB MÜLLER, Landwirt, geb. am 8. 4. 1917 in Weinheim a. d. Bergstraße, Außenläufer. Aus dem Nachwuchs des FV Weinheim 09, seit 1945 beim VfR in der Ligaelf, spielte zweimal für Baden repräsentativ.

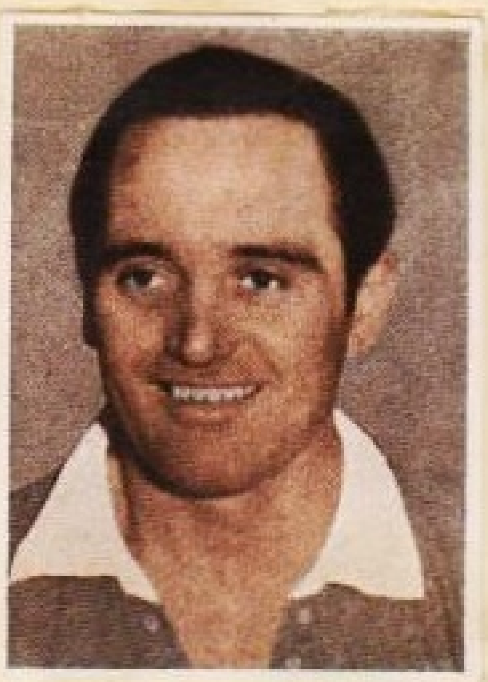
EUGEN RÖSSLING, Kraftfahrer, geb. am 18. 2. 1917 in Mannheim, Verteidiger. Seit 1935 in der Ligaelf, spielte 10mal für Mannheim und 16mal für Baden repräsentativ.

HERBERT SENCK, Bankangestellter, geb. am 15. 3. 1919 in Ludwigshafen/Rhein, Verteidiger, aus dem Nachwuchs von Phönix-Ludwigshafen, seit 1947 beim VfR in der Ligaelf.

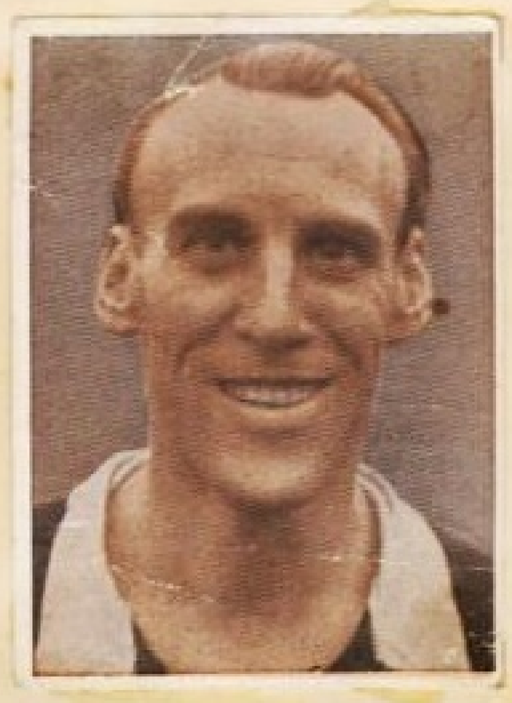
KURT STIEFVATER, Kontrolleur, geb. am 26. 11. 1923 in Freiburg/Breisgau, Halblinker, aus dem eigenen Nachwuchs des VfR, in der Ligaelf seit 1945, spielte einmal für Baden repräsentativ.

RUDOLF DE LA VIGNE, kaufm. Angestellter, geb. am 23. 12. 1920 in Böhmisch-Leipa, Linksaußen. Aus dem Nachwuchs des DSV Böhmisch-Leipa, seit 1947 in der Ligaelf des VfR, spielte zweimal für Sudetenland, einmal für Baden repräsentativ.

HEINZ WEIGEL, kaufm. Angestellter, geb. am 1. 11. 1928 in Mannheim, Außenläufer. Aus dem eigenen Nachwuchs.



Walter Danner

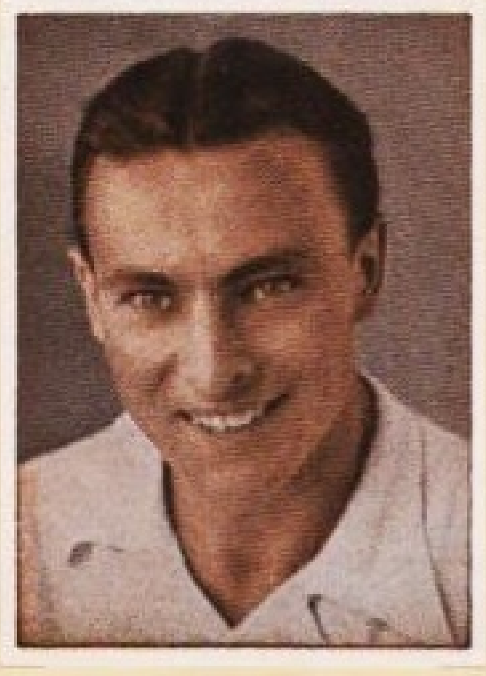


Herbert Senck

Fritz Bolleyer

Philipp Henninger

Fritz Teufel

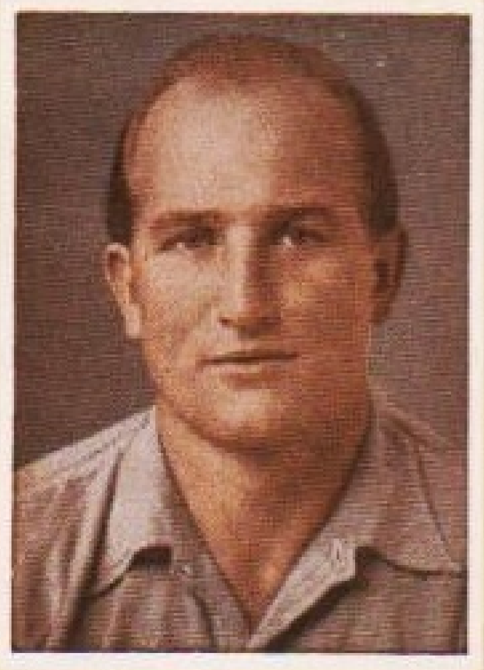


Hermann Jöckel

Kurt Keuerleber

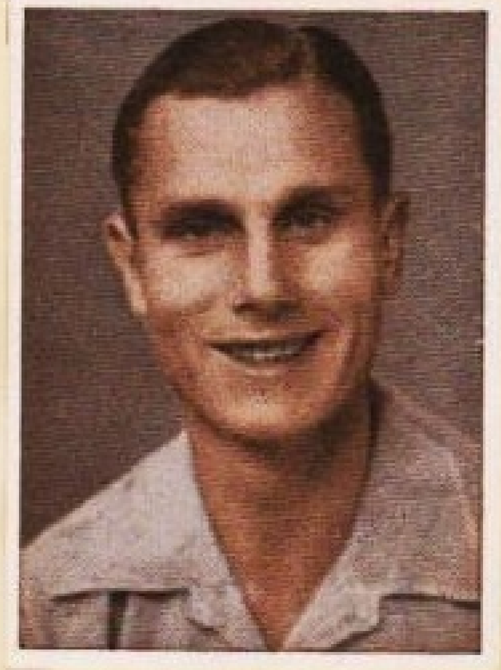
Ernst Langlotz

Phipps Rohr



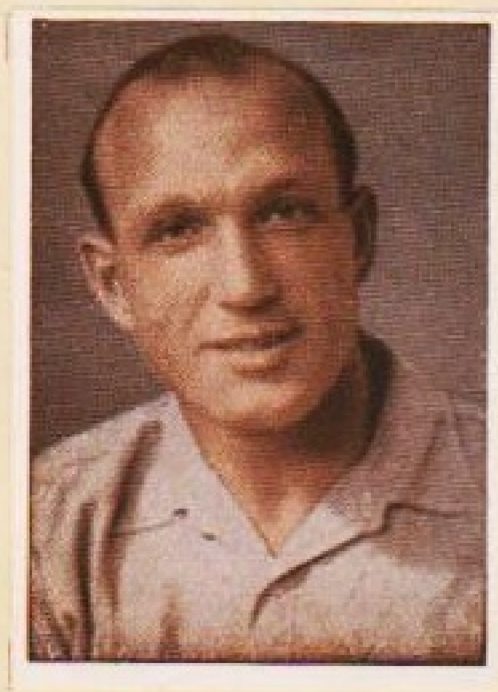
Ernst Löttke

Rudi Maier



Jakob Müller

Heinz Weigel



Eugen Rößling

Kurt Stiefvater

Rudolf de la Vigne

Fußball-Sportverein Frankfurt-M

Kurz vor der Jahrhundertwende, als in Deutschland unzählige Fußballvereine gegründet wurden, kamen auch im Frankfurter Stadtteil Bornheim einige fußballbegeisterte Jungen zusammen und nannten sich Fußballklub Nordend. Ein Jahr später, 1899, waren schon so viele neue Spieler dazugekommen, daß man sich entschloß auch einen „richtigen" Verein mit einem Sportplatz zu gründen. Diesen Verein nannten sie „Bernewer Buwe" „Fußballsportverein Frankfurt". Sportplatz war der heutige Prüfling, mitten in dem Stadtteil, der dem FSV den Namen „die Bornheimer" gibt.

1901 noch in der letzten Klasse des Frankfurter Fußballbundes, erkämpfte sich der FSV schrittweise seinen Aufstieg. 1904, 1905 und 1906 wurde der FSV Meister des Frankfurter Associationsbundes und 1907, 1913/14 in großer Form Frankfurter Pokalsieger. Daß der FSV nicht nur auf eine Sportart orientiert war, bewiesen seine Leichtathleten schon 1902, als sie bei verschiedenen Sportfesten erste Plätze belegten. 1908 konnte ein eigener Sportplatz an der Seckbacher Landstraße gebaut werden, auf dem in späteren Jahren mancher Erfolg und Meisterschaften geholt wurden. Von 1908 ab kamen die bekanntesten deutschen und ausländischen Fußballvereine zum FSV, denn er hatte sich 1907 durch einen damals sensationellen 3-1-Erfolg beim süddeutschen Meister 1. FC Pforzheim in die süddeutsche Spitzenklasse gespielt. Schon 1913 war der FSV der weitaus größte Sportverein im damaligen Nordkreis, der in Süddeutschland nur von wenigen Vereinen übertroffen wurde. Selbst in den Kriegsjahren 1914/18, die auch beim FSV Leidensjahre waren, wurde 1916 die Nordkreismeisterschaft errungen und erstmals seit Bestehen um die südd. Meisterschaft mitgespielt. Auch 1917/18, es war die Zeit des bekannten Repräsentativspielers Fritz Stier, wurde der Sportverein Pokal- und Nordkreismeister und kam bis in die Endrunde um die süddeutsche Meisterschaft.

Nach dem Weltkrieg ging es auch beim FSV wieder aufwärts. Der Sportplatz an der Seckbacher Landstraße mußte 1921 und 1924 erweitert werden. Von 1922 bis 1927 war eine große Zeit, an der es am Main nur einen Meister gab, den FSV, der in jedem Jahr um die südd. Meisterschaft mitspielte. Der Fußballsportverein war ein Begriff geworden und ganz Bornheim schwor auf seinen FSV. Spieler wie Völler, Klump, der seinerzeit als bester Kopfballspieler Deutschlands galt, Waldschmidt, Heinig, Gattermann u. a. gaben der erfolgreichen Elf das Gepräge. 1925 stand der FSV im Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft und verlor nach Verlängerung in der 108. Minute gegen den 1. FC Nürnberg 0:1. Das Entscheidungsspiel um den dritten südd. Vertreter bei der deutschen Meisterschaft wurde 1928, 1930 und 1932 verloren, doch am 30. April 1933 holte sich der FSV endlich durch einen 1:0-Erfolg gegen 1860 München den Titel eines süddeutschen Fußballmeisters. In den folgenden Jahren war der Sportverein immer in der Spitzengruppe der Gauklasse. Doch 1938 war der Name des schwarzblauen Sportvereins aus Bornheim über Nacht in aller Munde, als er im Pokalwettbewerb durch Siege über namhafte Gegner aufhorchen ließ und am 8. Januar 1939 im Olympiastadion im Pokalendspiel gegen Rapid Wien 1:3 verlor.

In der Saison 1949/50 spielte die Fußball-Elf eine bedeutsame Rolle und hat Siege über die SpVgg Fürth, den VfR Mannheim und den 1. FC Nürnberg aufzuweisen. Sein Stürmer Richard Herrmann wirkte in der ersten deutschen Nationalelf nach dem 2. Weltkriege mit.

Kleiner Steckbrief der Mannschaft

OTTO DEHM, Handelsvertreter, geb. am 7. 12. 1923 in Frankfurt a. M., Verteidiger. Kommt aus der Jugend des FSV und ist seit 1945 Standardverteidiger, spielte dreimal repräsentativ für Frankfurt.

ERICH DZIWOKI, Schlosser, geb. am 11. 8. 1925 in Klausberg/Oberschl., Rechtsaußen. Kam aus der Gefangenschaft zu Union Niederrad und vor Beginn der Saison 1950/51 zum FSV, wo er gut einschlug.

PAUL FRANK, Dachdecker, geb. 2. 4. 1927 in Koblenz/Rh. Kam vor der Saison 1950/51 von Rot-Weiß Koblenz zum FSV, wo er sich als Verteidiger, Läufer und Stürmer bewährte.

GÜNTER GLEITER, kaufm. Angestellter, geb. am 15. 4. 1926 in Frankfurt a. M., Torhüter. Aus der vielgerühmten Torhüterschule von Rot-Weiß Frankfurt, von wo er vor der Saison 1949/50 zum FSV wechselte.

ERICH GONSCHOREK, kaufm. Angestellter, geb. am 24. 5. 1924 in Eichengrund/Schles., Mittelstürmer. Spielte in Gefangenschaft in Frankreich, kam dann zu den Sportfreunden Saarbrücken, wo er mehrmals in der Saar-Auswahl repräsentativ spielte, wurde in der Saison 1949/50 im Saarland mit 28 Toren Schützenkönig und kam im Juni 1950 zum FSV.

HELMUT HASSE, Textilkaufmann, geb. am 24. 5. 1925 in Lobendau/Schlesien, Mittelstürmer. Kam aus der Gefangenschaft zu Arminia Bielefeld, wo er sich in der Oberliga West einen guten Namen verschaffte. Er verstärkt seit Juni 1950 den FSV.

RICHARD HERRMANN, Kaufmann, geb. am 28. 1. 1923 in Kattowitz/Oberschl., Halbstürmer. Kam 1947 aus Gefangenschaft zum FSV. Spielte zweimal für Süddeutschland, einmal für Hessen, dreimal für Frankfurt repräsentativ. Einmal international gegen die Schweiz 1950.

HERMANN LINDEMANN, Sportlehrer, geb. am 29. 10. 1910 in Philippsthal. Bevor er 1932/33 beim VfB Leipzig bekannt wurde, spielte er vorübergehend beim FSV Frankfurt. Spielte fünfzehnmal für Leipzig und Mitteldeutschland. 1934/35 spielte er bei Kickers Offenbach und von 1936 bis 1947 für Eintracht Frankfurt. Vierzehnmal wurde er in die deutsche Studentenländermannschaft berufen, spielte in Island in der deutschen Auswahlelf und fünfundzwanzigmal für Frankfurt und Südwest. Er betreute seit 1947 Viktoria Aschaffenburg, Sportfreunde Siegen und seit 1. Juli 1949 den FSV Frankfurt.

FRANZ MÜLLER, Metzger, geb. am 31. 5. 1923 in Kirdorf (Ts.), Verteidiger. Kam in der Saison 1949/50 von der Spgd Kirdorf zum FSV.

PHILIPP NOLD, Schlosser, geb. am 8. 6. 1919 in Rüsselsheim a. M., Außenläufer. Spielt seit 1945 Standardaußenläufer beim FSV.

WILLI RADO, Dachdecker, geb. am 25. 11. 1928 in Frankfurt a. M., Torwart. Spielte beim 1. FC Rödelheim in der Oberliga, entstammt Germania 94 Frankfurt und ist seit Juli 1949 beim FSV.

FRITZ SCHAFFNER, Kaufmann, geb. am 30. 12. 1926 in Frankfurt a. M. Talentierter Nachwuchsspieler, der als Verteidiger und Stürmer in der Oberligasaison 1948/49 erstmals eingesetzt wurde.

FRIEDRICH SCHEERER, Maschinenschlosser, geb. am 4. 1. 1922 in Mühlheim a. M., Verteidiger und Mittelläufer. Kommt von der Sportunion Mühlheim und ist seit Juli 1949 beim FSV.

HEINRICH SCHUCHARDT, Taxi-Inhaber, geb. am 8. 12. 1913 in Frankfurt a. M., Außenläufer. Aus der Jugend des FSV. Der treueste Spieler, der ununterbrochen seit 25 Jahren für den FSV spielt. Mehrfach repräsentativ für Frankfurt und Südwest.

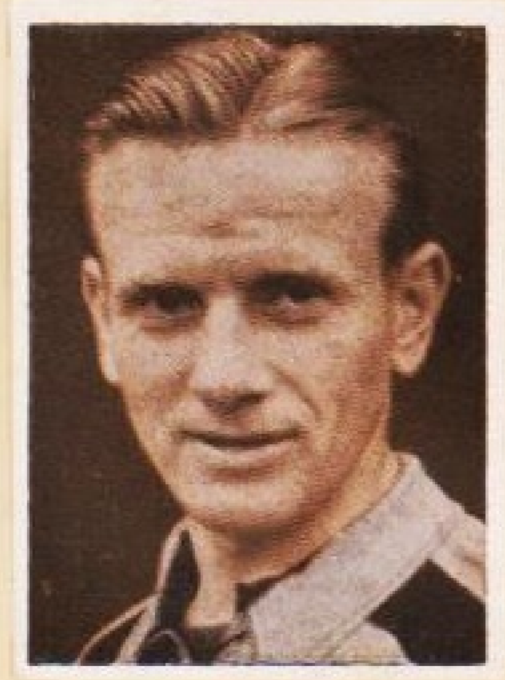
HANS SCHWARZ, Verwaltungsinspektor, geb. am 7. 1. 1923 in Groß-Auheim a. M., Mittelläufer. Seit Mai 1949 beim FSV, spielte einmal für Hessen repräsentativ.

BRUNO WIRTH, Friseur, geb. am 18. 3. 1924 in Frankfurt a. M., Mittel- und Außenstürmer. Kommt aus dem Nachwuchs des FSV, seit 1945 in der Ligaelf, spielte dreimal für Frankfurt repräsentativ.

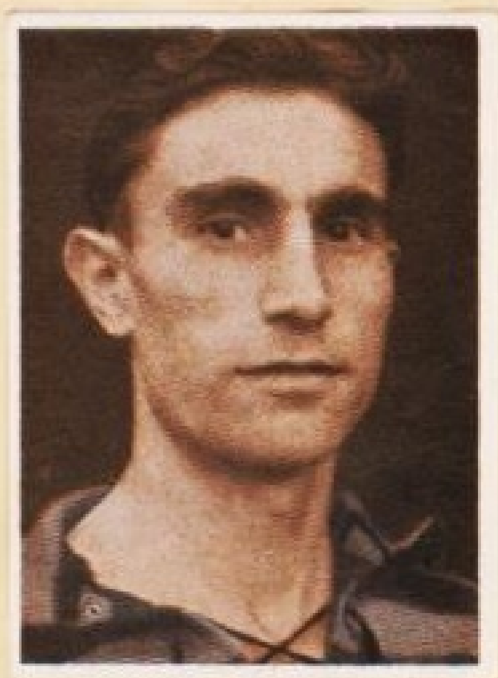
Erich Dziwoki

Paul Frank

Günter Gleiter



Richard Herrmann



Philipp Nold

Erich Gonschorek

Helmut Hasse

Franz Müller

Willi Rado

Fritz Schaffner

Friedrich Scheerer

Heinrich Schuchardt

Otto Dehm

Hans Schwarz

Bruno Wirth

Hermann Lindemann

SV Waldhof 07

In Mannheims Industrievorort Waldhof gründeten im Jahre 1907 einige sportbegeisterte junge Leute eine Fußballmannschaft, die zuerst den Namen „Aurelia" führte und einige Zeit später, als aus der Schar von 12 bis 14 Fußballfreunden ein kleiner Verein wurde, den Namen SV Waldhof 07 als Vereinsbezeichnung festlegte. An den Spiegelfabriken Mannheim-Waldhof wurde ein Gelände gepachtet und in aufopferungsvoller Arbeit zu einem Sportplatz hergerichtet. Dieser Waldhof-Sportplatz war tief sandig und bis in die heutigen Tage wird ab und zu in der Sportpresse noch von der Waldhofer Sandwüste gesprochen.

Auf diesem schweren Boden wuchsen allerdings Talente heran, die in späteren Jahren berühmte Fußballer wurden. Wir nennen dabei die Namen Hutter, Höger, Herberger (späterer Reichstrainer), Lohrmann, die alle zu internationalen Ehren kamen. Daneben weitere Könner wie Schwärzl, Lidy, Bausch u. a. Diese Spieler entwickelten auf dem Waldhof einen besonderen Stil und sind die Begründer der sog. „Waldhofschule", die in ganz Fußball-Deutschland ein Begriff ist.

1913/14 gelang es dieser Mannschaft, in die oberste Spielklasse aufzusteigen, in der der Verein ständig geblieben ist. Nach dem ersten Weltkrieg trat der Verein durch große Siege in den 20er Jahren, u. a. über den 1. FC Nürnberg, in die breitere Öffentlichkeit. In den Jahren 1920/22 errang der SV Waldhof vor dem 1. FC Nürnberg praktisch die Süddeutsche Fußballmeisterschaft. Der Titel allerdings wurde dem Verein am „grünen Tisch" durch Annullierung von sechs Punkten abgesprochen. 1923/24 wurde das heutige Gelände erworben und ausgebaut. Das Fassungsvermögen dieses neuen Sportplatzes wurde nun nach dem zweiten Weltkrieg auf 25 000 gebracht. Weitere Trainingsfelder und Einrichtungen vervollständigten die Anlage. Eine ungebrochene Tradition des SV Waldhof bis in die heutigen Tage ist immer wieder die Herausbringung von Talenten aus eigenen Reihen, weil die Nachwuchspflege von jeher eine besondere Fürsorge fand. Namen wie Otto Siffling (31mal international), Helmut Schneider, Ernst Hehrmann, Siegel, Lipponer, Fanz, Herbold u. a. zeugen davon. Die besonders gepflegte, schöne Spielweise schuf dem Verein eine ruhmreiche Tradition und ließ ihn zu den Spitzenmannschaften Deutschlands aufrücken. Vielfacher Landesmeister und laufend unter den letzten vier oder acht der deutschen Fußball- oder Pokalmeisterschaften erreichte 1940 der Verein das Endspiel um die Deutsche Pokalmeisterschaft, das unglücklich 0:2 gegen den Endspielpartner 1. FC Nürnberg im Olympia-Stadion Berlin verloren wurde. In diesem Spiel war Waldhof mit einem Durchschnittsalter von 20 Jahren wohl die jüngste Mannschaft, die je einen solch großen Erfolg erreichte. Dort wurde der Begriff „Waldhof-Buben" in Deutschlands Sportpresse geprägt.

Im Spätjahr 1945 wurde das durch Kriegseinwirkung stark zerstörte Sportplatzgelände so weit hergerichtet, daß der Spielbetrieb wieder aufgenommen werden konnte. 1946 wurde Waldhof, in der süddeutschen Oberliga nun spielend, zweiter Süddeutscher Meister. Auch in den folgenden Jahren 1947/48 und 1949/50 war Waldhof stets unter den ersten Sechs der süddeutschen Oberliga zu finden.

Kleiner Steckbrief der Mannschaft

REINHOLD FANZ, Angestellter, geb. am 1. 2. 1921, Stürmer. Kommt aus eigenen Reihen, erstmals 1939 in der Ligaelf, mehrfach repräsentativ für Mannheim und Baden.

GEORG HERBOLD, Angestellter, geb. am 2. 12. 1919, Außenstürmer. Kommt aus eigenen Reihen, vielfach repräsentativ für Baden und Süddeutschland.

WERNER HÖLZER, Angestellter, geb. am 12. 1. 1924, Außenstürmer, spielt seit 1947 in der Ligaelf.

HEINZ KLING, Arbeiter, geb. am 20. 6. 1926, Läufer. Kommt aus eigenen Reihen, erstmals 1948 in der Liga.

GEORG KRÄMER, Dreher, geb. am 15. 3. 1921, Mittelläufer. Kommt vom VfR Mannheim, seit 1945 bei SV Waldhof, mehr repräsentativ für Mannheim und Baden.

KARL RAMGE, Angestellter, geb. am 2. 12. 1920, Läufer. Kommt aus eigenen Reihen, 1939 erstmals in der Ligaelf, 1949 aus russischer Gefangenschaft zurückgekehrt.

FRITZ REBELL, Sportlehrer, geb. am 17. 5. 1905. Seit 1949 Trainer der Mannschaft.

ERICH RENDLER, Angestellter, geb. am 19. 2. 1921, Läufer. Aus eigenen Reihen, seit 1947 in der Liga, dreimal repräsentativ für Mannheim bzw. Baden.

FRITZ RÖSSLING, Angestellter, geb. am 6. 2. 1927, Verteidiger. Kommt aus eigenen Reihen, seit 1948 in der Liga Einmal repräsentativ für Baden.

WILLI RUBE, Kraftfahrer, geb. am 16. 12. 1918, Halbstürmer. Kommt aus eigenen Reihen, seit 1946 in der Ligaelf.

HELMUT SCHALL, Angestellter, geb. am 23. 9. 1923, Verteidiger. Kommt aus eigenen Reihen, spielt seit 1947 in der Ligaelf.

GEORG SIEGEL, Schlosser, geb. am 21. 11. 1918, Verteidiger, kommt aus der Jugendmannschaft von Waldhof. 1936 erstmals in der Liga, mehrfach repräsentativ für Süddeutschland und vielfach repräsentativ für Baden.

LUDWIG SIFFLING, Angestellter, geb. am 7. 10. 1921, Außenstürmer. Seit 1945 in der Ligaelf, mehrfach repräsentativ für Mannheim und Baden, einmal für Süddeutschland.

GERD SKUDLAREK, Schlosser, geb. am 24. 4. 1925, Torwart. Kommt aus eigenen Reihen, spielt seit 1948 in der Ligaelf.

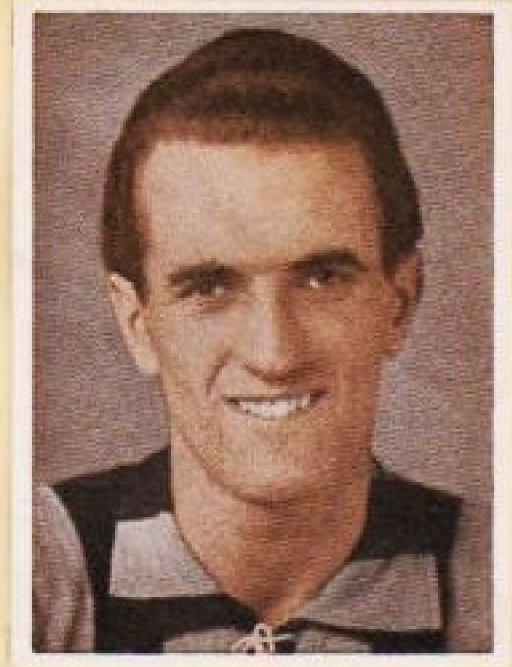
WENZEL SCHNEPP, Maurer, geb. am 6. 4. 1924 in Semlin (Sudeten), Linksaußen. Wurde beim 1. FC Pforzheim bekannt, von wo er vor Beginn der Saison 1950/51 zum SVW wechselte.

GOTTLIEB TRAUB, kaufm. Angestellter, geb. am 16. 10. 1922 in Mannheim, Außenläufer. Wechselte vom SVW für ein Jahr zum 1. FC Rödelheim, von wo er 1950 wieder zurückkehrte.

Reinhold Fanz

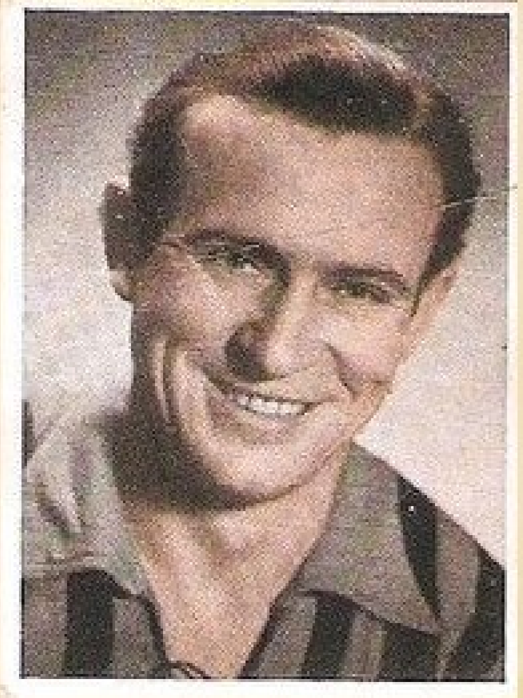
Georg Herbold

Heinz Kling

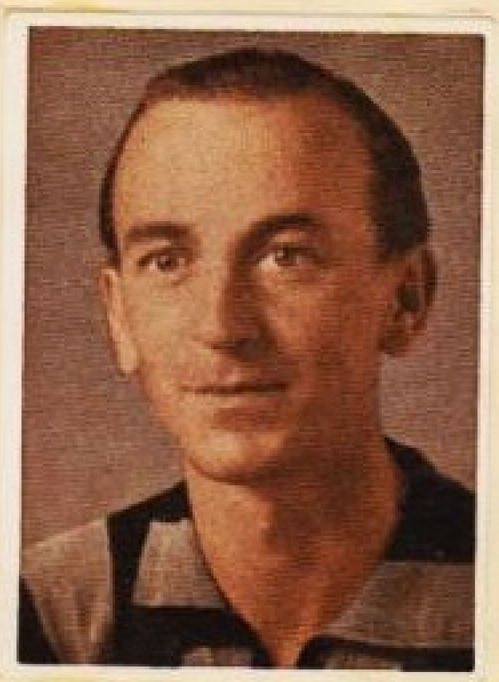


Werner Hölzer

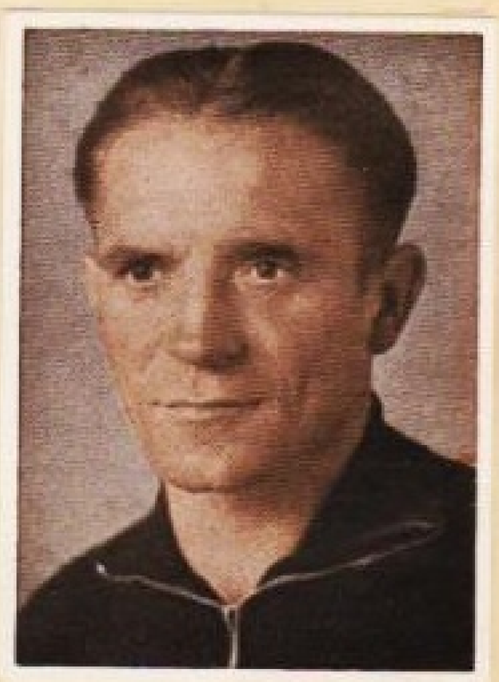
Georg Krämer



Wenzel Schnepp



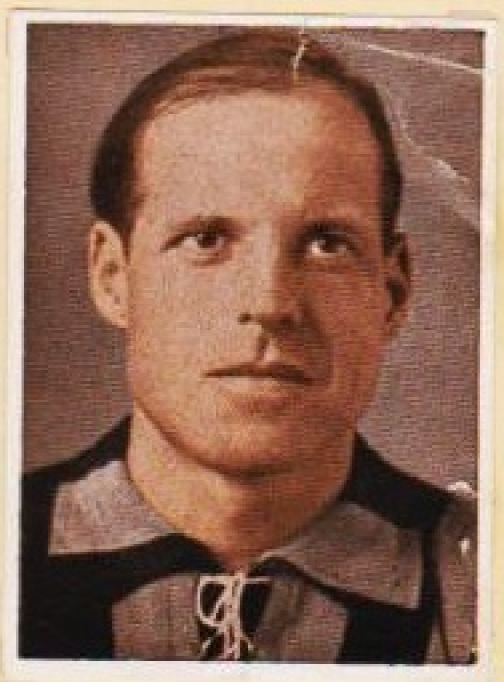
Karl Ramge



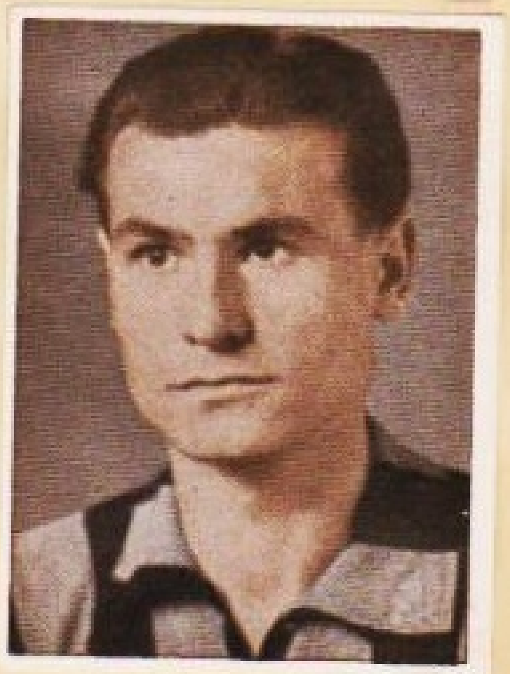
Fritz Rebell

Erich Rendler

Fritz Rößling

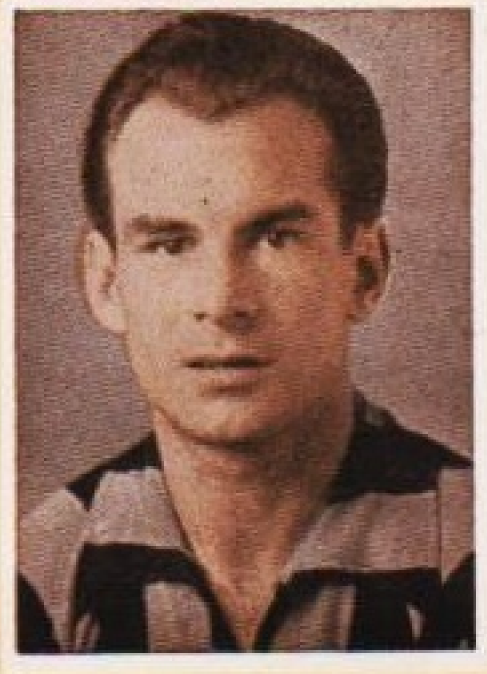


Willi Rube

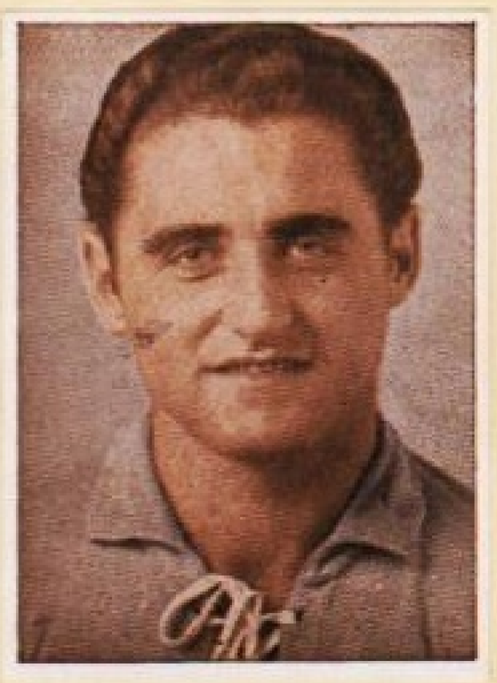


Helmut Schall

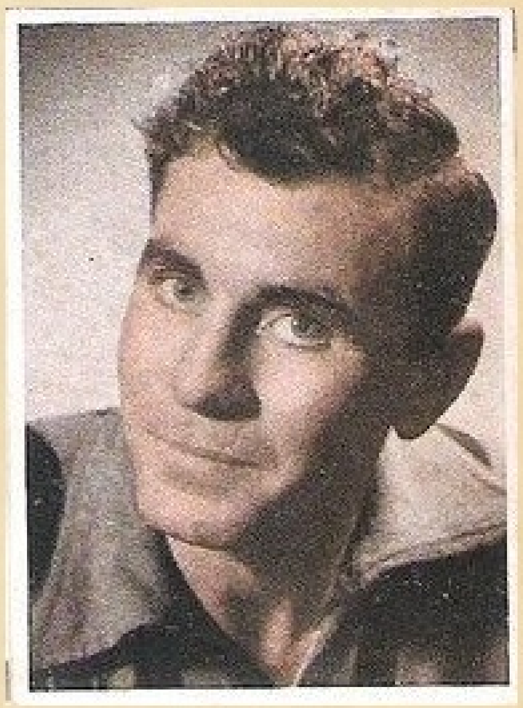
Georg Siegel



Ludwig Siffling



Gerd Skudlarek



Gottlieb Traub

VfB Mühlburg

Mühlburg, im westlichen Teil der ehemaligen Residenz Karlsruhe in Richtung des Rheinhafens liegend, ist mit dem Fußballsport schon seit den Anfangszeiten eng verbunden. Bereits im Jahre 1890 haben fußballbegeisterte kaum der Schule entlassene Jungen unter dem Namen „Sport Mühlburg" eine lose Vereinigung gebildet und in unregelmäßigen, oft unterbrochenen Zeitabständen einen Wettspielverkehr gepflegt. Aus diesem Vorläufer erstand im Jahre 1905 der 1. FC Mühlburg, der die Süddeutsche Meisterschaft der Klasse A errang, jedoch durch den Ausbruch des ersten Weltkrieges an dem Aufstieg zur damaligen ersten Klasse verhindert wurde.

Von 1919 an jedoch konnte Mühlburg, im damaligen Südwestkreis mit den bekannten Vereinen u. a. aus Stuttgart usw. spielend, lange Jahre eine gute Stellung behaupten und außerdem durch zahlreiche Spiele in Nord- und Westdeutschland über die engeren Grenzen hinaus einen achtbaren Namen erkämpfen. In dieser Zeit wurden auch die ersten Spiele mit ausländischen Vereinen aus Wien, Dänemark und Schweiz ausgetragen. Trotz der aufstrebenden Erfolge war die planmäßige Entwicklung des Vereins infolge Beschlagnahme der Platzanlage durch die damalige Besatzungsmacht gehemmt, insbesondere konnte der vorhandene talentierte Nachwuchs nicht gefördert werden. Dieser Nachteil war denn auch für den Abstieg im Jahre 1925 mitbestimmend, Rückschläge und mißlungene Versuche blieben nicht aus, dennoch konnte im Jahre 1930 der Wiederaufstieg errungen werden. Seit dieser Zeit gehört Mühlburg ununterbrochen wieder der ersten Klasse an. Im Spätjahr 1933 hat sich der 1. FC Mühlburg 05 mit dem ebenfalls im westlichen Gebiet Karlsruhes beheimateten und damals gleichfalls der ersten Klase angehörenden VfB Karlsruhe, der 1911 aus den Vereinen FC Germania 1898 und FC Union erstand, unter dem neuen Namen „VfB Mühlburg e. V." vereinigt. Damit begann eine neue Epoche sportlicher Erfolge, die ihren Höhepunkt im Vordringen bis zu den Zwischenrundenspielen um die Deutsche Pokalmeisterschaft 1938 und 1939 in Frankfurt und Wien erreichte. Aus dieser Zeit sind wiederum viele Auslandsreisen zu erwähnen, die den Verein u. a. um die Jahreswende 1938/39 nach Nordafrika zu einem internationalen Turnier mit bekannten tschechischen und jugoslawischen Mannschaften führte. In den Kriegsjahren konnte der Spielbetrieb aufrechterhalten werden, wobei der Badische Verbands- und Pokalmeister unter maßgeblicher Beteiligung der Mannschaft Mühlburgs erkämpft wurde.

Der Zusammenbuch 1945 stellte den Verein vor schwere Aufgaben. Die Platzanlage war zerstört. Unter großen persönlichen Opfern der 1700 Mitglieder erstand in vollständig neuem Gewand ein Stadion mit tadellosen Sichtverhältnissen, einem herrlichen Rasen und einer Tribüne, die nach modernsten Gesichtspunkten in Stahlkonstruktion erstellt und zu Beginn der Saison 1949/50 eingeweiht wurde.

Die Mannschaft des VfB Mühlburg hat sich in der süddeutschen Oberliga prächtig geschlagen. Sie ist jung und verbesserungsfähig. Die auffälligsten Spielerpersönlichkeiten sind Hugo Rastetter als Spielmacher der vorderen Reihe und Heini Gärtner in der Stopperrolle. Sämtliche Spieler standen wiederholt, zum Teil bis zu 15mal, in der Badischen und Karlsruher Stadtmannschaft. Heini Gärtner wurde zu nationalen Aufgaben gegen Luxemburg herangezogen. Training und Betreuung der Mannschaft liegt in den erfahrenen Händen des bekannten Dipl.-Sportlehrers Hans Tauchert, der 1949 vom Hamburger SV nach Mühlburg kam.

Mit einer vorübergehenden Unterbrechung wird der Verein seit 1934 von Herrn Felix Rittberger mit Umsicht und Tatkraft geleitet, bestens assistiert von dem ehemaligen Ligaspieler und mehrfachen Repräsentativen der Badischen Mannschaft, Richard Mungengast, als Spielausschußvorsitzendem.

Die Mühlburger Elf hat sich in der Saison 49/50 wiederum ausgezeichnet geschlagen und verzeichnet sogar Siege über den VfB Stuttgart und Offenbacher Kickers. Der 7. Tabellenplatz bei Schluß und der Ehrgeiz der Mannschaft lassen die Vermutung zu, daß der VfB Mühlburg „im Kommen" ist.

Kleiner Steckbrief der Mannschaft

LOTHAR BECHTEL, Behördenangestellter, geb. am 28. 9. 1926 in Karlsruhe, Stürmer. Er kam 1947 vom FV Daxlanden.

HORST BUHTZ, Sportstudent, geb. am 21. 9. 1923 in Magdeburg, Stürmer und Außenläufer. Kam in der Nachkriegszeit als Stammspieler zu den Kickers, spielte einmal für Süddeutschland repräsentativ.

HERBERT DANNENMAIER, Automechaniker, geb. am 11. 5. 1926 in Karlsruhe, Stürmer. Kam 1948 vom Bezirksklassenverein FV Daxlanden.

EUGEN FISCHER, Kaufmann, geb. am 21. 12. 1919, Außenläufer. Er ist aus der eigenen Jugend hervorgegangen.

MAX FISCHER, Kaufmann, geb. am 11. 2. 1927 in Karlsruhe, Läufer. Ist aus der eigenen Jugend hervorgegangen.

WILLY FRITSCHER, Landespolizist, geb. am 16. 8. 1924 in Weingarten, Verteidiger. Stammt aus dem Bezirksklassenverein FV Weingarten.

WALTER GROBS, städt. Angestellter, geb. am 22. 10. 1922 in Karlsruhe, Stürmer. Kam vor Beginn der Saison vom Landesligaverein VfB Knielingen.

HEINI GÄRTNER, selbständig, geb. am 23. 9. 1916 in Frankfurt, Mittelläufer. Kam 1948 von Eintracht Frankfurt.

KURT HAUER, Bau-Ingenieur, geb. am 1. 8. 1923 in Karlsruhe, Verteidiger. Stammt aus dem Landesligaverein VfB Knielingen.

ERNST KUNKEL, geb. am 17. 10. 1925 in Berlin, Stürmer. Er kam nach Kriegsende zum VfB Mühlburg.

HERMANN LEHMANN, Kaufmann, geb. am 6. 12. 1925 in Blankenloch, Stürmer. Er kam nach dem Krieg aus dem Bezirksklassenverein FV Blankenloch.

HUGO RASTETTER, Dreher, geb. am 11. 10. 1919 in Karlsruhe, Stürmer. Er ist aus der eigenen Jugend hervorgegangen.

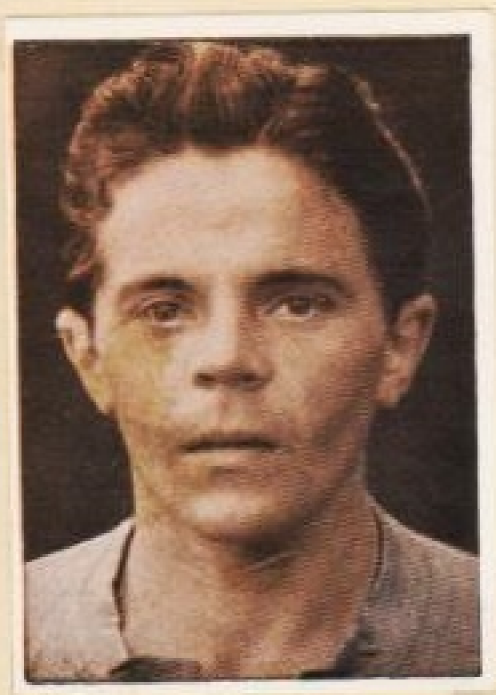
WERNER ROTH, Behördenangestellter, geb. am 25. 7. 1925 in Karlsruhe, Außenstürmer. Kam vom Kreisklassenverein FV Neureut.

WALTER SCHEIB, geb. am 1. 2. 1922 in Karlsruhe, Torwart. Ist aus der eigenen Jugend hervorgegangen.

HANS TAUCHERT, Diplom-Sportlehrer, geb. am 5. 3. 1904 in Boizenburg. Kam nach dreijähriger erfolgreicher Tätigkeit vom HSV am 1. 8. 1949 zum VfB Mühlburg.

HEINZ TRENKEL, Behördenangestellter, geb. am 1. 2. 1919 in Wittenberge (Elbe), Außenläufer. Kam vom HSV.

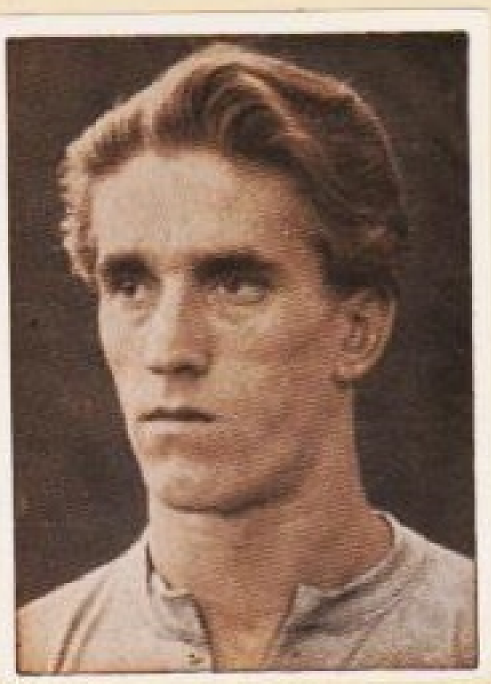
Lothar Bechtel



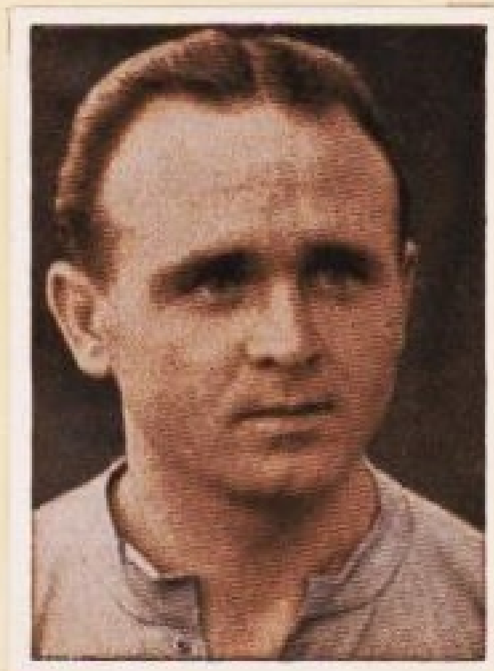
Herbert Dannenmaier

Walter Grobs

Eugen Fischer

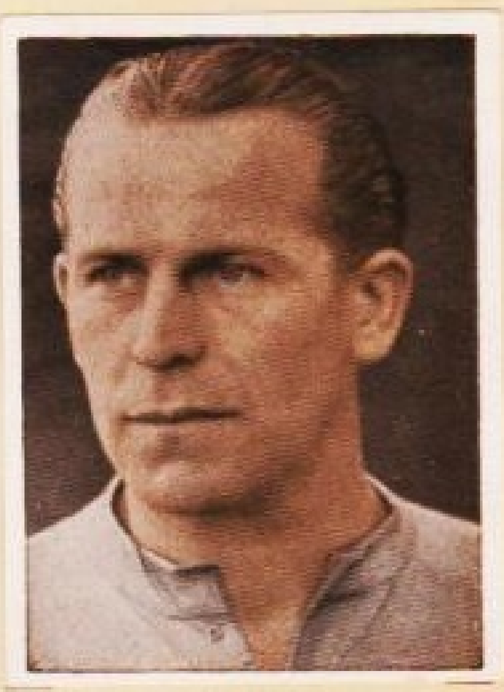


Max Fischer



Willi Fritscher

Heini Gärtner



Kurt Hauer

Heinz Trenkel

Ernst Kunkel

Hermann Lehmann

Hugo Rastetter

Werner Roth

Walter Scheib

Horst Buhtz

Hans Tauchert

50 Jahre Fußball-Club Nürnberg

Es war der 4. Mai 1900, da gründete eine Handvoll junger Leute, ehemalige Mittelschüler, einen Fußballklub, den ersten in der Stadt der Meistersinger, die zu einer Hochburg des Fußballsports werden sollte.

Zwölf Jahre später: Die alte Mannschaft war längst abgetreten. Aus den Spielern waren Vorstände geworden. Die Zielsetzung dieser wackeren Männer blieb die gleiche wie ehedem, als sie noch die Fußballstiefel trugen. Sie sorgten sich mit weitgesteckten Zielen. Nach dreimaligem Umzug besaß der Club im Jahre 1908 einen repräsentativen Platz. Aber es war ein Pachtplatz. Nach einem Dutzend Jahre wurde der Plan, eigenen Grund und Boden zu erwerben, Wirklichkeit. So entstand der Zabo, heute eine der schönsten und größten vereinseigenen Sportplatzanlagen Deutschlands.

Nach der großen Zeit des Aufbaues kam 1919 bis 1929 die große sportliche Periode. Die Mannschaft erschien unschlagbar, sie gewann über 150 Verbandsspiele hintereinander ohne ein einziges zu verlieren. Sie trug den Namen des Clubs in alle Länder, und wenn man im Ausland vom deutschen Fußball sprach, so meinte man den Club, der es als einziger deutscher Verein fertigbrachte, die in aller Welt gefürchtete Sparta auf dem Belvedere in Prag mit 3:0 zu besiegen. Das war des Clubs größter und bedeutendster Sieg.

1920, 1921, 1924, 1925, 1927, 1936, 1948 wurde der 1. FCN Deutscher Fußballmeister, 1935 und 1939 Deutscher Pokalmeister. Viele nordbayerische, bayerische und süddeutsche Meisterschaften, 13 Endspiele sind Blätter in dem großen Kranz stolzer Erfolge. Kein deutscher Verein hat während dreier aufeinanderfolgender Spielergenerationen soviel Ruhm geerntet wie der 1. FCN.

In 120 Spielen gegen internationale Gegner mehrte der Club das deutsche Ansehen im Ausland, 25 Nationalspieler aus seinen Reihen dokumentierten 153mal die Vormachtstellung Nürnbergs.

Und der größte Stolz der Leute aus dem Zabo? Sie schufen alles aus eigener Kraft. Die eigene Vereinsjugend wuchs Jahr um Jahr heran und hinein in ihre wahrhaft große Aufgabe.

Das Jubiläumsjahr 1950 wurde eines der kritischsten in der Vereinsgeschichte. Die Erfolge blieben zunächst aus, und nur ein Bumbas Schmidt, der vom VfR Mannheim nach Nürnberg zurückkehrte, vermochte den traditionsreichen Club aus der Gefahrenzone herauszusteuern, so daß zum Schluß der 8. Platz „gerettet" wurde. Gebhard und Pöschl, Mitglieder seit 1936 bzw. 1938, verließen den Club, dafür hatte der FC aber reichlichen Neuzugang bewährter Spieler für die Saison 50/51 wie Fischer, Brenzke, Kallenborn und Sippel, die sämtlich in die Stammelf übernommen wurden. Sie verhalfen dem Club gegen Schluß des Jahres 1950 zur Führung, so daß alle Fußballfreunde gespannt das weitere Abschneiden der Nürnberger Elf verfolgen.

Kleiner Steckbrief der Mannschaft

GUNTHER BAUMANN, Handelsvertreter, geb. am 31. 1. 1921 in Leipzig, Stürmer und Läufer. Mitglied seit 1. 8. 1949. Vorher VfB Leipzig, Hannover 96, Stuttgarter Kickers. 1939 im Endspiel um die Studetenweltmeisterschaft, schaft, mehrfach repräsentativ, Teilnehmer an Lehrgängen der deutschen Nationalmannschaft.

GERHARD BERGNER, techn. Praktikant, geb. am 9. 7. 1927 in Nürnberg, Außenläufer. Mitglied seit 1939, erstes Spiel in der 1. Mannschaft 1947, stammt aus eigener Jugend.

OTTO BRENZKE, kaufm. Angestellter, geb. am 19. 12. 1920.

RUDI FISCHER, Elektroschweißer, geb. am 29. 11. 1925 in Frankenthal, Torwart. Kam vom VfR Frankenthal über Wormatia Worms am 1. 8. 1950 zum 1. FCN, repräsentativ für Südwest und Süd, Nationalmannschaftskandidat, Teilnehmer an Herberger-Lehrgängen.

GEORG GEHRING, Schüler, geb. am 17. 11. 1929 in Nürnberg, Stürmer. Mitglied seit 1. 11. 1948, vom Spielausschußvorsitzenden Luzner von der Jugend des SC Germania Nürnberg zum Club gebracht.

HELMUT HERBOLSHEIMER, Geschäftsinhaber, geb. am 18. 5. 1925 in Nürnberg, Außenstürmer. Mitglied seit 1. 6. 1941. Kam aus der Jugend des FSV 1883 Nürnberg-Gostenhof. Erstes Spiel in der 1. Mannschaft 1942, mehrfach in der deutschen Studentenelf.

ADOLF KALLENBORN, Kaufmann, geb. am 9. 3. 1929 in Duisburg-Hamborn, Linksaußen. Bis 1947 bei Union Hamborn, als 18jähriger zu Hamborn 07, am 1. 8. 1950 zum 1. FCN. Trotz seiner Jugend westdeutscher Spitzenspieler und in Herbergers berühmtem Notizbuch.

GEORG KENNEMANN, Polizeiangestellter, geb. am 21. 4. 1913 in Nürnberg, Mittelläufer. Mitglied seit 1. 8. 1939. Vorher FSV Nürnberg-Gostenhof und SpVg Fürth. Erstes Spiel in der 1. Mannschaft 1939, mehrfach repräsentativ, zwei Endspiele.

ALFRED MIRSBERGER, Stahlformenbauer, geb. am 13. 8. 1927 in Nürnberg, Verteidiger. Mitglied seit 1. 9. 1947. Vom SV Wacker Nürnberg zum 1. FCN gewechselt.

MAX MORLOCK, Geschäftsinhaber, geb. am 11. 5. 1925 in Nürnberg, Halbstürmer. Mitglied seit 1. 5. 1940. Kam aus der Jugend des SV Eintracht Nürnberg. Erstes Spiel in der 1. Mannschaft 1941, mehrfach repräsentativ, Teilnehmer an Lehrgängen der Nationalmannschaft. International gegen die Schweiz 1950.

ALBERT REISER, kaufm. Angestellter, geb. am 11. 1. 1928 in Fürth i. B., Außenstürmer. Mitglied seit 1. 11. 1946. Erstes Spiel in der 1. Mannschaft 1947. Kam aus der Jugend des SC Germania Nürnberg zum Club.

EDUARD SCHAFFER, techn. Angestellter, geb. am 13. 12. 1921 in Dux, Torwart. Mitglied seit 1. 7. 1946. Erstes Spiel in der 1. Manschaft 1947. Mehrmals in der sudetendeutschen Auswahl.

HANS SCHMIDT, genannt „Bumbas", Sportlehrer, geb. am 23. 12. 1893 in Fürth i. B. Trainer der Meisterelf, entstammt der SpVg Fürth, spielte von 1913 bis 1926 insgesamt 16mal international, seine größte Spielerzeit lag bei den Fürther Kleeblättern und dem 1. FC Nürnberg, seine größten Trainererfolge holte er beim 1. FC Nürnberg und Schalke 04. Er war es, der den VfR vom großen Außenseiter zur Meisterelf formte.

WILLI SIPPEL, Schlosser, geb. am 20. 3. 1929 in Nürnberg, Mittelläufer, Verteidiger. Vom Spielausschußvorsitzenden Luzner während dessen Trainertätigkeit beim SC Germania Nürnberg entdecktes junges Talent. Am 1. 8. 1950 zum 1. FCN gewechselt und sofort unter Vertrag genommen.

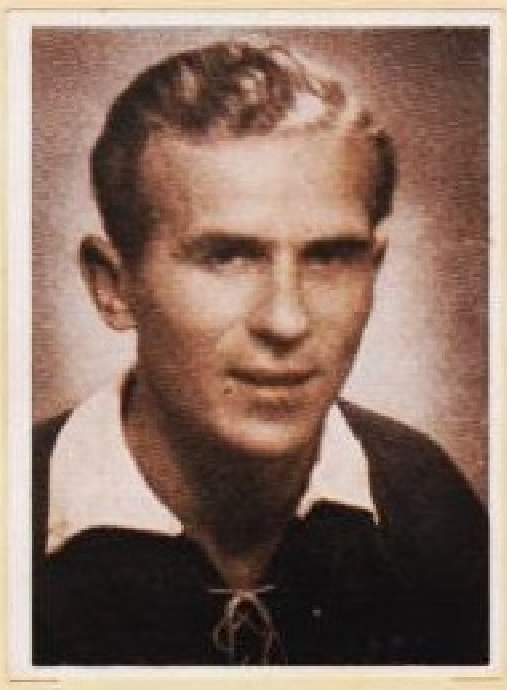
KURT UCKO, Eisendreher, geb. am 29. 2. 1924 in Breslau, Stürmer. Mitglied seit 1. 8. 1949. Kam vom 1. FC Schweinfurt zum 1. FCN.

HANS ÜBELEIN, Buchdrucker, geb. am 2. 3. 1914 in Nürnberg, Außenläufer, Verteidiger. Mitglied seit 1. 8. 1933. Erstes Spiel in der 1. Mannschaft 1934. Endspiele 1935, 1936, 1937, 1940, 1948.

KONRAD WINTERSTEIN, Polizeiwachtmeister, geb. am 17. 7. 1927 in Nürnberg, Linksaußen. Erstes Spiel in der 1. Mannschaft 1945.

Gerhard Bergner

Gunther Baumann



Otto Brenzke

Georg Gehring

Georg Kennemann

Helmut Herbolsheimer

Adolf Kallenborn

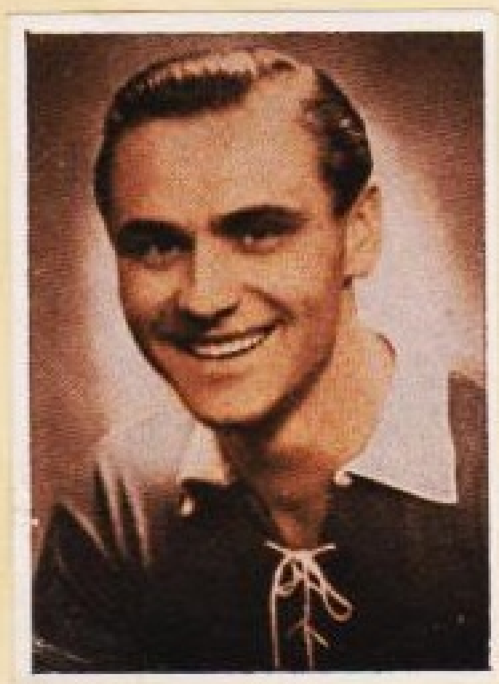
Alfred Mirsberger

Max Morlock

Rudi Fischer

Konrad Winterstein

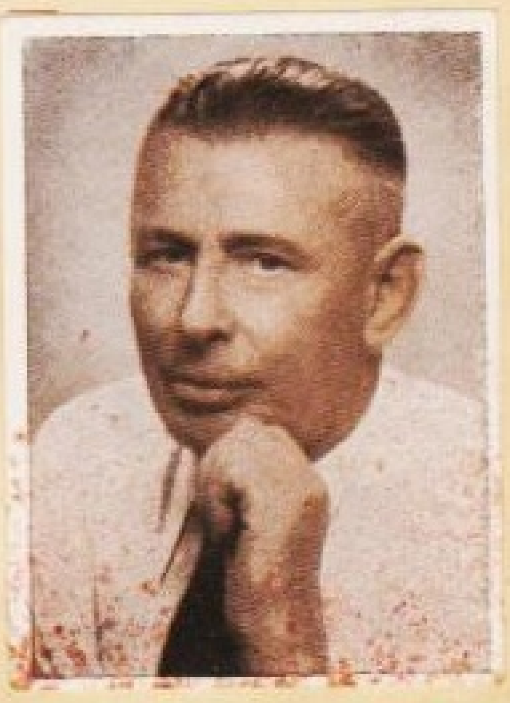
Albert Reiser



Eduard Schaffer

Hans Übelein

Kurt Ucko



Hans Schmidt (Bumbas)

TSV 1860 München

Mit der Gründung einer Spielriege zu Beginn des Jahres 1899 wurde die heute in ganz Deutschland bekannte Fußballabteilung des TSV München von 1860 aus der Taufe gehoben. Vom Jahre 1902 datieren die ersten noch erhaltenen Aufzeichnungen über einen geregelten Wettspielverkehr mit Mannschaften anderer Clubs und Vereine. Dem 1. Münchener Fußball-Club, der am 27. Juli des vorgenannten Jahres in einem Gesellschaftsspiel als erster der jungen Turnerelf gegenübertrat, unterlag sie mit 2:4.

Der erste Erfolg reifte dann im Oktober mit einem 4:1-Sieg in der offiziell als Wettspiel gewerteten zweiten Begegnung mit dem „Ersten Münchener". So wagte man sich im gleichen Monat dann auch an die an Erfahrung reichere Fußballmannschaft des MTV 1879 heran. Dabei gab es auf deren Waldspielplatz in Gräfelfing mit 0:13 die erste zweistellige Auflage.

1911 wurde dank der Initiative des einstigen Halbstürmers und späteren Ehrenmitgliedes Wilhelm H i l b e r der Platz an der Grünwalder Straße erworben und damit gewissermaßen der Grundstein zum späteren Stadion gelegt. Hoffnungs- und tatenfroh sah die Abteilung, die nach den Leichtathleten des Vereins auch den L ö w e n als Wappentier übernommen hatte, im Frühjahr 1914 der neuen Meisterschaftsserie entgegen. Doch der Krieg drohte den mühsam aufgebauten Spielbetrieb zu zerschlagen.

Der kundige Blick des Fußballpioniers Josef Braumüller hatte jedoch in der vorausgegangenen Zeit den zuströmenden Nachwuchs soweit gefördert, daß diese für jeden Verein schweren Jahre gut überstanden wurden. Dieser junge Nachwuchs, zusammen mit einigen älteren Spielern, vermochte im Jahre 1919 der Abteilungsleitung zum 20jährigen Bestehen die Münchener Meisterschaft zu präsentieren. Den ersten wirklich großen Erfolg brachte der Fußballabteilung 1860 dann das Jahr 1927 mit der Erringung des dritten Platzes in Süddeutschland, der für die jungen „Löwen" die Teilnahme an den Schlußspielen um die Deutsche Fußball-Meisterschaft bedeutete und „1860" u. a. mit den Schalker „Knappen" zusammenführte, deren Namen ebenfalls 1927 zu leuchten begann. Noch fünfmal — darunter 1941 als bayerischer Meister — zogen die Träger des Löwenwappens seither in die deutschen Schlußspiele; das letztemal im Jahre 1948. Den schönsten Erfolg in dieser sechsfachen Meisterschaftsteilnahme bedeutete das denkwürdige Endspiel 1931 zu Köln, wo die junge Elf und ihr Sportlehrer, der Altinternationale Max Breunig, wegen des glänzenden Spieles vom neutralen Kölner Publikum stürmisch gefeiert wurden. Eine ähnlich überragende Elf von famosen Technikern holte sich dann unter Dr. Schäfers zielbewußter Trainingsleitung im November 1942 im Olympia-Stadion zu Berlin den Sieg im Endspiel des deutschen Pokalwettbewerbes. Kein Geringerer als der Deutsche Meister dieses Jahres, der mehrfache Titelhalter Schalke 04, mußte dabei mit 0:2 die Überlegenheit der „Löwen" anerkennen.

Manch überdurchschnittliches Talent ist aus den Reihen von „1860" in den langen Jahren hervorgegangen oder hat dort gewirkt. Im Verlaufe von zwei Jahrzehnten trugen neun Spieler aus den Reihen der FA. 1860 das Trikot der deutschen Nationalmannschaft. Sie wurden insgesamt 31mal in der Fußball-Länderelf aufgestellt.

In der Saison 1949/50 schien sich zunächst der Fortgang Ludwig Jandas bedrohlich auszuwirken. Aber dank der bewährten Tätigkeit des Trainers Dr. Schäfer konnte das Schlimmste verhütet werden, und die Löwen endeten noch auf dem 9. Platz. Zielbewußte Aufbauarbeit gibt dem TSV 1860 jederzeit eine Chance gegen seine Gegner.

Kleiner Steckbrief der Mannschaft

HELMUT FOTTNER, Kellner, geb. am 24. 12. 1927 in München, Halbstürmer und Außenstürmer. Seit Februar 1948 bei „1860". Einmal repräsentativ für München.

FRANZ HAMMERL, Dipl.-Ingenieur, geb. am 9. 10. 1919 in München, Außenläufer. Seit 1941 bei der FA. 1860. 1940 in der deutschen Nationalelf gegen Bulgarien, ferner 15mal repräsentativ für Bayern, neunmal für München, Teilnehmer an der Studentenweltmeisterschaft 1939; 1940 und 1941 am Reichsbundpokal-Endspiel.

ALOIS HORNAUER, Schriftsetzer, geb. am 28. 8. 1922 in München, Außenstürmer. Kommt aus der Jugend von „1860". 1940 erstmals in der Ligaelf, neuerdings seit 1945. Dreimal repräsentativ für Pommern.

MICHAEL KOLLER, Mechaniker, geb. am 26. 10. 23. in Eitlbrunn. 1950 über Jahn Regensburg zu 1860 gestoßen. Ein technisch gut veranlagter Spieler mit hartem Schuß. Findet als Linksaußen Verwendung.

KURT LAUXMANN, stud. med. dent., geb. am 28. 5. 1923 in Kirchheim-Teck, Halblinks und Halbrechts. Sehr guter Aufbauspieler mit ausgezeichneter Spielübersicht. Technisch versiert, guter Torschuß. Mitglied der deutschen Studentenauswahl. Stammspieler der Ligaelf.

CHRISTIAN MÜLLER, stud. jur., geb. am 5. 5. 1926 in München, Verteidiger. Seit 1939 bei der FA. 1860, spielt seit 1946 in der Ligaelf.

OTTO REGLER, Taxibesitzer, geb. am 18. 8. 1924 in München. Er ist Nachwuchsspieler aus unserem Verein und findet dank seines guten Stellungsspieles und seiner Fangsicherheit als Ersatztorwart in der Ligamannschaft Verwendung.

GEORG PLEDL, Angestellter, geb. am 21. 9. 1919 in München, Mittelläufer und Verteidiger. Kommt aus der Jugend von „1860", seit 1937 in der Ligaelf. 1942 Teilnehmer am Endspiel um den Deutschen Fußballpokal. Dreimal für Südbayern, siebenmal für Bayern und zehnmal für München repräsentativ.

HELMUTH SEEMANN, stud. med. dent., geb. am 3. 11. 1923 in Hersbruck. Kommt aus Tschft. Regensburg und Ulm 46 im Jahre 1949 zu 1860. Guter Abwehrspieler mit viel Sinn für den Spielaufbau. Findet als Mittelläufer oder Außenläufer Verwendung. Spielte in der deutschen Studentenauswahl.

FRITZ SOMMER, kaufm. Angestellter, geb. am 9. 6. 1926 in Graz, Außenläufer. Kommt aus der Jugend von „1860". Seit 1946 in der Ligaelf.

Dr. MAX SCHÄFER, Studienrat, geb. am 17. 1. 1907 in Landshut. 1927 bis 1935 in der Ligamannschaft des TSV 1860, 1934 Deutsche Nationalelf gegen Ungarn, 1929 in der deutschen Studentenauswahl bei der Studentenweltmeisterschaft und mehrfach repräsentativ für Süddeutschland, Bayern und München. Seit 1937 mit kurzen Unterbrechungen Sportlehrer der FA. 1860, u. a. als „1860" 1941 Bayer. Meister, 1942 als die „Löwen" Deutscher Pokalmeister wurden.

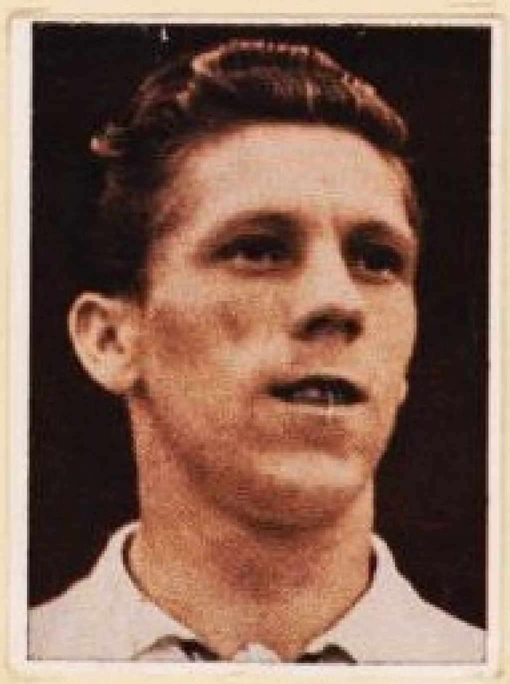
ENGELBERT SCHMIDHUBER, Vertreter, geb. am 13. 10. 1916 in München, Halbstürmer und Außenstürmer. Seit 1931 bei der FA. 1860, seit 1934 in der Ligaelf. Siebenmal repräsentativ für Südbayern und München, einmal für Berlin. 1942 Teilnehmer am deutschen Pokalendspiel.

JOHANN LUGWIG STEPBERGER, Handschuhmacher, geb. am 6. 8. 1921 in München, Außenstürmer. Kommt aus der Jugend von „1860". Kam 1939 in die Ligaelf. Spielte einmal repräsentativ für Bayern und dreimal für München.

JOSEF STRAUSS, kaufm. Angestellter, geb. am 21. 9. 1928 in München, Torwart. Kommt aus der Jugend von „1860". Seit Sommer 1948 in der Ligaelf.

OTTO THANNER, Vertreter, geb. am 24. 6. 1922 in München, Mittelstürmer. Seit 1946 bei der FA. 1860; einmal repräsentativ für München.

LUDWIG ZAUSINGER, kaufm. Angestellter, geb. am 24. 2. 1929 in Dingolfing. Kam von der SpVg Landshut im Jahre 1950 zu „1860". Ein sehr schneller und talentierter Spieler, der in Kürze sicherlich Stammspieler der 1. Mannschaft werden wird.


Helmut Fottner

Franz Hammerl

Alois Hornauer

Otto Glas

Christian Müller

Georg Pledl

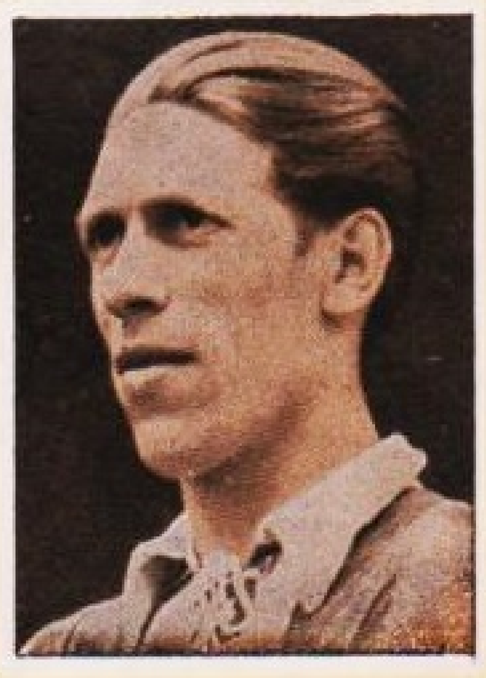
Dr. Max Schäfer

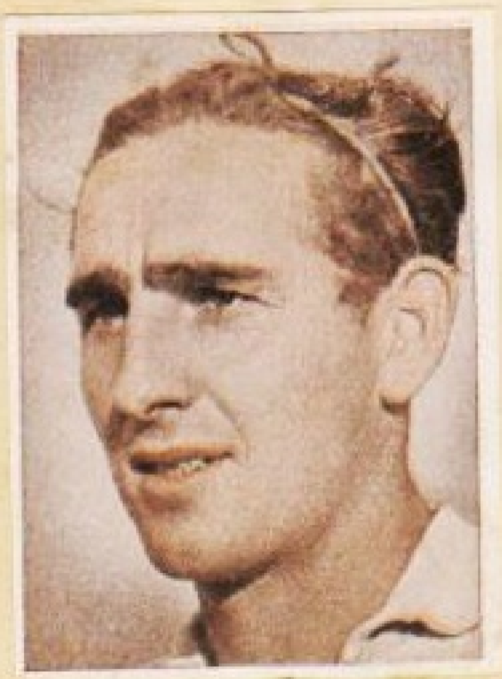
Engelbert Schmidhuber

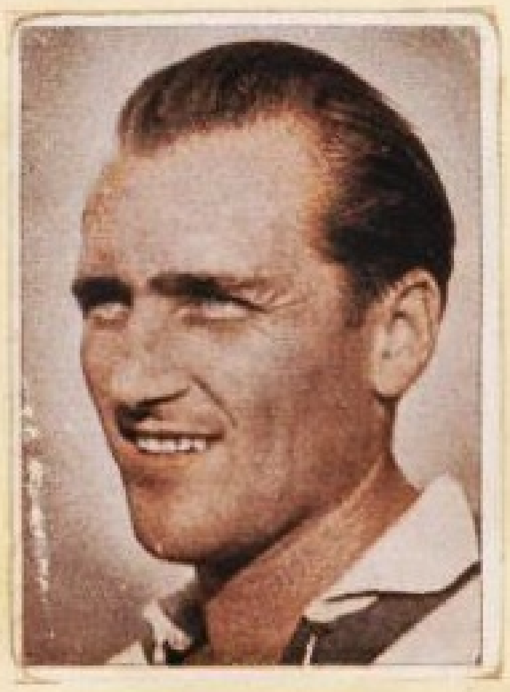
Fritz Sommer

Helmuth Seemann

Josef Strauß


Otto Thanner


Michael Koller


Kurt Lauxmann

Otto Regler

Ludwig Zausinger

Ballspiel-Club Augsburg

Am 8. August 1907 war es eine Anzahl junger Männer des Augsburger Nordens, die den FC Alemannia ins Leben riefen und den Spielbetrieb am östlich gelegenen Teil des großen Exerzierplatzes in der untersten Klasse des süddeutschen Fußballverbandes aufnahmen. Lange dauerte diese Zeit nicht, denn im Jahre 1909 wurde von der Standortverwaltung der Sportbetrieb auf diesem Gelände untersagt. Ohne jede Finanzkraft und ohne Hoffnung auf Unterstützung von außen war der Verein gezwungen, sich aufzulösen oder mit einem anderen Verein zusammenzuschließen. Die gebotene Gelegenheit, auf dem Spielplatz hinter dem Bärenkeller unter dem neuen Namen „Spielabteilung des Turn-Vereins Oberhausen" den Spielbetrieb wieder aufzunehmen, wurde bereitwillig aufgegriffen. Der unangenehme Zustand, Training und Spiele weit draußen vor den Toren der Stadt durchzuführen, währte ebenfalls nicht lange. Bald entstand der Platz an der Gersthoferstraße, den heute ein der Stadt Augsburg würdiges Stadion ziert. In die B-Klasse aufgerückt, wurde 1912 sowohl von der ersten wie auch von der zweiten Mannschaft die Gaumeisterschaft von Schwaben und Neuburg errungen.

Nach Ausbruch des Weltkrieges war die „Spielabteilung des Turn-Vereins Oberhausen" der Verein in Augsburg, der zuerst wieder seine Tätigkeit aufnahm, die Kriegsdauer ohne Fusion allein auf eigenen Füßen durchstand und in der südbayerischen Kreisklasse gegen die erstklassigen Münchener Vereine eine nicht unerhebliche Rolle spielte, obwohl der erste Weltkrieg von der kleinen Gemeinschaft 22 Spieler als Opfer forderte. Im Jahre 1920 trennte sich die Spielabteilung vom Turn-Verein Oberhausen und trat unter dem Namen „Ballspiel-Club Augsburg" auf den Plan. Die Einstufung in die erste Liga dauerte nur ein Jahr, die junge Mannschaft konnte den routinierten Mannschaften der bekannten großen Vereine im Spielaufbau und in der Technik nichts ebenbürtiges gegenüberstellen. Nun vergingen mehrere Jahre in der A-Klasse mit interessanten, wechselvollen Kämpfen mit den Ortsrivalen TV Kriegshaber und FC Union. Nachdem 1933 der große Wurf des Aufstiegs in die Liga gelungen war, mußte der BCA durch Beschluß am grünen Tisch infolge einer anderen Einteilung doch in der A-Klasse bleiben, bis er sich im darauffolgenden Jahr endgültig den Aufstieg sicherte.

Durch Zusammenschluß mit der Spielabteilung des TV Kriegshaber im Jahre 1934 und den dadurch bedingten Zuwachs guter Spieler war der BCA jeder Sorge enthoben. Im Gegenteil, die Mannschaft machte eine derart gute Figur, daß sie am Schluß der Saison wenn nicht unter den Spitzenvereinen zu finden war, doch jeweils einen guten Mittelplatz einnehmen konnte. Der Kriegsausbruch im Jahre 1939 fiel zeitlich genau mit dem Beginn der Spielsaison zusammen und stellte die Vereinsleitung vor völlig veränderte Tatsachen. Einige Spiele der bayerischen Liga wurden zusammen mit dem Sportverein Schwaben als Kriegsgemeinschaft ausgetragen, bis der Reichsbund für Leibesübungen diese Gemeinschaften verboten hatte. BCA spielte daraufhin die Serienspiele allein durch und konnte sich im ersten Kriegsjahr hinter dem oftmaligen deutschen Meister FC Nürnberg an die zweite Stelle setzen. Besondere Verdienste bis zum Aufstieg hatte der Sportlehrer Hans Semmler, während der Jahre der Zugehörigkeit zur obersten Klasse Conny Heidkamp. Selbst in der größten Notzeit stellte sich dieser auch als Spieler zur Verfügung und war für die Aktiven stets Vorbild.

Der zweite Weltkrieg fügte dem BCA schwere Verluste zu. Mit 50 Gefallenen, darunter die besten Spieler, mußte er einen hohen Tribut bezahlen. Erwähnenswert sind die Alpenpreis-Pokalspiele, bei denen jeweils die ersten drei Mannschaften der Tabelle von Bayern und Österreich teilnahmen. Diese Spiele führten den BCA als Teilnehmer nach Wien, während andere Wiener Mannschaften dem Augsburger Sportpublikum ihr hohes Können zeigen konnten.

Nach Einstellung der Kriegshandlungen war der BCA 1945 der süddeutschen Oberliga zugeteilt, in der er zunächst den achten Platz belegen konnte, während ihn dann aber in der folgenden Saison 1946/47 das bittere Los des Abstiegs traf. Kameradschaft und Vereinstreue haben auch diesen harten Schlag überwunden, und in stetem Wechsel von Sieg und Niederlagen wurde die Mannschaft gleich wieder bayerischer und süddeutscher Landesligameister und hatte sich schon nach einjähriger Abwesenheit die Zugehörigkeit zur Oberliga wieder erkämpft. Mit dem zehnten Platz konnte sich der BC Augsburg auch in der Saison 1949/50 erfolgreich behaupten, hatte aber in der neuen Serie einen schlechten Start.

Kleiner Steckbrief der Mannschaft

OTTO BEHNER, Kontrolleur, geb. am 21. 10. 1922, linker Läufer (Stammspieler).

HEINRICH DORMEIER, Kaufmann, geb. am 29. 9. 1921, Rechtsaußen (Stammspieler).

FRANZ FISCHER, Schlosser, geb. am 6. 3. 1929, Verteidiger (Nachwuchsspieler).

HELMUT FRITZ, Lagerist, geb. am 16. 9. 1918, Rechtsaußen. Neuzugang vom FSV Frankfurt.

GEORG HAGEN, Lagerist, geb. am 22. 11. 1919, Linksaußen (Stammspieler).

WALDEMAR HAMPEL, kaufm. Angestellter, geb. am 15. 2. 1921, Halblinks. Neuzugang von Schwaben Augsburg.

OSKAR HILNER, R.-Bahnangestellter, geb. am 14. 6. 1921, linker Verteidiger, spielt auch Mittelläufer (Stammspieler).

FRANZ HINDULAK, Hochschulstudent, 27 Jahre, Mittelläufer. Neuzugang von Bratislava Preßburg.

JOSEF KAIML, Hochschulstudent, 24 Jahre, Halbrechts. Neuzugang von Bratislava Preßburg.

MAX LUDWIG, städt. Angestellter, geb. am 21. 10. 1925, rechter Verteidiger (Stammspieler).

RUDOLF MAHN, Schlosser, geb. 21. 4. 26, linker Verteidiger (Stammspieler).

HELMUT MAYR, kaufm. Angestellter, geb. am 21. 3. 1930, Torwart (Nachwuchsspieler).

GERHARD MÜLLER, Techniker, geb. am 22. 1. 1928, linker Läufer (Stammspieler).

HERMANN NETTEL, Schlosser, geb. am 8. 11. 1925, Ersatzspieler (Stammspieler).

GERHARD NIKLASCH, Praktikant, geb. am 7. 3. 1924, rechter Läufer (Stammspieler).

KLEMENS OSTERTAG, Kaufmann, geb. am 12. 10. 1922, rechter Läufer (Stammspieler).

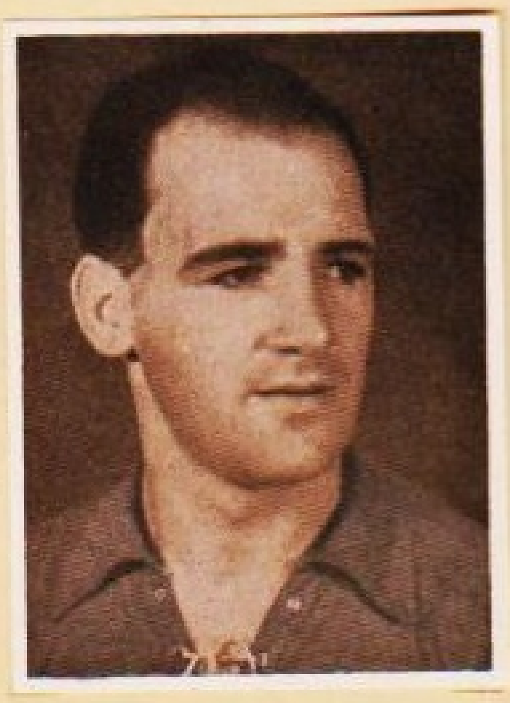
GEORG PLATZER, Kaufmann, geb. 17. 7. 1923, rechter Verteidiger. Aus der BCA-Jugend, repräsentativ für Süddeutschland 1948 (Stammspieler).

JOSEF PÖTTINGER, Sportlehrer, ehem. Internationaler, Trainer.

HANS RAMPP, Schlosser, 25 Jahre, Rechtsaußen. Neuzugang von TSV Höchstädt.

LUDWIG SCHLUMP, Kaufmann, geb. am 16. 6. 1928, Mittelstürmer. Aus der BCA-Jugend (Stammspieler).

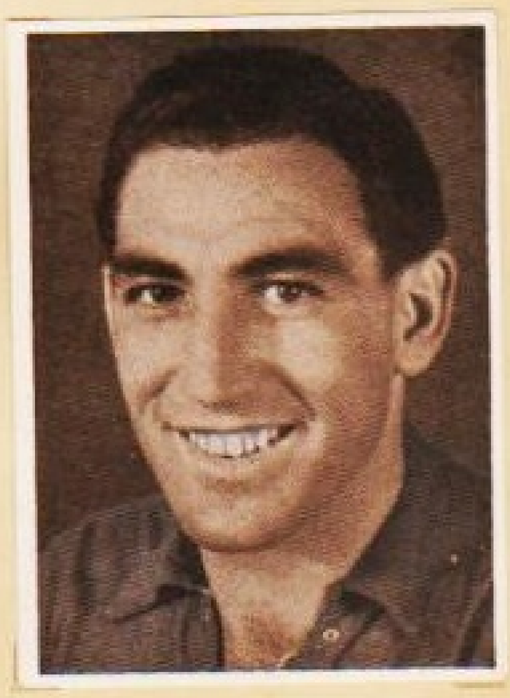
ELMAR SCHMIDT, stud. ing., geb. am 5. 9. 1929, Torwart. Neuzugang von TSV Sonthofen.



Otto Behner

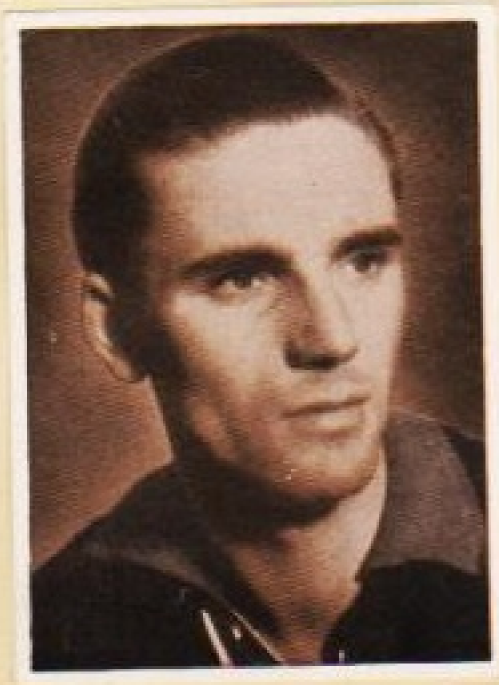
Heinrich Dormeier

Gerhard Müller

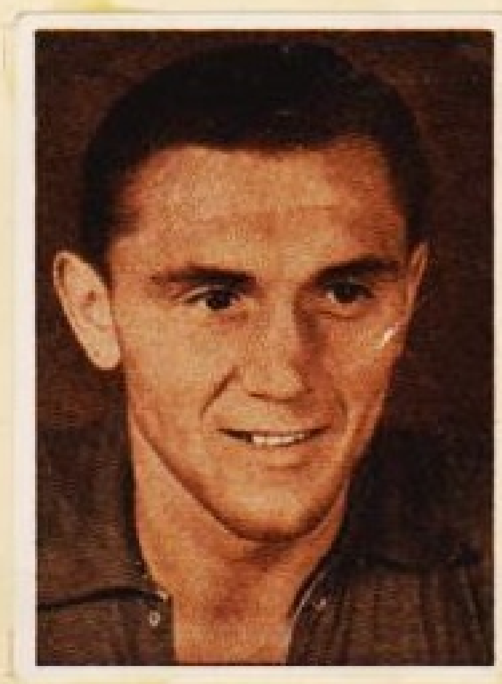


Oskar Hilner

Ludwig Schlump



Rudolf Mahn

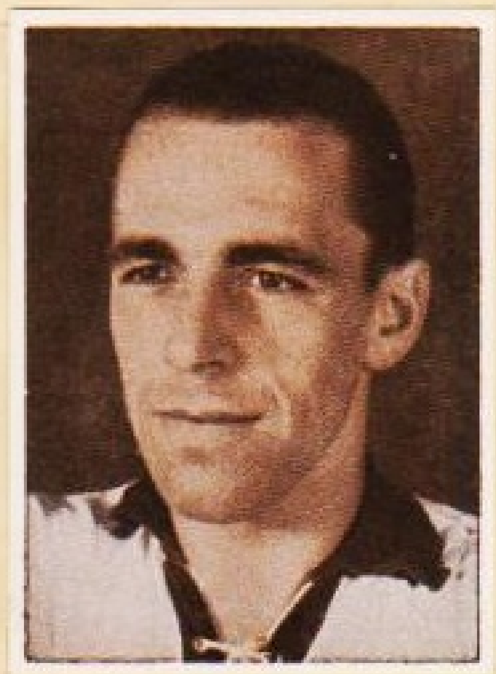


Max Ludwig

Franz Hindulak

Gerhard Niklasch

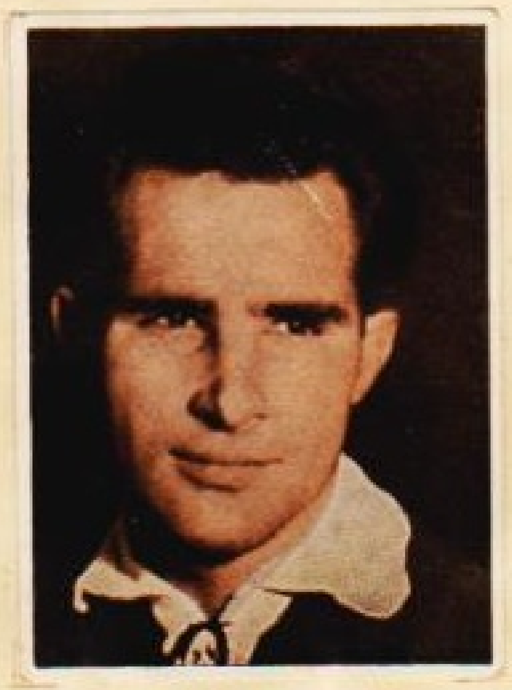
Klemens Ostertag



Georg Platzer

Georg Hagen

Franz Fischer



Hermann Nettel

Josef Kaiml

Josef Pöttinger

TSV 1847 Schwaben Augsburg

Mit der Gründung einer Spielvereinigung des Männer-Turnvereins Augsburg hielt König Fußball im Jahre 1899 seinen Einzug in die Fuggerstadt. Die junge Mannschaft schlug im Jahre 1903 anläßlich des Deutschen Turnfestes in Nürnberg 1860 München mit 2:0. 1904 erfolgte der Beitritt des Stuttgarter Karl Burger (des späteren Internationalen), mit dessen Hilfe es gelang, in der Spielzeit 1905/06 die bayerische B-Meisterschaft des Süddeutschen Fußballverbandes zu erringen und zur A-Klasse aufzusteigen. Im Jahre 1910 spielte die Abteilung in der bayerischen Zehnerliga, mußte aber 1911 infolge allzu starker Konkurrenz wieder zur A-Klasse zurück. Erst im Jahre 1919, nach der Fusion mit dem Sportverein und dem TVA, wurde die oberste Fußballklasse wieder erreicht. Die Spielabteilung aus dieser Fusion wurde die Keimzelle des Sportvereins Schwabens. Diese Spielabteilung schob sich in den anschließenden Jahren an die Spitze der Augsburger und schwäbischen Sportentwicklung.

In der Nachkriegszeit 1919/20 eroberte sich der Sportverein Schwaben hinter Bayern, 1860 und Wacker München den vierten Platz. Auch in der Spielzeit 1920/21 wurde der vierte Platz in Südbayern erspielt. Noch besser schnitt die Sportabteilung des TVA in den Ligaspielen der Runde 1922/23 ab, in der sie an dritter Stelle hinter Bayern und 1860 München landete. Nach einem 4:1 in der Pokalmeisterschaft gegen den Deutschen Meister 1. FC Nürnberg auf dessen Platz und einem 1:0 gegen den VfR Mannheim unterlag Schwaben, (wie die Sportabteilung des TVA sich seit diesem Zeitpunkt nennt) den Münchener Bayern mit 3:2, die ihrerseits den Fürthern mit 3:4 den Pokal überlassen mußten. Weniger erfolgreich war die Spielzeit 1923/24, in welche auch das 25. Stiftungsfest der Fußball-Abteilung Schwaben fiel. Diese Saison brachte den Abstieg aus der 1. Klasse. Im Jahre 1924 erfolgte der Abschied vom TV Augsburg und damit die Gründung des Sportvereins Schwaben mit eigenem Vereinsheim, dem sogenannten Schwabenheim. Mit zäher Tatkraft wurden ein neuer Sportplatz und eine für die damalige Zeit herrliche Tribüne und schöne Aschenbahn an der Haunstetterstraße geschaffen. Durch Zuwanderung von Spielern sowie Einsatz von Nachwuchs entstand im Jahre 1928 eine Mannschaft, die sich am Neujahrstag 1929 in einem harten Kampf gegen die punktgleichen Münchener Wackerianer mit einem sicheren 3:1 im Ulmer Stadion die Berechtigung zur Teilnahme an der Runde der Zweiten und Dritten, Gruppe Südost, erwarb.

Wochenlang führte die Schwaben-Elf in der Spielzeit 1933/34 die ungeteilte bayerische Liga an, bis Verletzungen wiederum einen Rückschlag brachten. Zum Schluß dieser Spielzeit belegte Schwaben einen guten fünften Platz hinter Club, Bayern, 1860 und Schweinfurt. Seit dem Jahre 1919, dem Termin der Gründung der Sportabteilung des TVA, aus der gradlinig der TSV Schwaben über den Sportverein Schwaben erwuchs, gehörte die Fußballvertretung des Vereins in 24 Spielzeiten, also ein Vierteljahrhundert etwa, der ersten bayerischen und deutschen Fußballklasse an, während sie nur in vier Verbandsrunden in der zweiten Klasse startete. Die Spielzeit vom Frühsommer 1945 brachte große Erfolge, aber auch manche Enttäuschung, wenngleich die 1. Klasse — die Zugehörigkeit zur Süddeutschen Oberliga — erhalten blieb. Leider wurde oft die so nahe Siegestrophäe im letzten Augenblick verschenkt.

Mit vorbildlichem Mannschaftsgeist rettete sich die Elf in der Saison 1950/51 aus einer kritischen Situation und stieß bis zum 11. Platz vor. Einige neue Männer in der 1. Elf haben die Schwaben in der Oberliga zu einer kampffreudigen Mannschaft werden lassen, die selbst für die Favoriten einen gefährlichen Gegner bedeutet.

Kleiner Steckbrief der Mannschaft

SIEGFRIED BESTLE, Dachdecker, geb. am 1. 6. 1928 zu Augsburg, Halbstürmer. Er kommt aus der Jugend und wurde auf Grund seiner guten Veranlagung in die erste Mannschaft übernommen.

KARL FRISCH, Lagerist, geb. am 3. 9. 1926 zu Heroldingen bei Nördlingen. Hervorgegangen aus der BCA-Jugend und im Jahre 1949 zu Schwaben Augsburg übergewechselt. Sein Hauptposten ist rechter Verteidiger.

KARL GRÜNSTEUDEL, Bundesbahnangestellter, geb. am 30. 5. 1920 zu Augsburg, Außenstürmer. Er kommt aus der Jugend des TSV Schwaben und spielte einige Male repräsentativ.

GEORG HARLACHER, Mechaniker, geb. am 27. 1. 1930 zu Augsburg, Außen- und Halbstürmer. Er ist zu Beginn dieser Saison von der Turn- und Sportgemeinde Lechhausen zum TSV Schwaben übergetreten und kommt aus der Jugend von TSG.

GEORG KNEITEL, kaufm. Angestellter, geb. am 8. 6. 1929 in Augsburg, Verteidiger. Jugend beim BC Augsburg, in dieser Saison vom TSV Schwaben als Vertragsspieler verpflichtet.

GEORG LECHNER, Kaufmann, geb. am 6. 10. 1918 zu Augsburg, Mittel- und Halbstürmer und z. Z. Mannschaftsführer. Er kommt aus der Jugend des SV Kriegshaber und ist seit 1936 beim TSV Schwaben. Lechner spielte mehrmals repräsentativ für die Bayern-Elf und für Süddeutschland. Vorübergehend hat er das Training der Mannschaft übernommen.

ADOLF MESSMER, Bundesbahnangestellter, geb. am 15. 10. 1918 zu Augsburg, Verteidiger und Außenläufer. Er ist aus der Jugend des TSV Schwaben hervorgegangen.

RUDOLF SAFFER, Mechaniker und Einfahrer, geb. am 16. 1. 1926 in Nürnberg, Außenläufer und Verteidiger. Er kam von der Jugend des 1. FC Nürnberg, Ersatzspieler beim Club, in dieser Saison von TSV Schwaben als Vertragsspieler verpflichtet.

FRANZ SÜSSMANN, Kaufmann, geb. am 27. 4. 1926 zu Schrobenhausen, Torwart. Er kommt vom FC Schrobenhausen und ist seit 1947 beim TSV Schwaben.

LEONHARD SCHMUTTERMAIR, Student, geb. am 21. 11. 1922 zu Augsburg, Verteidiger und Außenläufer. Er stammt aus der Jugend des TSV Schwaben und spielte wiederholt in Städtemannschaften.

KONRAD SCHIFFER, Volontär, geb. am 23. 8. 1929 in Fürth, Rechtsaußen. FC Herzogenaurach Jugend und aktiv, in dieser Saison als Vertragsspieler vom TSV Schwaben verpflichtet.

ALOIS SCHULER, Kaufmann, geb. am 7. 7. 1924 zu Augsburg, Verteidiger und Außenläufer. Er ist aus der Jugend des TSV Schwaben hervorgegangen und spielte mehrmals in der Städtemannschaft.

ANDREAS SCHUPP, Maschinenschlosser, geb. am 26. 8. 1920 zu Trubenhofen (Neubg.), Torwart und Mitelläufer. Er stammt aus der Jugend des BCA und trat über den TSV Pfersee zu Beginn dieser Saison zum TSV Schwaben über. Schupp spielte mehrmals in der Städtemannschaft und in der Schwaben-Auswahl.

HANS STRITTMATTER, Elektriker, geb. am 24. 11. 1928 in Waldshut, Linksaußen. Kam von Jugend von Waldshut über den Karlsruher FV zum FC Singen. Vom TSV Schwaben für diese Saison als Vertragsspieler verpflichtet.

WILHELM STRUZINA, Metzgergehilfe, geb. am 11. 4. 1926 zu Beuthen, Verteidiger und Außenläufer. Er spielte beim FC Beuthen 09 und während seiner Kriegsgefangenschaft bei der 2. Division in England als Gastspieler bei Coventry City.

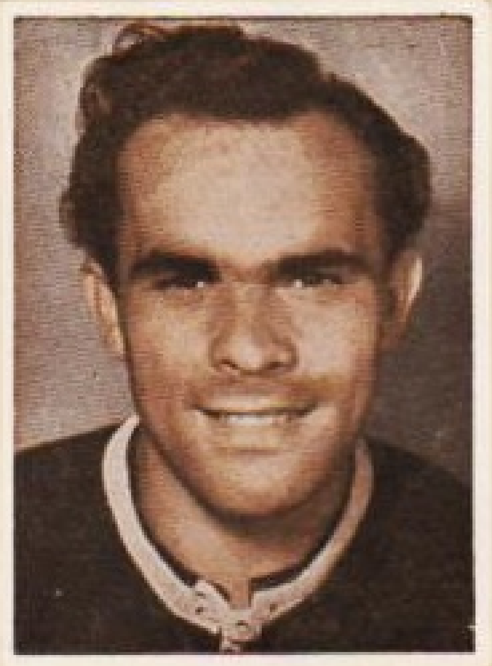
WALDEMAR ZAKALUZNY, Automechaniker, geb. am 2. 5. 1925 in Lemberg (Ukraine), Halbstürmer und Außenläufer. Jugend in Lemberg, dann Jahn Regensburg, in dieser Saison von TSV Schwaben als Vertragsspieler verpflichtet.

Siegfried Bestle

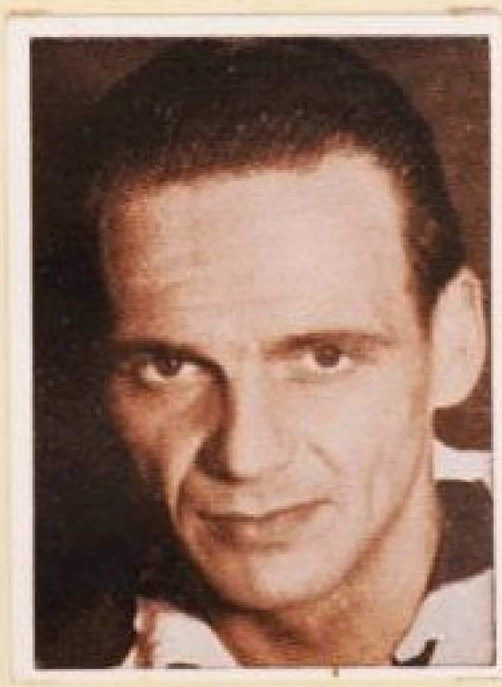
Karl Grünsteudel

Georg Harlacher

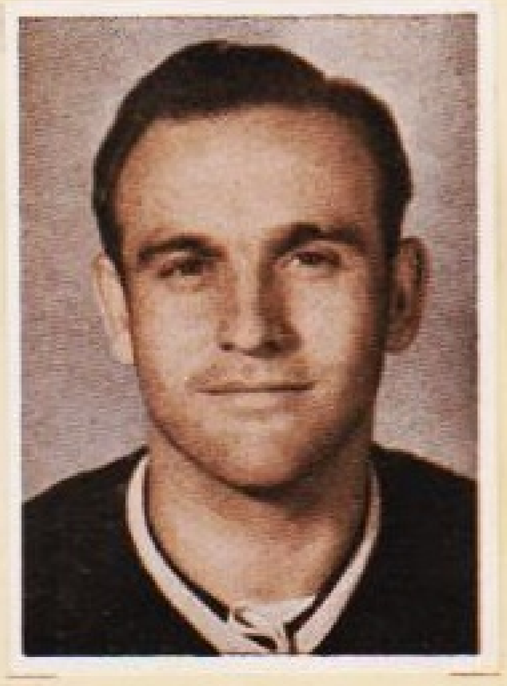
Georg Lechner



Wilhelm Struzina

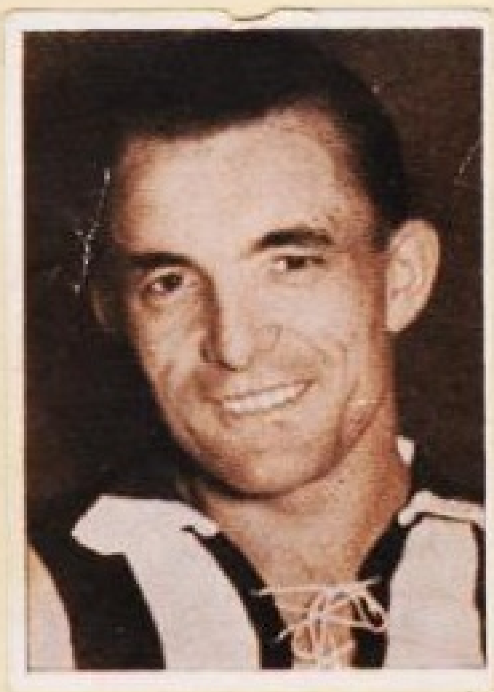


Egon Stehlik



Ludwig Kindl

Georg Kneitel

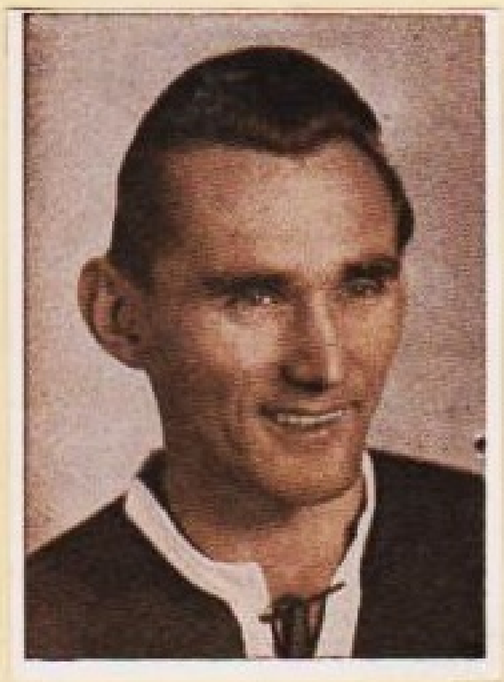


Waldemar Zakaluzny

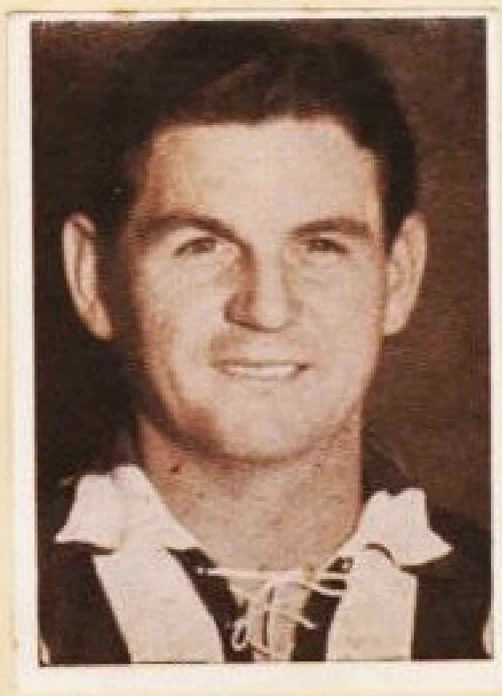
Hans Strittmatter

Leonh. Schmuttermair

Alois Schuler

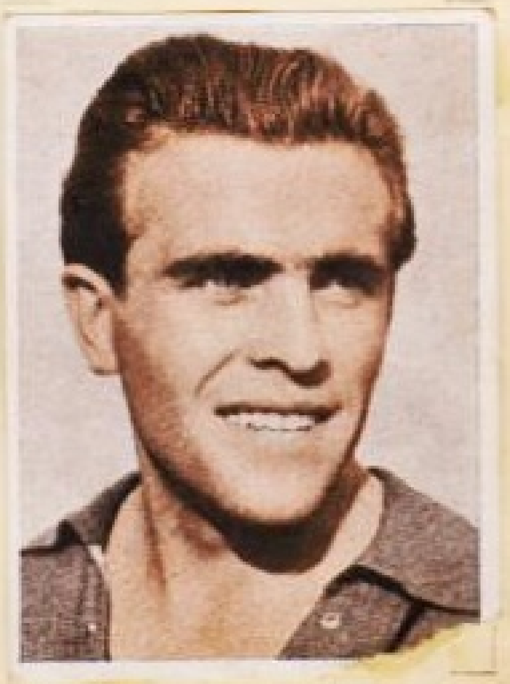


Adolf Meßmer



Andreas Schupp

Franz Süßmann



Konrad Schiffer

1. FC 05 Schweinfurt

Als sich um die Jahrhundertwende der Fußball allmählich auch auf dem Kontinent einbürgerte, waren es ausländische Schüler der Handelsschule Marktbreit, die den Gedanken des Fußballs nach Schweinfurt trugen. Die Jugend war von der neuen Sportart schnell begeistert. So wurde hier zunächst der Schweinfurter Fußtouren-Club gegründet, der — noch in kleinem Rahmen — den Fußballsport pflegte. Am 5. Mai 1905 wurde von einigen begeisterten Fußballjüngern der 1. Fußballklub Schweinfurt 1905 aus der Taufe gehoben.

Die Schwierigkeiten, diesen in weiten Bevölkerungskreisen unbekannten Sport in Schweinfurt einzubürgern, waren riesig, stemmten sich doch 99 Prozent der Einwohnerschaft gegen den verpönten Fußball. 1906 wurde mit einem Spiel gegen den Fußballverein Würzburg der Spielverkehr mit auswärtigen Mannschaften aufgenommen. Im gleichen Jahre wurden in Bad Kissingen mit einer „internationalen Elf", die sich aus ausländischen Kurgästen und Hotelangestellten zusammensetzte, die Klingen gekreuzt. Mit der Mitwirkung des Franzosen Marcel Pailett, der in seiner Heimat schon als hervorragender Torwart galt, setzte für die Mannschaft ein enormer Aufschwung ein. Der Franzose verstand es, den noch völlig unerfahrenen Fußballjüngern die Schule des Fußballes zu vermitteln.

Der Weltkrieg brachte dann eine unerfreuliche Unterbrechung der Entwicklung, bis man sich 1918 wieder zusammenfand, um dem geliebten Sport weiter zu huldigen. In diesem Jahre wurde auch das so dringende Problem der eigenen Platzanlage mit der Schaffung einer neuen Sportstätte an der Ludwigsbrücke gelöst. Anfangs des Jahres 1925 war hier Vasas Budapest als erste ausländische Mannschaft zu Gast, der dann im Laufe der nächsten Jahre eine ganze Reihe weiterer prominenter Gastmannschaften aus dem In- und Auslande folgten.

Intensive Jugendarbeit hob die Spielstärke wesentlich, so daß im Jahre 1930 nach steter Aufwärtsentwicklung der Aufstieg in die oberste Spielklasse glückte. 1933 wurde die Mannschaft bayerischer Pokalmeister und mußte sich im Endspiel um die süddeutsche Pokalmeisterschaft dem VfB Stuttgart knapp beugen. Mit der glanzvollen Karriere der beiden Außenläufer Albin Kitzinger und Anderl Kupfer, die den Namen des Vereins bis über die Landesgrenzen hinaus bekannt machten, begann auch für den 1. FC eine neue Aera. Profitierend von dem Können dieser beiden Spielerpersönlichkeiten, wuchs die Mannschaft zu einer gefürchteten und schlagkräftigen Einheit zusammen. So konnte in der Spielsaison 1938/39 und 1941/42 die bayerische Meisterschaft errungen werden. Der Griff nach der höchsten Krone blieb dem FC in den Gruppenspielen um die Deutsche Meisterschaft 1939 versagt. Ebenso strauchelte die Mannschaft 1936 bei den Pokalspielen, nachdem sie sich unter den letzten vier Bewerbern befand, in allerletzter Minute gegen Schalke 04, das auf dem eigenen Gelsenkirchener Boden noch wenige Minuten vor Schluß 1:2 im Rückstand lag und dann doch noch mit einem knappen 3:2-Sieg ins Endspiel gegen den VfB Leipzig zog.

Der zweite Weltkrieg hat den Verein schwer getroffen. So kehrten u. a. die bedeutenden Spieler Rühr und Rosenbauer nicht mehr heim. Mit dem vom VfR 07 hinzugestoßenen Internationalen Bernard und Nachwuchskräften aus den eigenen Reihen wurden die spielerischen Lücken wieder geschlossen und die Eingliederung in die süddeutsche Oberliga erreicht.

In der Saison 1949/50 kam der FC Schweinfurt nicht über den 12. Platz hinaus, hat aber die Runde 1950/51 verheißungsvoll begonnen. Kupfer, der bewährte Läufer, wurde 1950 abermals in die deutsche Nationalelf gegen die Schweiz berufen. Er gibt auch noch heute seiner Elf den notwendigen Rückhalt, die stark nach vorn strebt.

Kleiner Steckbrief der Mannschaft

ERWIN AUMEIER, Arbeiter, geb. am 11. 1. 1929, Stammposten: Außenläufer, evtl. Stürmer. Neuzugang von VfR 07 Schweinfurt.

ROBERT BERNARD, Geschäftsinhaber, geb. am 10. 3. 1913, Stammposten: Außenläufer. Kam 1945 vom VfR 07 zum Verein. Zwei Länderspiele, im Olympia-Team 1936, vielfach repräsentativ.

KUNO KRÜGEL, Sportlehrer, trainierte 1949 den 1. FC Kaiserslautern, 1950 die Stuttgarter Kickers. Seit Mai 1951 beim 1. FC Schweinfurt 05.

HERBERT FISCHER, Horizontalbohrer, geb. am 24. 3. 1924, Stammposten: Halbstürmer. Aus der Reserve hervorgegangen.

WILLI GEYER, Dreher, geb. am 2. 10. 1923, Ersatztorwart. Kam 1948 von der SG Sennfeld zum Verein.

GOTTHARDT GEYER, Arbeiter, geb. am 28. 1. 1930, Stammposten: Halbstürmer. Neuzugang vom VfR 07 Schweinfurt.

PAUL GORSKI, Versicherungsagent, geb. am 4. 7. 1913, Stammposten: neuerdings Außenläufer (früher Linksaußen). Kam 1936 von Schwarz-Weiß Essen zum FC 05, mehrfach repräsentativ, 17 Spiele Bayern zwölfmal).

PAUL HIPPLER, Wäschereibesitzer, geb. am 12. 10. 1920, Stammposten: Linksaußen. Neuzugang vom TSV Bad Kissingen.

KARL HEINE, Autolackierer, geb. am 31. 12. 1923, Stammposten: Halbstürmer. Neuzugang vom FC 06.

FRITZ KÄSER, techn. Angestellter, geb. am 9. 4. 1921, Stammtorwart. Kam bei Kriegsende vom VfR 07, repräsentativ.

KARL KUPFER (Molly), Angest., geb. am 12. 7. 1921, Stammposten: Rechtsaußen oder Halbstürmer. Seit 1934 aktiv beim Verein.

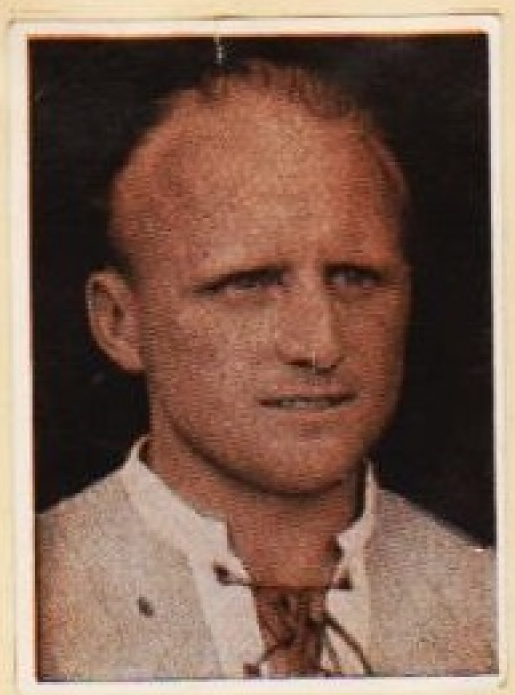
ANDREAS KUPFER, Geschäftsinhaber, geb. am 7. 5. 1914, Stammposten: Außenläufer. Seit 1935 in der 1. Mannschaft, 44 Länderspiele, 1938 Europa-Team gegen England, außerdem vielfach repräsentativ für Bayern und Süddeutschland.

JAKOB LOTZ, kaufm. Angestellter, geb. am 4. 11. 1918, Stammposten: Halbstürmer. Seit 1931 aktiv im Verein, mehrfach repräsentativ (sieben Spiele).

LUDWIG MERZ, kaufm. Angestellter, geb. am 7. 9. 1923, Stammposten: linker Verteidiger. Kam bei Kriegsende vom TV Oberndorf, repräsentativ.

FRITZ MEUSEL, Schlosser, geb. am 30. 9. 1921, Stammposten: Mittelstürmer oder Rechtsaußen. Kam 1948 von Hirschaid (Ofr.) als Vertragsspieler zum Verein.

JOSEF MORGENROTH, Schleifer, geb. am 4. 2. 1921, Stammposten: rechter Verteidiger.



Fritz Meusel

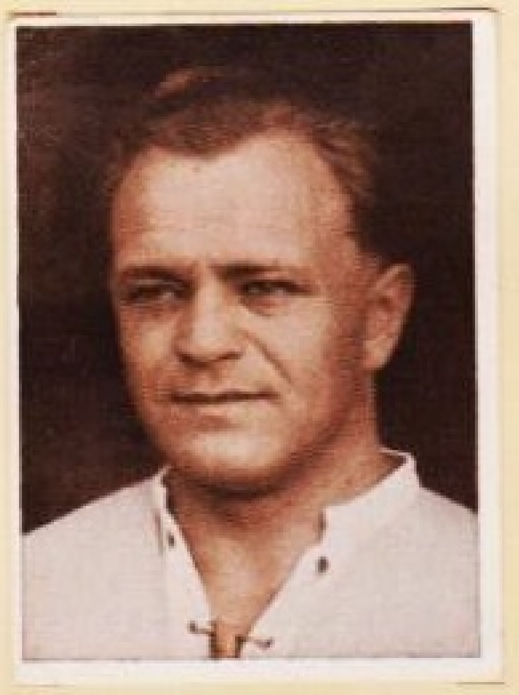
Robert Bernard

Paul Gorski

Paul Hippler

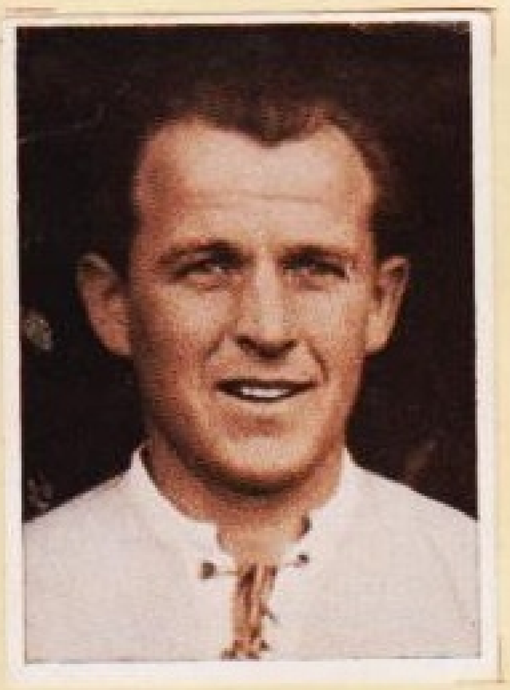
Fritz Käser

Josef Morgenroth

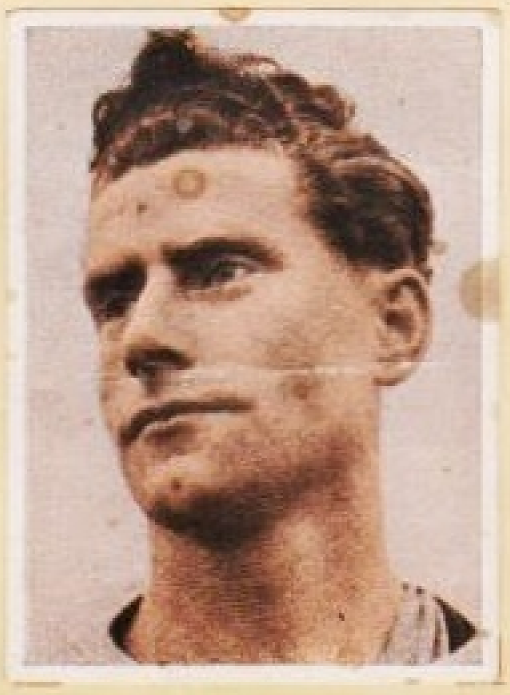


Karl (Molly) Kupfer

Andreas Kupfer



Jakob Lotz



Gotthardt Geyer

Willi Geyer

Ludwig Merz

Karl Heine

Erwin Aumeier

Kuno Krügel

Herbert Fischer

FC Bayern München

Der FC Bayern wurde am 27. Februar 1900 von elf Leuten gegründet, die alle aus dem MTV von 1879 München hervorgingen, der damals seinen Fußballern noch nicht die von diesen gewünschte Bewegungsfreiheit ließ. Drei Jahre stand dem Club als erster Vorsitzender Franz J o h n vor, der ihm, seit langem in Berlin lebend, als Ehrenvorsitzender noch immer angehört. Die ursprüngliche Spielkleidung war ein blaues Hemd und weiße Hose, der erste Spielplatz die städtische Schyrenwiese, auf dem auch das Jungfernspiel gegen FC Nordstern München am Ostersonntag 1900 stattfand. Glücklicher konnte der Start nicht sein, denn das Spiel wurde 15:0 gewonnen. Auch das zweite Treffen gegen den FC Bavaria ergab mit 12:1 einen Rekordsieg.

Schon im Sommer 1900 erfolgte der Anschluß an den Verband süddeutscher Fußballvereine, und noch vor Jahresschluß war der erste Start im Ausland erfolgt, wo der FC Bayern in Prag vom DFC mit 0:8 eine schwere Niederlage erlitt. Schon 1901 wurde eine Jugendabteilung gegründet und der vom Gründungsmitglied W a m s l e r zur Verfügung gestellte Platz an der Clemensstraße im Stadtteil Schwabing, der eigentlichen Heimat des Clubs, bezogen. In den Jahren 1901 bis 1905 war der FC Bayern stets Münchener Meister, wenn auch dieser Titel nur inoffiziell vergeben wurde. Mit der Aufstellung von drei Alt- und zwei Jugendmannschaften hob sich die Spielstärke. Der damals berühmte und gefürchtete Karlsruher FV kam im Mai 1905 erstmals nach München und konnte nur ein 0:0 erzielen.

Am 1. Januar 1906 erfolgte die Fusion mit dem MSC, die sich sehr günstig auswirkte und einen Spielplatzwechsel zur Leopoldstraße zur Folge hatte. Von diesem Club übernahm „Bayern" die noch heute benutzte Spielkleidung: rote Hose und weißes Hemd. 1907 wurde der Club Münchener Bundesmeister und südbayerischer Meister. Der Gau Bayern hieß damals im süddeutschen Verband „Ostkreis". Die Meisterschaft dieses spielstarken Bezirkes holte sich der FC Bayern 1909/10 und 1910/11. Bis zum Jahre 1907 war bei [illegible] ıb für die Erwerbung der Mitgliedschaft das sogenannte „Einjährige" vorgeschrieben. Er bestand fast nur aus Kaufleuten, Studenten, Beamten und Künstlern. Erst nach und nach erfaßte das Fußballspiel alle Schichten, so daß sich dieser Paragraph als unhaltbar erwies. Damit ging auch eine stete Steigerung in der Mitgliederzahl einher, und im Jahre 1911 hatte sie die Höhe von 457 erreicht. Besonders die Jugend unter Siegfried H e r m a n n, dem 2. Vorsitzenden, erhielt einen ungeheuren Aufschwung. 1911 verpflichtete man mit Mr. Griffith den ersten englischen Trainer. Trotzdem wurden bis Kriegsbeginn keine Meisterschaften mehr errungen. In den Jahren 1914/18 wurde „Bayern" mehrmals Münchener und südbayerischer Meister, auch nochmals 1919/20 und 1921/22. Bis zu dieser Zeit kamen die Spieler Gablonsky, Hofmeister Ludwig, Fürst Fritz, Schneider Schorsch mehrmals zu internationalen Ehren.

Nach einigen Jahren der Mittelmäßigkeit errang sich der FC Bayern 1925/26 und 1927/28 zwei süddeutsche Meisterschaften. Zu dieser Zeit spielten die Internationalen Hofmann Wiggerl (gest. 1935), Pöttinger, Nagelschmitz, Kutterer tragende Rollen. 1926 fiel der FC jedoch schon in der Vorrunde um die „Viktoria", 1928 in der Vorschlußrunde aus, und erst 1932 glückte der große Wurf: Der FC Bayern wurde „Deutscher Meister" gegen „Eintracht" Frankfurt mit 2:0 (1:0) im Nürnberger Stadion. Die Mannschaft stand: Lechler — Heidkamp, Haringer — Nagelschmitz, Goldbrunner, Breindl — Welker, Schmid, Rohr, Krum, Bergmeier. Die beiden letzteren fielen 1943 im Osten, Lechler starb vor drei Jahren. Mit Ausnahme von diesem, Breindl und Schmid waren es lauter Internationale, die (wie Goldbrunner 39mal) vielfach in der Ländermannschaft standen.

Die bayerische Meisterschaft wurde 1925/26 errungen, und den südbayerischen Titel hatten die Bayern von 1927 bis 1932 in „Erbpacht". Nach der „Deutschen" konnte der Münchener Verein zwar fast jedes Jahr in der bayerischen Gauliga einen guten Platz erringen, aber erst 1943 bayerischer Meister und Teilnehmer an den Schlußspielen werden.

Nach dem Krieg kamen die Bayern 1947/48 mit dem vierten und 1948/49 mit dem dritten Platz zu schönen Erfolgen. Leider brachte das Jubiläumsjahr einen Rückschlag, der vor allem durch häufige Spielerverletzungen verursacht wurde. So mußten die Münchener weit unter ihrer Leistungsstärke mit dem 13. Tabellenplatz vorlieb nehmen, den sie aber in der neuen Serie wesentlich zu verbessern hoffen. Der bekannte Altinternationale des Vereins Jakob Streitle wurde 1950 wieder für die deutsche Nationalelf als Verteidiger herangezogen.

Den Verein leitet mit großem Geschick seit 1920 (mit Unterbrechung von 1933 bis 1947) Kurt L a n d a u e r, der nicht nur innerhalb, sondern auch außerhalb der deutschen Grenzen hohes Ansehen genießt.

Kleiner Steckbrief der Mannschaft

FRANZ BACHL, Schlosser, geb. am 31. 10. 1922 in München, Halbrechter. Seit 1946 bei „Bayern". Dreimal repräsentativ für München, zweimal für Südbayern, einmal für Bayern.

HANS BAUER, kaufm. Angestellter, geb. am 28. 7. 1927 in München, Verteidiger. Seit 1948 bei „Bayern". Einmal repräsentativ für Südbayern.

HANS HÄDELT, Bankangestellter, geb. am 30. 11. 1922 in Kotzenau/Schlesien, Rechtsaußen. Seit 1946 bei „Bayern". Je einmal repräsentativ für München, Südbayern, Bayern sowie zweimal für Süddeutschland.

LADISLAV JIRASEK, Bäcker, geb. am 24. 6. 1927, Tscheche, nach der Flucht aus Prag ein Jahr bei Stuttgarter Kickers als Torwart gespielt.

KARL KÖHLE, Reichsbahnangestellter, geb. am 4. 12. 1919 in München, Verteidiger. Seit 1948 bei „Bayern". Einmal repräsentativ für München, zweimal für Südbayern.

HANS MAIER, städt. Angestellter, geb. am 11. 5. 1921 in München, Außenläufer. Seit 1945 bei „Bayern". Dreimal repräsentativ für München, zweimal für Südbayern.

THOMAS MAYER, Angestellter, geb. am 13. 5. 1927 in Münch.-Deisenhofen, Außenläufer. Seit 1947 bei „Bayern". Einmal repräsentativ für München.

ROMAN METZ, Dreher, geb. am 21. 9. 1922 in München, Innenstürmer. Seit 1948 bei „Bayern". Einmal repräsentativ für München.

HERBERT MOLL, Maschinensetzer, geb. am 13. 12. 1916 in München, Läufer. Seit 1930 bei „Bayern". Dreimal repräsentativ für München, zweimal für Bayern, zweimal für Deutschland.

ALBERT OSSWALD, Elektriker, geb. am 25. 11. 1923, Außenläufer und Verteidiger. Aus der Jugend von Kickers Stuttgart hervorgegangen, 1947 bis 1949 bei FV Saarbrücken gespielt, zuletzt wieder bei Kickers Stuttgart.

JOHANN RESCH, Werkzeugmacher, geb. am 6. 6. 1930 in München, Linksaußen. Seit 1945 bei „Bayern". Einmal repräsentativ für München.

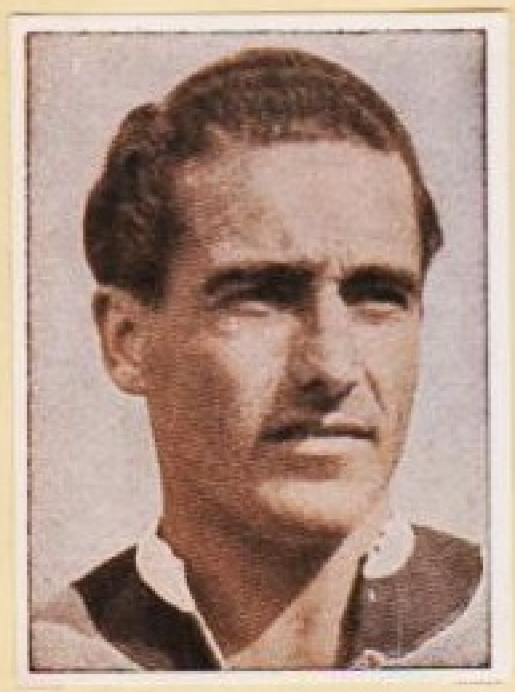
GERHARD SIEDL, Bandagist, geb. am 22. 3. 1929, Innenstürmer. Aus der Jugend des FC Bayern hervorgegangen, 1948/49 bei VfB Neunkirchen tätig.

FRANZ SCHMALZL, Betriebsschlosser, geb. am 4. 3. 1927 in München, Torwart. Seit 1948 bei „Bayern". Einmal repräsentativ für München.

RUDOLF SCHOLZ, Lehrer, geb. am 31. 10. 1923 in Klausberg/Oberschlesien, Innenstürmer. Seit 1948 bei „Bayern". Einmal repräsentativ für München.

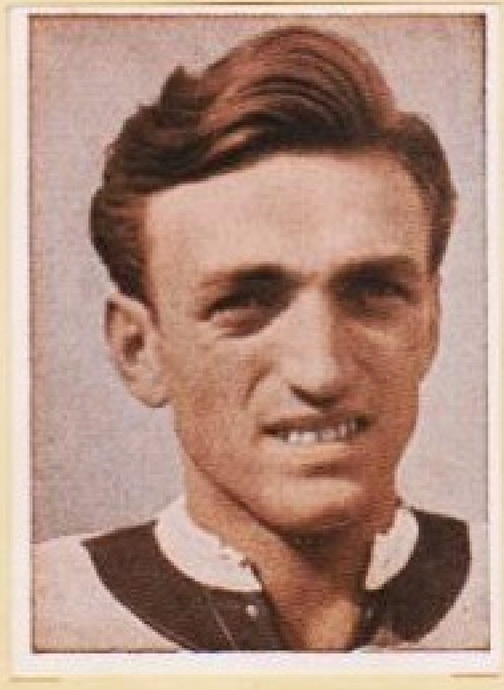
OTTO SCHWEIZER, Dipl.-Volkswirt, geb. am 9. 11. 1924 in München, Stürmer. Seit 1939 bei „Bayern".

JAKOB STREITLE, Sportlehrer, geb. am 11. 12. 1916 in Oberhausen/Neu-Ulm, Verteidiger, Läufer. Seit 1930 bei „Bayern". Zwölfmal repräsentativ für München, einmal für Südbayern, zehnmal für Bayern, dreimal für Süddeutschland, achtmal für Deutschland. International gegen die Schweiz 1950.



Jakob Streitle

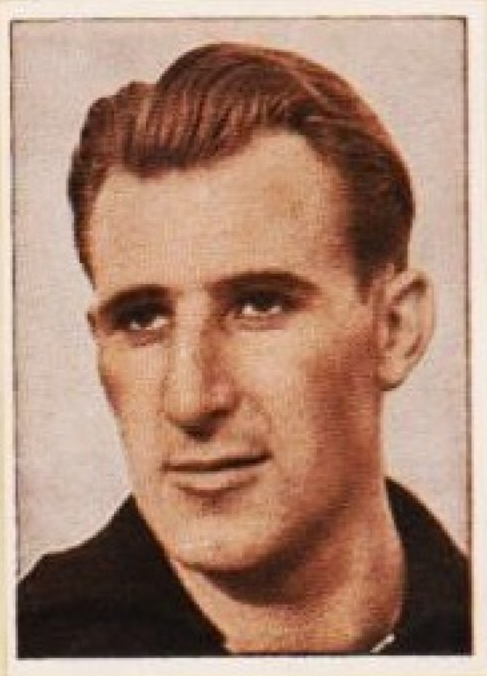
Karl Witt



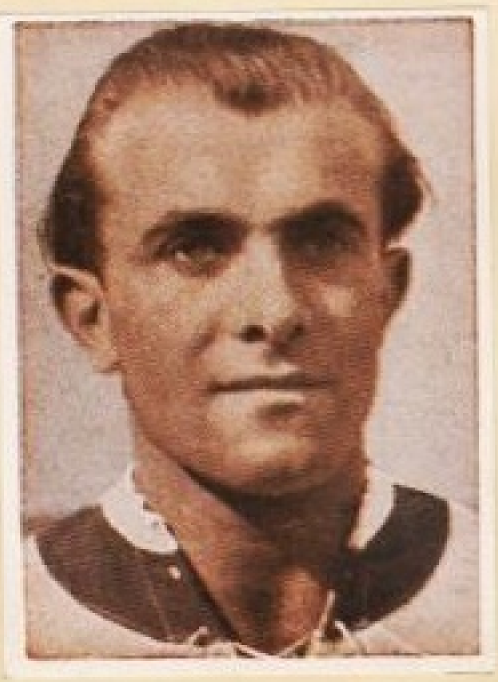
Hans Hädelt

Hans Bauer

Hans Maier



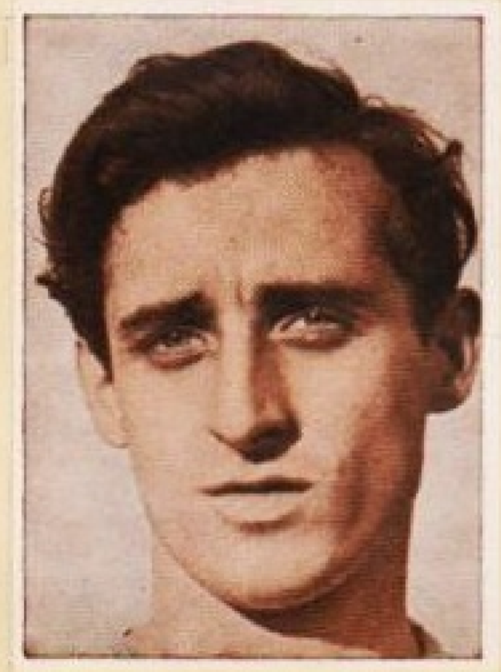
Albert Oßwald



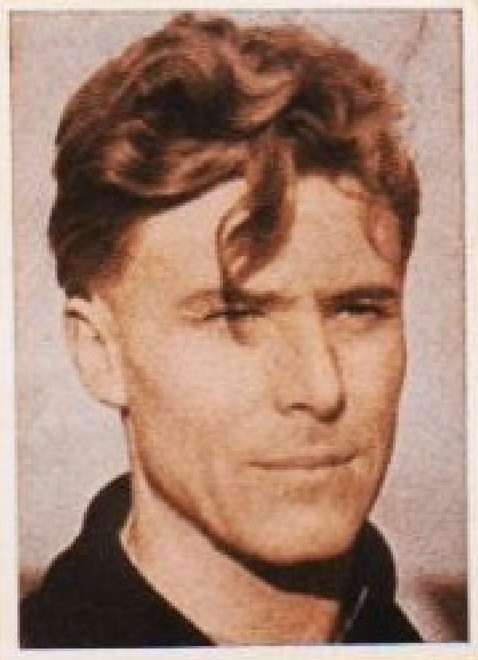
Roman Metz

Thomas Mayer

Ladislav Jirasek

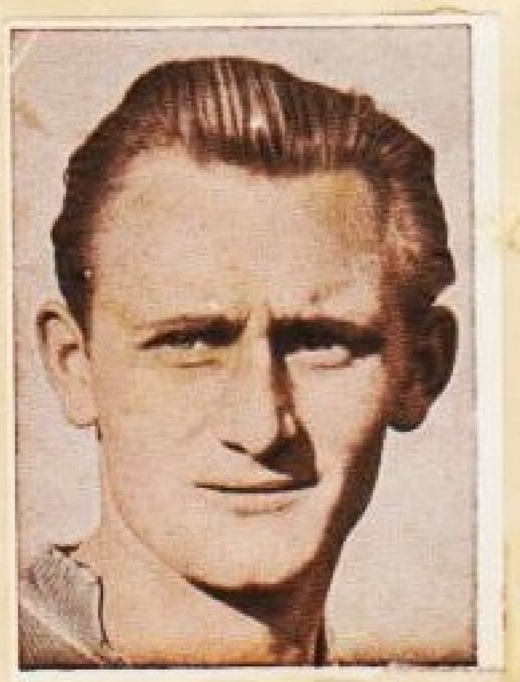


Gerhard Siedl



Herbert Moll

Johann Resch



Lothar Grziwok

Otto Schweizer

Rudolf Scholz

Franz Bachl

„Frankfurter Sportgemeinde Eintracht"

Wer in der Vorkriegszeit irgendwo von Eintracht-Fußball sprach, der meinte etwas Bestimmtes. Es war kein Schalker Kreiselfußball, kein Husarenstil des HSV, und auch kein Wiener Gescherbl. Dieser Eintracht-Fußball war schlechthin überhaupt kein fußballtechnischer Begriff. Technik mit Schönheit gepaart, ein Kämpfen ritterlichster Art und vornehmer Spielauffassung, doch nie mit allen Mitteln gerichtet auf den Sieg. Dieser Begriff lag in der langwierigen sportlichen Erfolgstätigkeit der Eintracht begründet, der sich immer wieder fortpflanzte und bewährte.

Sieben Eintrachtfußballer trugen insgesamt sechzigmal das deutsche Nationaltrikot und Namen wie Gramlich, Schütz, Stubb oder Tiefel, haben noch heute in deutschen Fußballsporterinnerungen einen guten Klang. Zahlreiche Spieler wurden im Laufe der Jahre mit der ehrenvollen Aufgabe der repräsentativen Vertretung betraut.

Auch bei der „Eintracht" war der Anfang schwer, bis sie zu den Erfolgen kam, die ihren Namen bekanntmachten. Wie bei vielen anderen Vereinen, war das Jahr 1899 auch für „Eintracht" die Geburtsstunde, als im Norden von Frankfurt die beiden Fußballclubs „Kickers" und „Victoria" gegründet wurden, die auf der Hundswiese spielten. Diese beiden Vereine sind gewissermaßen die Grundsteine, auf denen die „Eintracht" aufgebaut wurde.

Der erste geschlossene Sportplatz entstand auf der Eschersheimer Landstraße vor dem Dornbusch, den die „Victoria" schuf, und auf dem die „Kickers" als Gast eine Heimat fanden. Diese beiden Clubs bewährten sich in den Anfangszeiten in zahlreichen Meisterschafts- und größeren Privatspielen. Durch das ständige Zusammenwirken angeregt, schlossen sich die „Victoria", der Turn-Sportverein von 1897 und die „Kickers" im Jahre 1911 zum „Frankfurter Fußballverein" zusammen. Eine Fusion, die ihre goldenen Früchte mit der Nordkreismeisterschaft 1911/12, 12/13 und 13/14 erntete. Dann brachten die Kriegsjahre einen Stillstand. Ein kleines Häuflein Getreuer schaffte 1919/20 und 20/21 erneut die Nordkreismeisterschaften. Die Fusion mit der „Frankfurter Turngemeinde" sowie dem „Fußballclub Union v. 1906" brachte im Mai 1920 die Frankfurter Turn- und Sportgemeinde „Eintracht" e. V. von 1861. Eine Verschmelzung, die später wieder in freundschaftlicher Hinsicht gelöst wurde und die dann der Eintracht ihren heutigen Namen gab.

Wie auch im menschlichen Leben Erfolge durch Mißgeschicke unterbrochen werden, so wechselte auch die Erfolgskurve. Immer schärfer wurde die Rivalität, vor allem mit dem Ortsrivalen FSV, als dieser von 1922—1927 Mainbezirksmeister war, und erst neue Namen bei den Spielern, und ein Trainer wie Paul Oßwald, brachten von 1927/28 bis 1931/32 die Mainbezirksmeisterschaft, die süddeutsche Meisterschaft 1929/30 und 1931/32, als Endspielteilnehmer um die Viktoria 1931/32, die Gaumeisterschaft 1937/38, als Frankfurter Pokalsieger 1940 sowie als Großhessischer Pokalmeister 1946 die größten Erfolge des Eintrachtfußballs.

Zahlreiche internationale Spiele und Kämpfe mit deutschen Spitzenklubs wurden in dieser Zeit gewonnen und trugen dazu bei, mit dem Namen der „Frankfurter Sportgemeinde Eintracht" Brücken zur Welt zu schlagen. Während und nach dem zweiten Weltkriege wurde die Eintracht, die heute rund 1700 Mitglieder zählt, hart betroffen. Auf ihrem schöngelegenen Sportplatz am Riederwald baute man eine Trümmerverwertungsanlage, ohne ihr Ersatz zu stellen, so daß sie vorerst beim FSV am Bornheimer Hang Gastrecht genießen muß.

In den Spielen um die Süddeutsche Meisterschaft der Oberliga spielte die Eintracht mit wechselndem Erfolg, sowohl in der Saison 48/49 als auch 49/50 konnte sie gerade noch dem harten Abstieg entgehen. Mit größeren Hoffnungen trat sie in die neue Runde und schlug sich in der ersten Halbzeit recht tapfer.

Kleiner Steckbrief der Mannschaft

ADOLF BECHTOLD, Werkzeugmacher, geb. am 20. 2. 1926 in Frankfurt a. M., Verteidiger. Aus dem Eintracht-Nachwuchs, repräsentativ für Frankfurt und Hessen.

HEINZ DANNINGER, Student, geb. am 14. 2. 1925 in Allenstein, Stürmer. Früher Mühldorf a. I., z. Z. verletzt.

WALTER GILLER, Autoschlosser, geb. am 20. 8. 1922 in FRANKFURT a. M., Mittelläufer und Halbstürmer. Seit zwei Jahren, vom VfB Riederwald kommend, bei Eintracht.

WERNER HEILIG, Chemiker, geb. am 20. 10. 1921 in Aschaffenburg a. M., Außenläufer. Treuer Stammspieler der Eintracht, Kapitän der Elf, mehrfach repräsentativ für Frankfurt und Hessen.

HELMUT HENIG, Elektriker, geb. am 12. 8. 1921 in Frankfurt a. M., Torhüter. Mehrmals repräsentativ für Frankfurt und Hessen, in der Nachkriegszeit bei Eintracht, FSV, Ulm und wieder bei Eintracht oberligabewährt, einer der besten Torhüter Süddeutschlands.

HEINZ KASTER, kaufm. Angestellter, geb. am 23. 2. 1929 in Offenbach-Bürgel, Verteidiger und Stürmer. Kommt von Kickers Offenbach über St. Pauli Mitte 1949 zur Eintracht.

HERBERT KESPER, kaufm. Angestellter, geb. am 8. 8. 1919 in Frankfurt a. M., Mittelläufer. Kam im Juli 1949 vom 1. FC Rödelheim zur Eintracht.

LUDWIG KOLB, kaufm. Angestellter, geb. am 6. 11. 1919 in Dieburg/Hessen, Verteidiger. Früher Hassia Dieburg, seit 1938 bei Eintracht (Auswahlspieler).

ERNST KUDRAS, Installateur, geb. am 17. 9. 1924 in Schlesien, Außenläufer. Kam aus der Gefangenschaft zur Eintracht.

WILLI KRAUS, Schlosser, geb. am 3. 12. 1926 in Frankfurt-Eckenheim, Linksaußen. Aus der Jugend der SG Eckenheim, jedoch seit Jahren Stammspieler der Eintracht.

ALFRED KRAUS II, Buchhalter, geb. am 16. 1. 1924 in Frankfurt a. M., Stürmer. Aus der Eintracht-Jugend, zuletzt Langenselbold/Hessen.

KURT KRÖMMELBEIN, Student, geb. am 21. 7. 1922 in Frankfurt a. M., Außenläufer und Halbstürmer. Aus dem eigenen Nachwuchs der Eintracht, spielte vorübergehend beim 1. FC Rödelheim, von wo er im Juni 1949 wieder zu seinem Stammverein zurückkam. Spieler der Studenten-Länderelf.

ALFRED PFAFF, Installateur, geb. am 16. 7. 1926 in Frankfurt a. M., Halbstürmer und Linksaußen. Aus dem eigenen Nachwuchs der Eintracht, nach seinem Gastspiel beim FC Rödelheim im Juni 1949 wieder zu seinem Stammverein zurückgekehrt.

HUBERT SCHIETH, Expedient, geb. am 26. 1. 1927 in Obersayn/Westerwald, Mittelstürmer. Mehrfach repräsentativ für Frankfurt und auch Hessen, kam aus Obersayn zum FC Rödelheim, von da im Juni 1949 zur Eintracht.

HANS WLOKA, kaufm. Angestellter, geb. am 8. 3. 1925 in Gogolin/Schlesien, Verteidiger und Läufer. 1948 zu uns gestoßen.

FRITZ ZÄNGER, Bundesbahn-Gehilfe, geb. am 4. 9. 1920 in Griesheim-Frankfurt a. M., Läufer und Verteidiger (Auswahlspieler). Früher Rot-Weiß Frankfurt a. M.

Adolf Bechtold

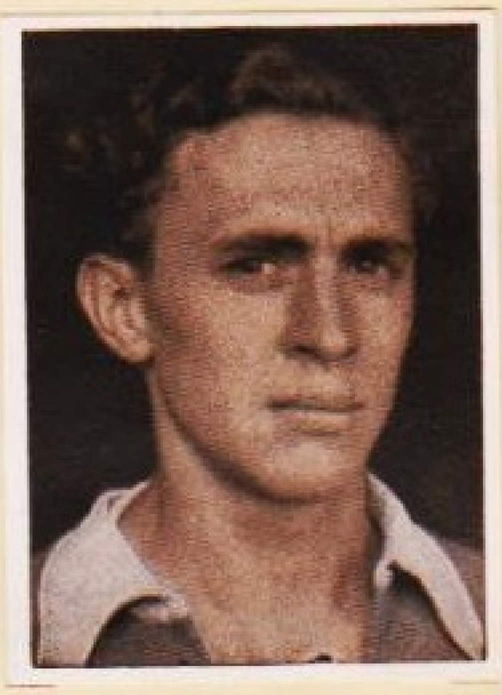
Danninger

Walter Giller

Helmut Henig

Werner Heilig

Ernst Kudras



Willi Kraus

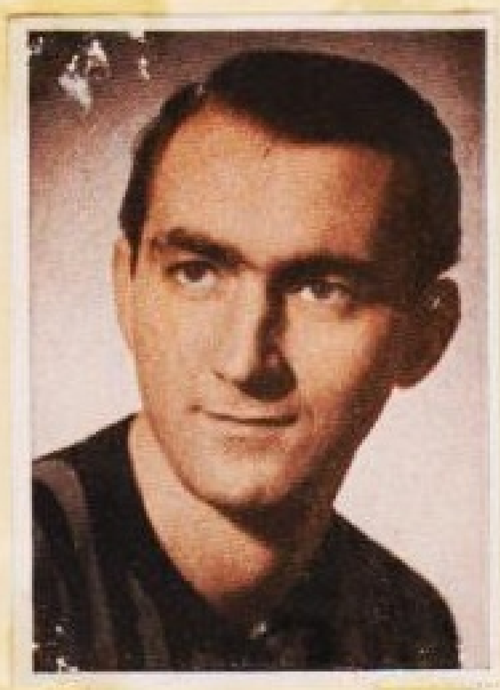
Herbert Kesper

Heinz Kaster

Ludwig Kolb

Heinz Nees

Alfred Pfaff



Alfred Kraus II

Hubert Schieth

Hans Wloka

Fritz Zänger

Verein für Leibesübungen Neckarau

Der VfL Neckarau besteht schon viele Jahrzehnte. Im Jahre 1921 erfolgte der Zusammenschluß der damals drei größten Neckarauer Turn- und Sportvereine. Turnverein 1884, Turnerbund Jahn 1889 und die Fußball-Vereinigung 07, zu denen sich später noch der Athleten-Sportverein gesellte, gründeten den Verein für Leibesübungen e. V. 1884. Dieser Zusammenschluß zeugte von einer erfreulichen Weitsicht der damaligen Vereinsleiter, die s nit die Voraussetzungen für eine vielversprechende Breitenarbeit schufen. Leider wurden die wohlgemeinten Pläne einige Jahre später sabotiert. Es kam wieder zu einer Trennung zwischen Turnen und Sport, damit aber auch zu einer Spaltung des Vereinsgefüges.

Wie im Jahre 1921 fanden sich auch nach dem zweiten Weltkrieg zielbewußte Männer, die, von dem gleichen Gedanken getragen, nämlich einen Großverein im Stadtteil Neckarau zu schaffen, den seit 1933 verbotenen Arbeiter-Turn- und -Sportverein, den Turnverein „Jahn" und den VfL Neckarau unter dem Namen „Verein für Leibesübungen 1884 e. V." erneut zusammenschlossen.

Wenn der Name VfL Neckarau heute weit über Badens Grenzen hinaus in der Sportwelt ein Begriff ist, so ist dies in erster Linie ein Verdienst der Fußball-Abteilung. Vor der Jahrhundertwende schon verloren die ersten Neckarauer an diese faszinierende Sportart ihr Herz! Über die verschiedenen kleinen Vereine und Gesellschaften kam es 1907 zur Gründung der Fußball-Vereinigung, die stolze Erfolge aufzuweisen hatte. Nach dem Zusammenschluß im Jahre 1921 war eine noch stärkere Aufwärtsentwicklung festzustellen. Schon im Spieljahr 1926/27 und im Jahre 1928/29 konnte, mit Jakob Zeilfelder als Sturmführer, die begehrte Rheinbezirksmeisterschaft errungen werden. Auch in den folgenden Jahren war der VfL stets an der Spitze zu finden, konnte jedoch erst im Jahre 1940/41 den Titel eines badischen Meisters erringen. Im Spieljahr 1945/46 wurde der VfL erneut badischer Fußballmeister und stieg nach einer erbittert erkämpften Qualifikationsrunde in die süddeutsche Oberliga auf. Zu den sechs Mannschaften, die 1948 zum Abstieg verurteilt waren, gehörten auch die Neckarauer. Nach zweimaligem Anlauf glückte in diesem Jahr wieder der Aufstieg in die höchste süddeutsche Fußballklasse.

Mit dem 30jährigen Fritz Balogh besaß die Mannschaft, die ihren Stamm aus den Reihen ihrer eigenen Nachwuchsspieler bildete, einen Stürmer von überragendem Format. Vier Jahre gehörte er dem VfL an und brachte seinem Verein Ehre durch seine Aufstellung im ersten internationalen Spiel einer deutschen Nationalelf nach dem Kriege gegen die Schweiz. Durch einen tragischen Unglücksfall kam der sympathische Sportler auf der Heimfahrt von einem Punktspiel am 14. Januar 1951 ums Leben.

In der neuen Runde, die Neckarau nunmehr in der Oberliga bestreitet, konnte der VfL in der ersten Halbzeit noch nicht richtig Tritt fassen. Auf sein Abschneiden darf man gespannt sein.

Kleiner Steckbrief der Mannschaft

FRITZ BALOGH †, Geschäftsinhaber, geb. am 16. 12. 1920, Halbrechter. Seit Mai 1946 in der Ligaelf des VfL. International gegen die Schweiz 1950. Im Januar 1951 tödlich verunglückt.

RUDOLF BREUNIG, Schlosser, geb. am 16. 5. 1926, Stürmer. Neuerwerbung, kommt vom TSG Rohrbach.

KARL GRAMMINGER, Student, geb. am 22. 11. 1926, Mittelstürmer. Aus dem eigenen Nachwuchs.

MARTIN GRAMMINGER, Student, geb. am 22. 11. 1926, Linksaußen. Aus dem eigenen Nachwuchs.

KURT GÄRTNER, Maschinenschlosser, geb. am 5. 12. 1923, Rechtsaußen. Aus dem eigenen Nachwuchs.

RUDI JENNEWEIN, städt. Angestellter, geb. am 19. 4. 1922, Mittelläufer. Aus dem eigenen Nachwuchs.

ALOIS KOHLRUSS, Elektriker, geb. am 9. 6. 1927, rechter Verteidiger. Aus dem eigenen Nachwuchs.

FRITZ PÖLSTERL, Sportlehrer, geb. am 29. 8. 1900.

HERM. KLOSTERMANN, Geschäftsinhaber, geb. am 16. 6. 1923, rechter Läufer. Aus dem eigenen Nachwuchs.

ALBERT CONRAD, kaufm. Angestellter, geb. am 13. 12. 1912, linker Verteidiger. Steht seit April 1948 in der Ligaelf des VfL.

WILLI NENNINGER, Maurer, geb. am 26. 6. 1925, Torwart. Aus dem eigenen Nachwuchs.

WILLI PRESCHLE, Werkzeugmacher, geb. am 14. 4. 1920, Halblinker (Spielführer). Aus dem eigenen Nachwuchs.

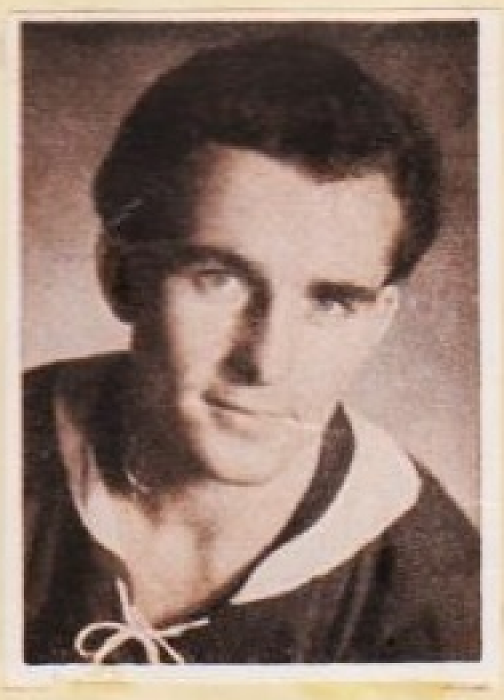
RÜDIGER SANDER, Elektriker, geb. am 22. 5. 1925, Stürmer. Neuerwerbung, kommt vom TSG 78 Heidelberg.

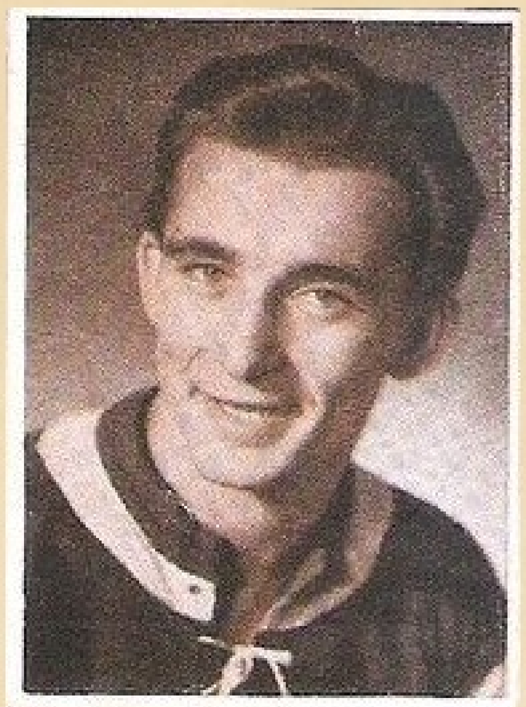
KURT UHRIG, Werkzeugmacher, geb. am 11. 2. 1929, Läufer. Neuerwerbung, kommt vom TuS Handschuhsheim.

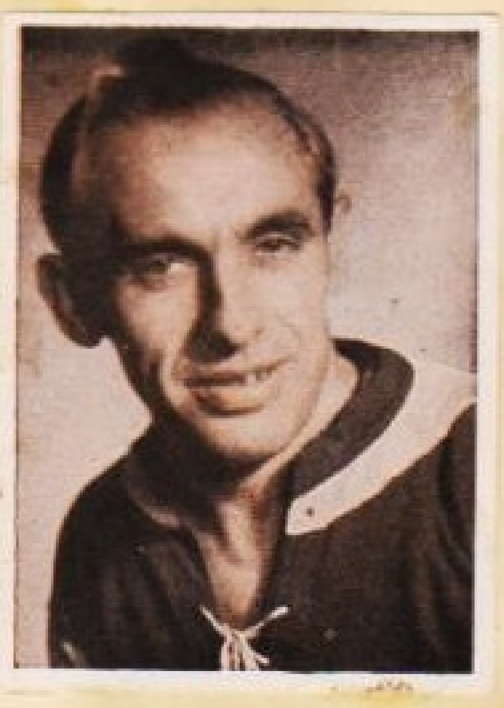
ALFRED STOLDT, Schlosser, geb. am 21. 10. 1920, Verteidiger. Neuerwerbung, VfR Pforzheim.

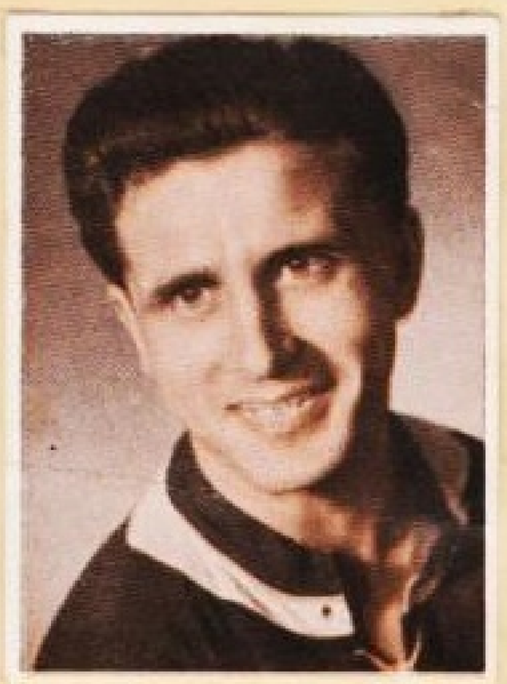
HEINER STÖGBAUER, Elektriker, geb. am 27. 8. 1921, linker Läufer. Aus dem eigenen Nachwuchs.

Kurt Gärtner

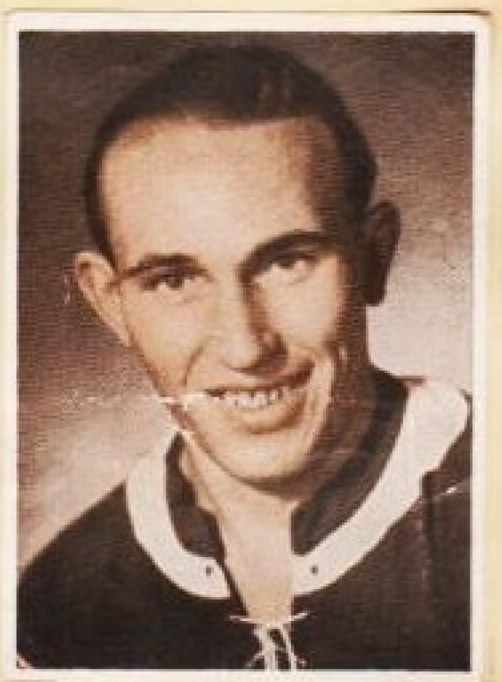

Karl Gramminger


Martin Gramminger

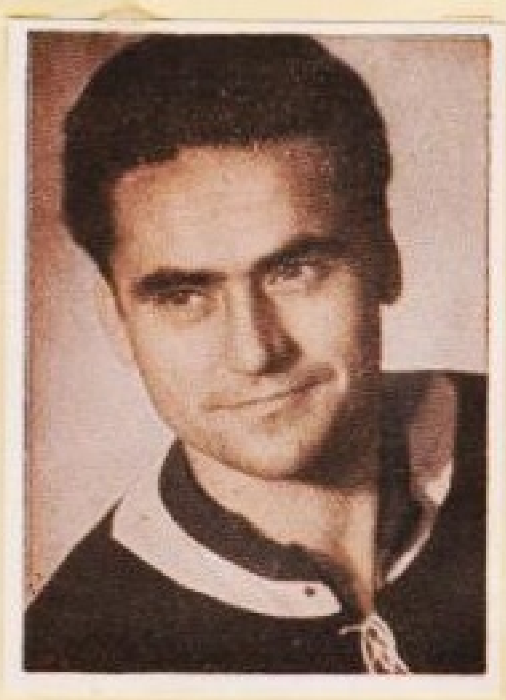

Fritz Balogh †


Rudi Jennewein

Herm. Klostermann


Herbert Kreis

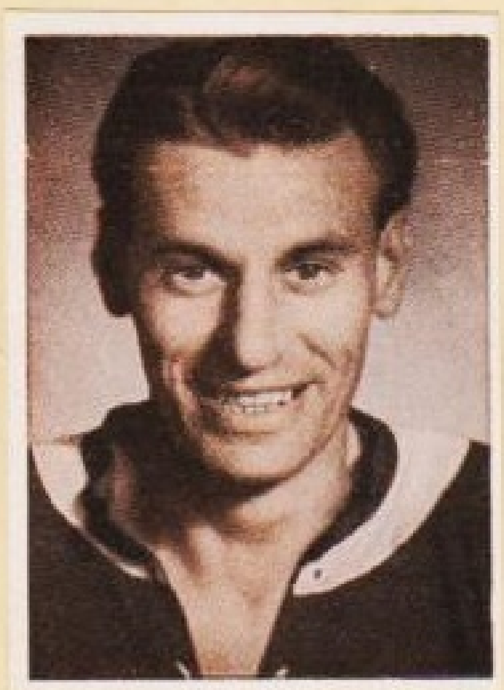
Alois Kohlruß

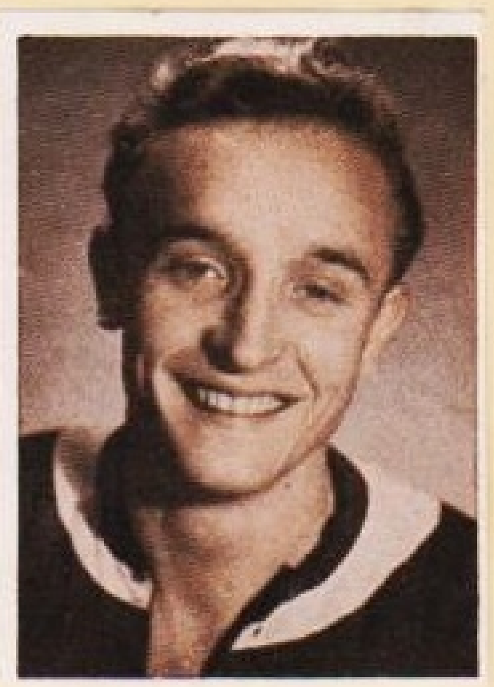

Willi Preschle

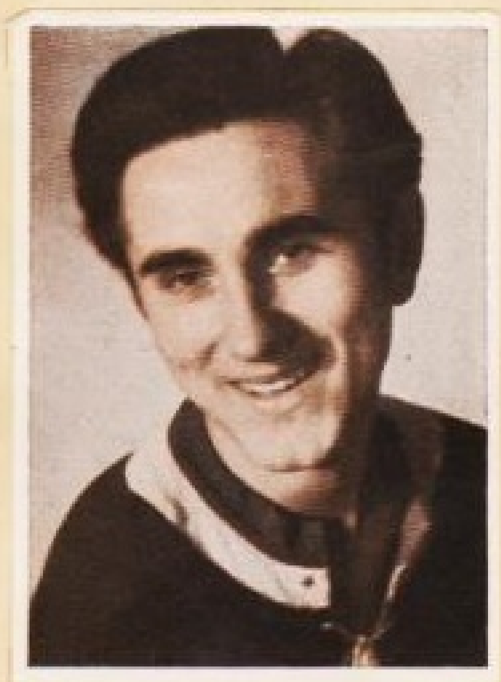
Rüdiger Sander

Willi Nenninger

Heiner Stögbauer


Alfred Stoldt


Kurt Uhrig


Rolf Woldrich

Fritz Pölsterl

SSV 05 Reutlingen

Der SSV Reutlingen wurde im Jahre 1905 gegründet. Schon seit den jüngsten Jahren seines Bestehens ist er im Besitze eines e i g e n e n Sportplatzes mit Tribüne und Gaststätte im Ringelbach. Frühzeitig stieg die erste Fußballmannschaft in die damalige 2. Klasse des Süddeutschen Fußballverbandes auf. In den Jahren 1928/29 und 1932/33 wurde sie Kreisligameister im Kreis Zollern-Achalm. Zum Aufstieg in die höchste deutsche Klasse reichte es aber erst 1942. In diesem Jahre kam der Verein als Kreis- und Aufstiegsmeister in die damalige Württembergische Oberliga. Schon im ersten Jahre seiner Zugehörigkeit zu dieser Klasse stand der SSV 05 am Ende der Saison an 2. Stelle hinter den Stuttgart[illegible] „Kickers". Auch in den nächsten Jahren behiel[illegible] achtbare Mittelplätze.

Die politische Grenzregulierung vom Jahre 1945 trennte den Verein von den nordwürttembergischen Oberligavereinen. Unter dem Namen SSV 46 wurde der Verein im Januar 1946 wieder neugegründet, nachdem in der französisch besetzten Zone alle Sportvereine ihre alten Namen nicht mehr tragen durften. Als alleiniger Großverein von Reutlingen wurden sämtliche Sportarten aufgenommen. So konnte z. B. die Handballabteilung 1949 und 1950 zweimal südwürttembergischer Meister werden. Auch die Boxer und Schwimmer erreichten beachtliche Leistungen. Die Fußballabteilung, wie sie im Großverein hieß, wurde in die Oberliga Südwest, Gruppe Süd, eingeteilt. Im Jahre 1947/48 stand sie an 2. Stelle. Im folgenden Jahre belegte sie den 6. Platz. Erst nachdem Bruno Ribke (ehem. Mittelläufer der Stuttgarter Kickers) als Trainer genommen wurde, ging es aufwärts. Nach einer Siegesserie von 14 gewonnenen Spielen im Spieljahr 1949/50 wurde der Meistertitel heimgebracht.

In den Ausscheidungsspielen zur „Deutschen" mit der Gruppe Nord wurde die Mannschaft in Ludwigshafen erst in der Verlängerung, und da erst, nachdem der Stopper Strobl verletzt vom Platze getragen wurde, vom 1. FC Kaiserlautern mit 6:1 geschlagen. Im weiteren Ausscheidungsspiel mit dem 2. der Gruppe Nord, Wormatia Worms, in Tübingen, mußte wieder 120 Minuten gekämpft werden. Nachdem Worms in der regulären Halbzeit 2:0 geführt hatte, holte zum Schluß Reutlingen noch auf, und in der Verlängerung siegte es 4:3. So kam es, daß Reutlingen, zum erstenmal in der Geschichte des Vereins, um die deutsche Meisterschaft spielte.

Es spricht von der Stabilität der Hintermannschaft, wenn in Koblenz wiederum mit Verlängerung gespielt werden mußte. Kein geringerer Gegner als „Preußen" Dellbrück, der nicht nur den deutschen Meister VfR Mannheim ausbootete und gegen die Offenbacher „Kickers" ein zweites Spiel herausholte, brauchte auch gegen die tapferen Reutlinger 120 Minuten, um mit 1:0 eine Runde weiterzukommen. Hier zeichnete sich vor allem der Torwart Braun besonders aus.

Die Namensumbenennung des Vereins auf den alten Namen erfolgte im Winter 1950, so daß der Verein jetzt wieder Sport- und Schwimmverein 05 Reutlingen heißt.

Kleiner Steckbrief der Mannschaft

GERD BAUM, Student, geb. am 7. 9. 1924, rechter Verteidiger. Seit 1948 in Reutlingen, kommt von den Spfr Stuttgart, zweimal repräsentativ für Südwürttemberg. Stammspieler in der Tübinger Studentenmannschaft, auch repräsentativ in der deutschen Studentenelf.

EUGEN BAUM, Student, geb. am 13. 10. 1922, Rechtsaußen, Bruder des rechten Verteidigers. Kam auch 1948 von Spfr Stuttgart. Zweimal repräsentativ für Südwürttemberg.

BERNHARD BRAUN, Elektriker, geb. am 18. 11. 1929, Torwart. Seit 1947 in Reutlingen, kommt vom SV Tuttlingen, öfters repräsentativ für Südwürttemberg.

WOLFGANG FEUERLEIN, Student, geb. am 10. 10. 1924, rechter Läufer. Seit 1948 in Reutlingen, kommt von Spfr Calw, x-mal repräsentativ für Südwürttemberg.

EMMERICH GERZOSKOVITSCH, Mechaniker, geb. am 15. 12. 1918, Halbrechter. Seit 1950 in Reutlingen, kommt vom SV Tübingen, früher Pfutlingen und Augsburg. (Ostflüchtling).

HANNS HIPP, der neue Trainer, kommt aus den eigenen Reihen des SSV 05. Ist Herberger-Schüler und hat die Mannschaft in unwahrscheinlich kurzer Zeit so fit gemacht, daß sie im Oberhaus eine nicht zu verachtende Rolle spielt.

BERTHOLD HUBRICH, Installateur, geb. am 18. 12. 1918, linker Halbstürmer. Seit August 1950 in Reutlingen, kommt vom SV Tübingen, früher Biberach/Riß, öfters repräsentativ für Südwürttemberg.

HELMUT KILIAN, Verwaltungsangestellter, geb. am 19. 11. 1928, Rechtsaußen. Seit August 1950 in Reutlingen, kommt vom SV Metzingen, früher Ulm 46.

ERICH LANGJAHR, Kaufmann, geb. am 7. 11. 1920, rechter Läufer. Seit August 1950 in Reutlingen, stammt vom SC Suttgart, zuletzt bei den Stuttgarter Kickers. Repräsentativ für Stuttgart und Württemberg. Sicherer Elfmeter-Schütze.

WILLY MESSMER, kaufm. Angestellter, geb. am 21. 5. 1926. Kommt aus der SSV-Jugend, kann als Verteidiger, Läufer und Stürmer eingesetzt werden.

LUDWIG PFLUM, Werkzeugmacher, geb. am 16. 5. 1928, Stürmer. Seit 1949 in Reutlingen, älterer Bruder des Stuttgarter Kickersspielers, mit dem er aus Südosteuropa kommt, Zweimal repräsentativ für Südwürttemberg.

LUIS RAUNER, Student, geb. am 14. 1. 1927, linker Verteidiger. Kam im August 1950 von Schwaben Augsburg.

OTTO RICHTER, Mechaniker, geb. am 30. 11. 1917. Kommt aus der SSV-Jugend, ausgesprochener lk. Flügelstürmer.

ERICH SCHEUFELE, Student, geb. am 25. 6. 1928, Mittelstürmer. Seit 1949 in Reutlingen, kommt von Gaildorf. Erstklassiger Leichtathlet, Stammspieler der Tübinger Studentenmannschaft, Spezialist für Kopfballtore, eminent schneller Mittelstürmer.

REINHOLD SCHÖLLER, Angestellter, geb. am 27. 2. 1922, linker Außenstürmer. Seit 1942 in Reutlingen, kommt vom SV Tailfingen, Teilnehmer aller Repräsentativspiele von Südwürttemberg. Typischer Flügelstürmer.

KURT SCHWILLE, Textil-Ingenieur, geb. am 20. 8. 1915. Stammt aus der SSV-Jugend, spielt auf allen Plätzen in der Mannschaft. Öfters repräsentativ für Südwürttemberg.

WILLY STROBL, kaufm. Angestellter, Mittelläufer. Seit 1947 in Reutlingen, kommt von den Spf Stuttgart. Stammt aus dem Sudetenland. Teilnehmer an allen Repräsentativspielen Südwürttembergs.

Bernhard Braun

Gerd Baum

Eugen Baum

Wolfgang Feuerlein

Willy Meßmer

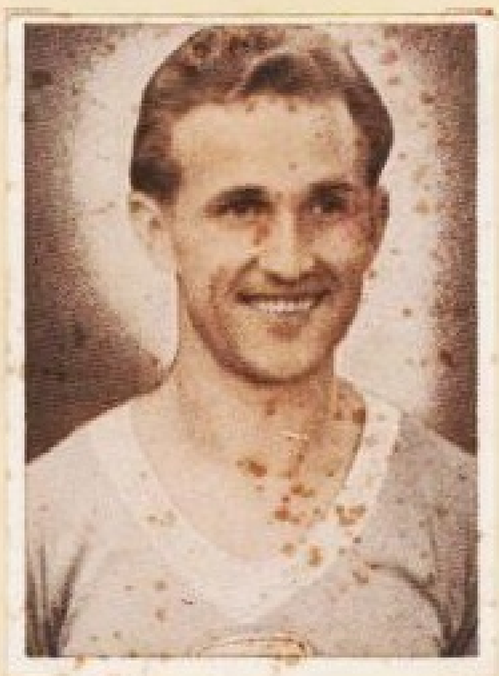
E. Gerzoskovitsch

Berthold Hubrich

Erich Langjahr

Helmut Kilian

Ludwig Pflum



Luis Rauner

Otto Richter

Reinhold Schöller

Willy Strobl

Kurt Schwille

Erich Scheufele

Sportverein Darmstadt 1898

Es gab eine Zeit, in der es das Leben leicht und der Sport schwer hatte. Das war um die Jahrhundertwende, vor gut fünfzig Jahren. Zwar konnte man sich des Lebens angenehme Seiten käuflich erwerben, wenn man das nötige Groß- und Kleingeld hatte. Aber die Darmstädter, denen es in den Kopf, in das Herz und in die Beine gekommen war, Sport zu treiben, waren vermutlich damit nicht reichlich gesegnet. Es waren junge Leute: Studenten und Schüler mit knapp bemessenem Wechsel. Trotzdem gründeten sie im Jahre 1898 einen Sport-Club, benannten ihn „Fußballclub Olympia", wählten sich einen Vorsitzenden, einen Schriftführer und — last not least — einen Kassierer.

Der Stadtteil, in dem der Club geboren ward, lagerte sich rund um den Darmstädter Schloßgartenplatz. Auf ihm wurde nun die starre Konvention gut bürgerlicher Lebensschematik mit Begeisterung gebrochen, zunächst wurde trainiert und dann fanden auch Wettspiele statt. Dort standen die ersten Torstangen, dort flog der erste Fußball. Die Wettspiele wurden erweitert und von dem wachsenden Club auf dem Exerzierplatz ausgetragen, wohin mit schmerzendem Rücken und lachendem Gesicht die Torstangen geschleppt wurden. Aus ein paar unvermeidlichen Kratzern an den Schienbeinen, ein paar blauen Knien und aus ein paar Fünfern in Latein oder Mathematik schlossen Eltern und Schullehrer, daß derartige „Fußballspielereien" eine in hohem Maße rohe und unwürdige Angelegenheit wäre. Wie dem auch sei: die Eltern verboten das Fußballspiel im allgemeinen, der Herr Direktor den Club im besonderen.

Nun, Verbote sollen mitunter etwas Förderndes in sich tragen. Das bewährte sich bei der „Olympia". Der Fußball rollte, und war durch niemand und nichts mehr aufzuhalten. Der Verein fand Nachbilder. Sportclubs, kleinere und mittelgroße florierten, kamen und gingen. Aber dann entstand anno 1905 eine Sportgemeinschaft, die sich bewähren sollte: Der Darmstädter Sportclub 1905. Sehr langsam und sehr unverdrossen kämpfte er sich in die Höhe, errang sich Achtung und solides, vom Gegner gefürchtetes Können. Es kann nicht geleugnet werden, daß in all diesen Jahren zwischen den beiden Darmstädter Fußballvereinen eine starke Rivalität herrschte. Aber es war eine gesunde Gegnerschaft, die aus Ehrgeiz und Streben und einer vorbildlichen Anhänglichkeit zum angestammten Club geboren wurde. Vereinswechsel innerhalb des Städtchens? Du lieber Himmel, das grenzte an „Verrat", das wurde mit allgemeiner Achtung quittiert.

Trotz und alledem: die etwas erbitterte Gegnerschaft verlor sich im Laufe der Zeit, als man sich davon überzeugt hatte, daß auch der andere etwas konnte. Die Spielstärke der beiden Vereine erreichte einen ungefähr gleichen Stand, und es mochte zuletzt niemand mehr den Ausgang eines „Lokalderbys" mit Sicherheit prophezeien.

Nach dem ersten Weltkrieg trauerten beide Vereine um manchen guten Kameraden. Da kam denn endlich die Einsicht, daß man v e r e i n t mehr leisten könne, daß man nicht nur mehr Spieler, mehr Verteidiger, mehr Stürmer, mehr Mitglieder haben würde, sondern auch mehr Einfluß und mehr Werbemöglichkeit. Und nicht zu vergessen, könnte endlich an den Ausbau eines guten Sportplatzes gedacht werden. Also trieb diese Einsicht die Verständigen zu einer g e m e i n s a m e n Mitgliederversammlung. Aus zwei Sportvereinen entstand 1919 einer: der „Sportverein Darmstadt 1898 e. V.". Er stieg zwar nicht, wie mancher vielleicht erwartet hatte, unverzüglich und mühelos in den obersten aller Sporthimmel, nein, auch jetzt blieben seine Leistungen von dieser Erde und mußten erkämpft werden, wie alles Irdische. Aber er trug den neuen Namen — das darf man wohl sagen — in Ehren und zu manchem schönen Erfolg. 1949/50 errang die Elf die hessische Meisterschaft der 2. Liga und sicherte sich in den Aufstiegsspielen in bestechender Weise die Qualifikation für die ersehnte Oberliga.

So wurde aus dem kleinen Anfang vor 50 Jahren ein schöner Sprung mitten in die heutige schwere Zeit und mitten in die Oberliga. Auf diesen Sprung stolz zu sein, ist gutes Recht. Sich im „Oberhaus" zu behaupten, ist die Aufgabe, vor die sich der SV Darmstadt nun gestellt sieht und die er nach bestem Vermögen lösen wird, darüber sind sich Spieler und Vorstand durchaus im klaren.

Kleiner Steckbrief der Mannschaft

WILLI ABT, Polizeibeamter, geb. am 3. 5. 1923 in Darmstadt, Verteidiger. Seit 1947 bei 98 Darmstadt.

WERNER BARTH, kaufm. Angestellter, geb. am 19. 1. 1925 in Mainz-Kastell, Läufer. Früher bei Mainz 05.

Dr. ROLF BARTH, Dr. med., geb. am 9. 10. 1919 in Halle (Saale), Torhüter. Vorher nur Handballer (Stürmer).

WALTER BECKER, Dachdecker, geb. am 29. 3. 1929 in Darmstadt, Stürmer. Seit 1945 bei 98 Darmstadt.

WERNER BÖHMANN, Bauschreiner, geb. am 26. 9. 1929 in Darmstadt, Stürmer. Seit 1945 bei 98 Darmstadt.

ERICH HERDER, Techniker, geb. am 17. 10. 1916, Läufer und Stürmer. Spielte früher in Bamberg.

LUDWIG HERWIG, Postangestellter, geb. am 1. 10. 1925 in Darmstadt, Stürmer. Seit 1936 bei 98 Darmstadt.

RUDI LEICHTLEIN, Dachdecker, geb. am 13. 11. 1921 in Darmstadt, Verteidiger. Seit 1936 bei 98 Darmstadt.

HELMUTH MICHEL, Versicherungskaufmann, geb. am 1. 1. 1920 in Darmstadt, Stürmer. Seit 1935 bei 98 Darmstadt.

KARL MÜHLBACH, Maschinenschlosser, geb. am 24. 9. 1926 in Darmstadt, Stürmer. Seit 1948 bei 98 Darmstadt.

EUGEN MÜLLER, Buchhalter, geb. am 9. 10. 1921 in Darmstadt, Stürmer. Seit 1932 bei 98 Darmstadt.

GERT BECKER, Goldschmied, geb. am 20. 10. 1925 in Nahbollenbach/Idar-Oberstein, Stürmer. Spielte in Idar-Oberstein (Landesliga).

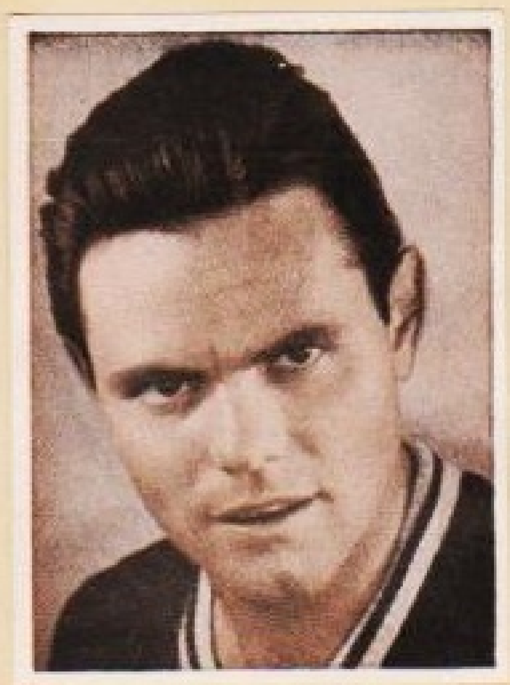
GEORG REEG, Heizungsmonteur, geb. am 26. 10. 1927 in Darmstadt, Stürmer. Seit 1945 bei 98 Darmstadt.

HANS RUHL, Maschinenschlosser, geb. am 20. 2. 1925 in Roßdorf bei Darmstadt, Torwart. Spielte in Roßdorf (Bezirksklasse).

HERMANN SCHMITTMER, Polizeibeamter, geb. am 21. 2. 1920 in Darmstadt, Mittelläufer. Seit 1933 bei 98 Darmstadt.

BOHUSLAV SNOPEK, Diplom-Sportlehrer, geb. am 23. 2. 1909 Furth i. W./Amberg. Gehörte der früheren tschechischen Landesliga an und spielte vorübergehend um den Mitropa Cup. Später führte Snopek Young Fellows Zürich zu Erfolgen, die diese Elf in ganz Europa bekannt machte, und wechselte dann als Sportlehrer zum CA Paris über. Der FC Olten in der Schweiz war eine weitere Mannschaft, die er betreute. Jetzt neu als Trainer bei 98 Darmstadt.

ALBERT THALHEIMER, kaufm. Angestellter, geb. am 1. 4. 1927 in Weiterstadt bei Darmstadt, Stürmer. Früher SG Arheilgen.



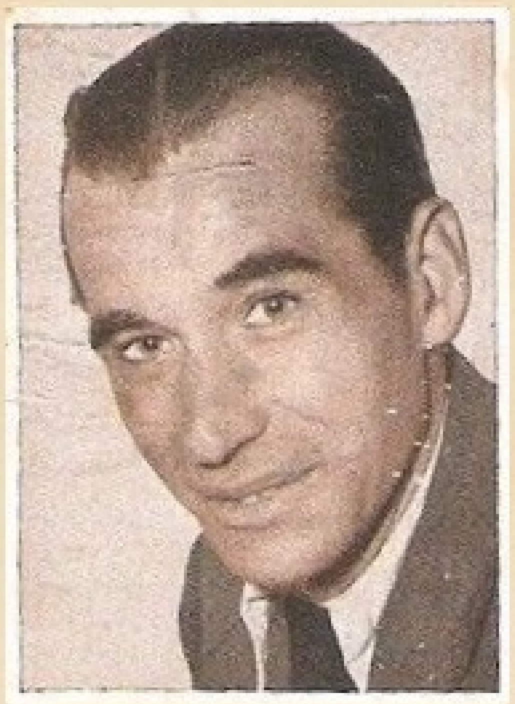
Willi Abt

Dr. Rolf Barth

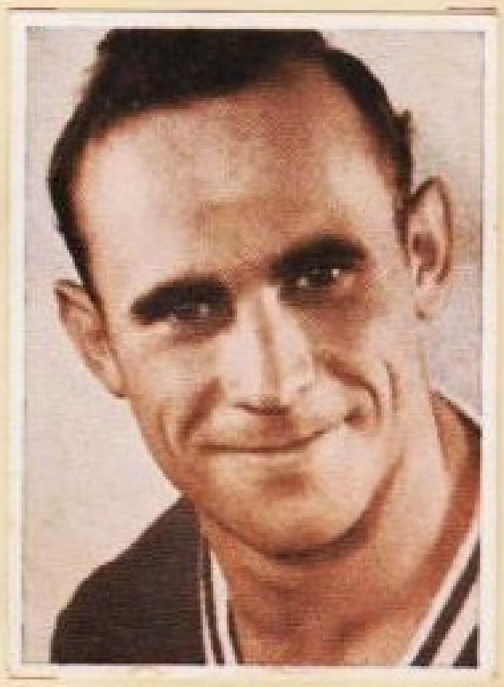
Werner Barth

Walter Becker

Werner Böhmann

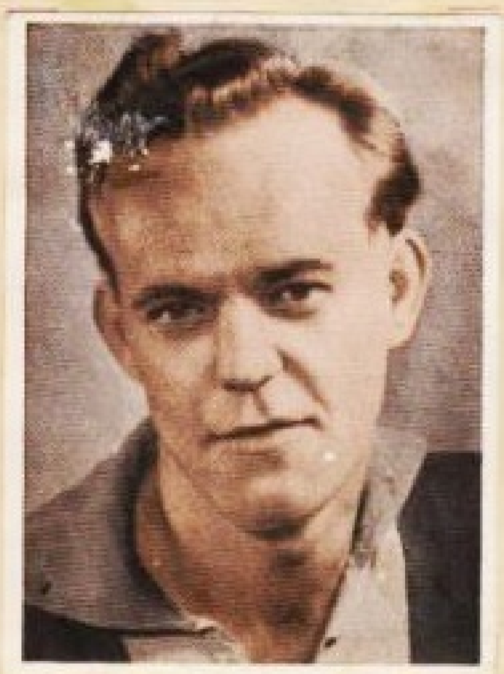


Erich Herder



Ludwig Herwig

Rudi Leichtlein



Helmut Michel

Karl Mühlbach

Eugen Müller

Georg Reeg

Hans Ruhl

Hermann Schmittmer

Bohuslaw Snopek

Albert Thalheimer

Fußballclub Singen 04

Kurz nach der Jahrhundertwende, als in Deutschland unzählige Vereine gegründet wurden, kamen auch im damaligen kleinen Singen am 5. August 1904 einige fußballbegeisterte Jungen zusammen und gründeten den Fußballclub Singen 04. Zu Beginn wurde in unregelmäßigen, oft unterbrochenen Zeitabständen, ein Wettspielverkehr gepflegt. Durch die Aufnahme von Meisterschaftsspielen im Jahre 1908 hob sich die Spielstärke wesentlich. Besonders das Jahr 1911 brachte dem Verein sehr gute Erfolge, wodurch der Club erstklassige Angebote für Wettspielabschlüsse u. a. gegen FC Freiburg und Young Fellows, Zürich, erhielt. Ohne Übertreibung kann das Jahr 1911 als das erfolgreichste vor dem ersten Weltkrieg bezeichnet werden.

Infolge Einberufung der aktiven Sportler ruhte der Sportverkehr während des ersten Weltkrieges fast vollständig. Dagegen brachte das erste Nachkriegsjahr einen Aufstieg, wie nie zuvor, als viele junge Männer zu den Sportvereinen drängten. Der Verein zählte bald so viele Mitglieder, daß er in der Lage war, f ü n f aktive Mannschaften, zwei Jugendmannschaften und eine Altherrenmannschaft ins Feld zu stellen. Ostern 1919 hatte der Platz den ersten Massenbesuch aufzuweisen. Anläßlich des Spieles gegen die SpVgg Feuerbach erschienen 2000 Zuschauer. In diesem Spieljahr errang Singen auch zum erstenmal die Schwarzwaldmeisterschaft.

Im Jahre 1924 wurde dann auch der Aufstieg in die sehr spielstarke Kreisliga errungen. In dieser Klasse blieb der Club mit wechselndem Erfolg bis zum Ausbruch des zweiten Weltkrieges. Ein Jahr eines ganz besonderen sportlichen Erfolges war 1939. Gelang es doch dem FC damals in den Tschammer-Pokalspielen unter die letzten 32 Vereine Deutschlands vorzustoßen. Nach einem großen Spiel gegen den berühmten 1. FC Nürnberg wurde die Mannschaft buchstäblich erst in den letzten Minuten aus dem Rennen geworfen.

Während des zweiten Weltkrieges wurde der Spielbetrieb mit nur wenigen aktiven Mannschaften aufrechterhalten. Sehr schwer war der Anfang im Jahre 1946. Durch eine Anordnung der Besatzungsmacht durfte der Verein nicht mehr gegründet werden, sondern mußte sich unter dem Namen „E i n t r a c h t" mit den übrigen Vereinen der Stadt zu einem Allsportverein zusammenschließen. Diese Zwangsehe war leider nicht dazu angetan, den Fußballsport zu fördern. Trotzdem wurden im Jahre 1947 die Landesligameisterschaft von Baden und gleichzeitig der Aufstieg in die Zonenliga Süd errungen. Gleich im ersten Spieljahr wurde ein beachtlicher 3. Tabellenplatz erkämpft. Ferner verdient die Erringung der Badischen Pokalmeisterschaft im Jahre 1948 erwähnt zu werden. In einem überzeugenden Spiel wurde im alten Freiburger Mösle-Stadion der Widersacher SV Offenburg mit 6:1 niedergerungen. Auch in den folgenden Jahren war die Mannschaft immer auf den vorderen Tabellenplätzen zu finden. Im Spieljahr 1949/50 der Zonenliga wurde die Halbzeitmeisterschaft errungen, doch zur Meisterschaft fehlte infolge einiger Verletzungen die erforderliche Kraft.

Zweifellos der größte Tag in Singens Fußballgeschichte war der 25. Juni 1950. An diesem Tage hatte der Verein in Schwenningen ein Qualifikationsspiel um den Aufstieg in die Süddeutsche Oberliga gegen den Freiburger Fußballclub zu bestreiten. Durch eine vorangegangene unglückliche Niederlage gegen den Erzrivalen VfL Konstanz lag die Mannschaft ziemlich aussichtlos im Rennen, mußte sie doch, da das Torverhältnis entschied, mindestens 3:0 gewinnen. In einem aufopferungsvollen Spiel wurde der FC Freiburg niedergehalten und der Aufstieg in das Oberhaus geschafft.

Mit großen Hoffnungen ging der Verein in das Spieljahr 1950/51. Training und Betreuung der Mannschaft liegen in den Händen des erfahrenen Sportlehrers Karl W u n d e r l i c h.

Kleiner Steckbrief der Mannschaft

KARL BACH, Arbeiter, geb. 1921, Mittelstürmer. Kommt vom ehem. Landesligisten VfR Engen, Neuerwerbung.

LEO BERGER, Versandarbeiter, geb. am 9. 11. 1919. Mittelläufer. Kommt aus der Jugend, seit 1938 in der 1. Mannschaft.

RUDOLF BODER, Kraftfahrer, geb. 1920, rechter Läufer. Kommt vom BC Chemnitz, zuletzt Arminia Bielefeld, mehrfach repräsentativ für Sachsen.

KARL ERDMANN, Finanzangestellter, geb. am 28. 6. 1923, rechter Verteidiger. Seit 1948 in der 1. Mannschaft.

EWALD GRÄBLE, Bautechniker, geb. am 24. 8. 1924, rechter Läufer. Kommt aus der Jugend, seit 1946 in der Ligamannschaft.

WILLY HILLEBRANDT, Arbeiter, geb. am 17. 4. 1925, rechter Verteidiger und Läufer. Kommt vom 1. FC Höxter, Neuerwerbung.

EMIL HOMBURGER, Schlosser, geb. am 1. 4. 1922, linker Verteidiger. Kommt vom FC Hilzingen und spielt seit 1948 in der 1. Mannschaft.

Dr. HERBERT JOACHIMSKY, Arzt, geb. 27. 2. 1919, linker Läufer. Kommt von Breslau 02, seit 1947 in der Mannschaft, repräsentativ für Südbaden.

ANTON LEHR, kaufm. Lehrling, geb. am 5. 4. 1931. Nachwuchsspieler, kommt aus der Jugend, seit 1949 in der 1. Mannschaft.

RUDOLF RINDERLE, Lagerist, geb. am 9. 11. 1921, Halbrechts und Läufer. Kommt aus der Jugend, seit 1948 in der Ligaelf.

HORST SCHULZ, Lehrling, geb. 1927, Mittelstürmer und Halbrechts. Kommt über VfL Konstanz von Normannia Gmünd, Schüler von Albert Sing, Neuerwerbung.

KASPAR SCHROFF, Arbeiter, geb. am 19. 1. 1926, Rechtsaußen. Kommt aus der Jugend, seit 1948 in der 1. Mannschaft.

KARL STERNBERG, Arbeiter, geb. 1921, Halblinks. Kommt aus Recklinghausen, Neuerwerbung.

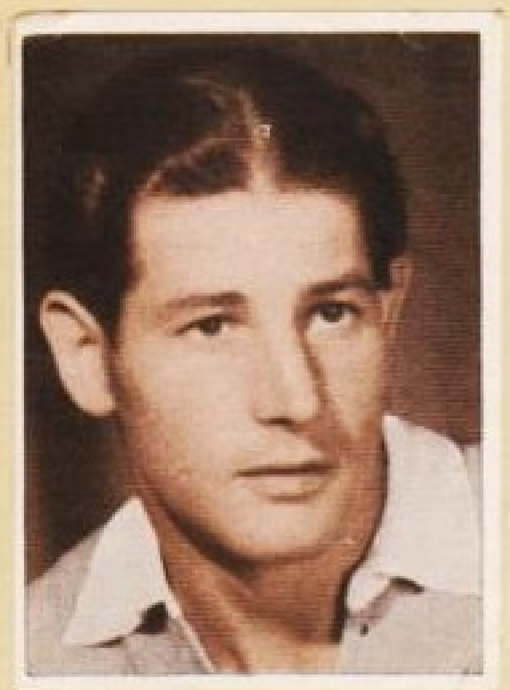
FRITZ WEBER, Fabrikarbeiter, geb. am 10. 1. 1931, Torwart. Kommt aus der Jugend, seit Oktober 1949 in der 1. Mannschaft.

WALTER WENZLER, Schlosser, geb. am 11. 1. 1930. Nachwuchsspieler, kommt aus der Jugend, seit 1949 in der 1. Mannschaft.

KARL WUNDERLICH, Sportlehrer. Trainer und Betreuer der Mannschaft, seit Jahren im In- und Ausland erfolgreich tätig, u. a. FC Luzern, BC Chemnitz, Arminia Bielefeld und Landestrainer von Sachsen.

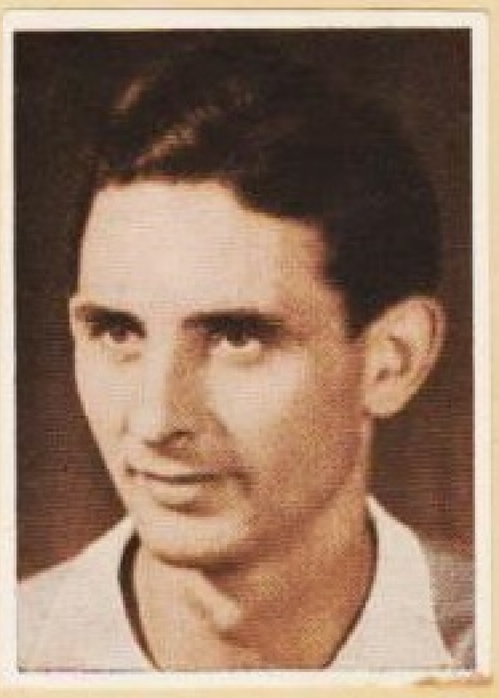
RUDOLF ZANIN, Kraftfahrer, geb. am 20. 1. 1925, Linksaußen. Seit 1948 in der 1. Mannschaft.

Karl Bach



Leo Berger

Rudolf Boden

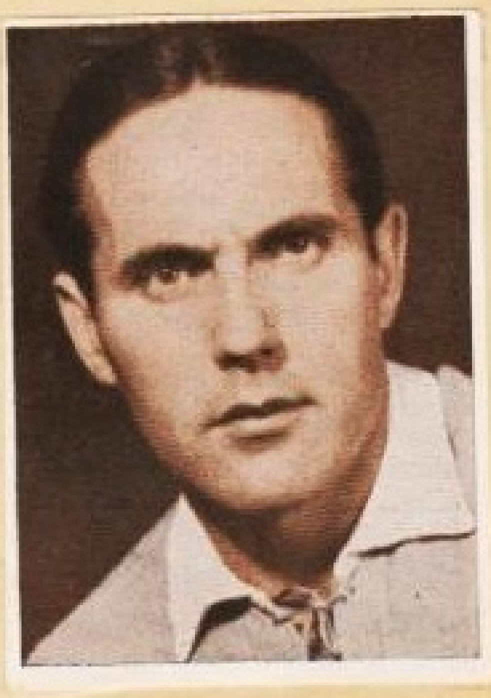


Karl Erdmann

Walter Gack

Willi Hillebrand

Emil Homburger



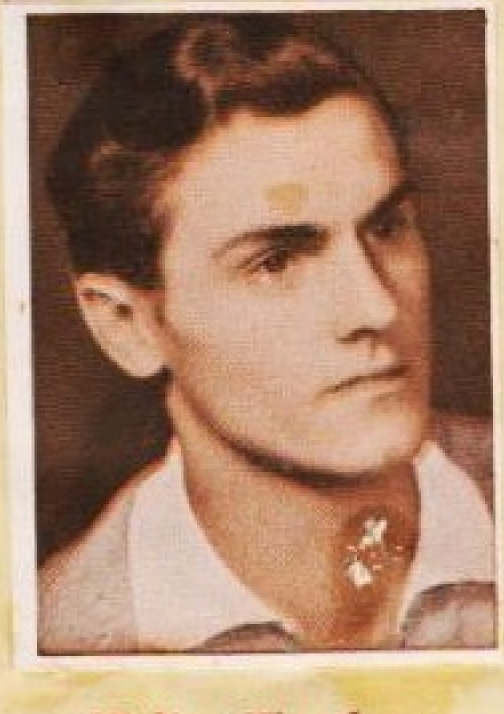
Rudolf Rinderle

Konrad Sternberg

Kaspar Schroff

Horst Schulz

Fritz Weber



Walter Wenzler

Willimowski

Rudi Zanin

Werner Zehner

	SpVgg Fürth	VfB Stuttgart	Kickers Offenbach	VfR Mannheim	FSV Frankfurt	SV Waldhof	VfB Mühlburg	1. FC Nürnberg	TSV 1860 München	BC Augsburg	Schwaben Augsburg	FC 05 Schweinfurt	Bayern München	Eintracht Frankfurt	VfL Neckarau	SSV Reutlingen	SV Darmstadt	FC Singen
SpVgg Fürth	O																	
VfB Stuttgart		B																
Kickers Offenbach			E															
VfR Mannheim				R														
FSV Frankfurt					L													
SV Waldhof						I												
VfB Mühlburg							G											
1. FC Nürnberg								A										
TSV 1860 München																		
BC Augsburg										S								
Schwaben Augsburg											Ü							
FC 05 Schweinfurt												D						
Bayern München																		
Eintracht Frankfurt														5				
VfL Neckarau															0			
SSV Reutlingen																		
SV Darmstadt																	5	
FC Singen																		1

Für Küche und Haushalt
vieltausendfach bewährt und begehrt

NEBONA-Vanillinzucker

Zur Fußbodenpflege

BODENSTOLZ die gute Fußbodenfarbe

GEBRÜDER NEEB, MÜNCHEN-PASING
Fernsprecher 80553